

Provincialblatt

für

Kur-, Liv- und Esthland.

N^o 4.

25^{te} Januar 1828.

Nicht ist Leben! Nicht ist Glück; und für Staaten Macht!

Die Bevölkerung des Gouvernements Esthland beträgt 111,812 männliche, und 117,125 weibliche, zusammen: 228,937 Individuen. 108,366 der ersten sind kopfsteuerpflichtig, und 3428 frei von der Kopfsteuer. Adlichen Standes sind in Esthland 824 männliche, und 1152 weibliche Individuen; Geistliche und Kirchenbeamte 442; Kaufleute 340; Zunftgehörige 2572; Müßiggänger 2430.

Die Bevölkerung des Gouvernements Kurland beträgt 383,003 Individuen, wovon unter 9981 Ebräer, von denen in Mitau allein 2728 wohnen oder angeschrieben sind, und in Friedrichsbad 1813. — Unter den Städten hat Mitau die meisten Bewohner, nämlich 13,515 Ebräische; Piltten die wenigsten, nämlich 688 Ebräische Bewohner, (wogu, wie es scheint, noch die gerechnet sind, die dort zur Kopfsteuer angeschrieben sind, ohne dort zu wohnen). Polangen hat gar keine Ebräer, sondern nur 459 Ebräische Bürger. (Die Lasmoschna liegt wahrscheinlich außerhalb der Stadt.) Adliche männliche Individuen hat Kurland 1126; geistlichen und gelehrten Standes 962; Kaufleute 717, (Bei Piltten ist nur ein, in Hasenpoth und Polangen kein Kaufmann angeschrieben.); Ebräische Handwerker 9977. An Individuen des Bauernstandes hat der Mitauische Kreis 86,524; der Selburgische Kr. 61,895, der Luckumsche Kr. 68,676, der Goldingensche Kr. 53,678, der Hasenpoth'sche Kr. 59,222; zusammen: 329,995.

Zur Vergleichung: Das Pleßkowsk'sche Gouvernement hat 312,923 männliche u. 323,853 weibliche Einwohner; zusammen: 636,776 Einwohner; (also etwa 6000 weniger, als Livland). Unter diesen sind adlichen Standes 2285, geistlichen Standes 3687. (Aus offic. Quellen.)

Was verhindert die Einführung von Ochsen gespannen in Liv- und Kurland?

In N^o 2. des Provincialblattes findet sich ein kurzer Aufsatz über den Anspann der Ochsen

statt der Pferde, bei der Landarbeit in unsern Ostprovinzen. Bekanntlich bedienen die Esthen sich der Ochsen nicht nur zur Feldarbeit, sondern nicht selten auch bei andern Gelegenheiten. Wüthien finden ihre Pferde getreue Gehülfen bei ihren Mühseligkeiten. Bei den Letzten hingegen findet dieser so nützliche Gebrauch nicht statt. Die öfteren Versuche mancher Gutsbesitzer, den Gebrauch der Ochsen bei der Feldarbeit bei ihren Bauern einzuführen, sind, meines Wissens, fruchtlos geblieben, und Aufmunterungen, selbst Zwangsmittel, wollten nicht helfen. In den Abhandlungen der St. Petersburg'schen ökonomischen Gesellschaft findet sich eine von mir herrührende Preisfrage über diesen Gegenstand.

Als ich das Gut Kolgen selbst bewirtschaftete, ließ ich mir es sehr angelegen seyn, diesen nützlichen Gebrauch bei meinen Bauern einzuführen. Ich ging selbst mit meinem Beispiele voran, indem ich einige Esthen kommen und auf den Hofesfeldern mit einigen Paaren Ochsen pflügen ließ, wobei man sich des gewöhnlichen leichten Hofenpfluges bediente, der nur zum Anspann für ein Paar Ochsen eingerichtet war. Hierauf schenkte ich einigen vernünftigen Wirthen abgerichtete Ochsen, mit dazu eingerichteten Pflugscharen, welche, wie gesagt, die gewöhnlichen leichten Hofenpflüge waren. Ich versprach ihnen Belehrungen, und setzte ihnen dabei die Vortheile auseinander, die sie dabei finden würden. Sie sahen Alles sehr wohl ein, und gaben meinen Erträgen Beifall; aber sie widerlegten sich dennoch meiner so wohlgemeinten Absicht, denn sie sagten, sie würden ja den Esthen gleichen, und der Spott ihrer Mitbrüder werden. Ich fuhr indessen fort, einige Pflüge mit Ochsen auf meinen Hofesfeldern zu brauchen, und zwar mit meinen Hofesarbeitern, die ich nach vieler Ueberredung und durch Geschenke dazu willig machte. Man sah diesen Leuten aber den Unmuth an; sie machten, daß die Ochsen lahm und schadhast wurden, ja einige krepirten gar; und bald flehien diese Menschen mich an, von meinem Vorhaben abzu-

stehen, denn sie wären nun schon beschimpfte Menschen für ihre ganze Lebenszeit. Zwei dieser Leute, die unverheiratet waren, versicherten, daß sie als beschimpfte Menschen keine Weiber bekommen würden, und die Braut des Einen habe ihm wieder abgefaßt, weil er mit Ochsen gefahren sei. Meine Mühe war mithin vergebens; und nach manchem Nachsinnen und Bedruss, mußte ich meine gute Absicht wieder aufgeben.

Hierbei fällt mir eine Anekdote bei, die hierher gehört. Als ich einst durch die Gränze des Gutes Posenborn unweit Lemsaal fuhr, habe mein Kutscher an, bricht in ein lautes Gelächter aus, und zeigt nach einer Gegend, wo ich einen Bauer mit einem Paar Ochsen pflügend erblickte. Ich gehe dahin, um mit diesem vernünftigen Menschen zu sprechen, der aber seinen Pfug im Stiche läßt, und eiligt nach dem nahen Gehöfte flüchtet. Ich ging ihm nach, und es kostete Ueberredung, um ihn aus seinem Versteck herauszulecken. Er meinte, ich sei, so wie viele Andere, auch in der Absicht gekommen, um ihn zu verspotten; man nenne ihn überall den Eithaischen Ochsenführer, welchen Schimpfnamen er nun schon, so lange er lebe, behalten müsse, und er werde seine Ochsen wieder abschaffen, um in Ruhe sein Geld beizubringen zu können. — Diesen Vorsatz hat er auch ausgeführt, wie ich nachher erfahren habe, und seinem armen Pferde war nun wieder einzig und allein alle Arbeit aufgebürdet.

So allgewaltig unterdrückt die Macht aller Gewohnheiten auch die allervernünftigsten Gründe. Auffallend ist es mir immer, wie die Bauern gegen Spottereien, womit sie sehr freigebig sind, ein so reges Ehrgefühl haben, da sie doch bei groben Kässern keinen Sinn für Ehre und Schande zu haben scheinen.

Ich habe irgendwo gelesen, daß, wo ich nicht irre, in der Grafschaft Lippe, nach manchen fruchtlosen Versuchen, um die Bauern dahin zu bringen, bei ihrer Feldarbeit sich der Ochsen zu bedienen, die Landesregierung endlich durchgriff, und verordnete, daß, nach einem festgesetzten Termin, die Bauern alle ihre Erzeugnisse nur mit Ochsen nach den Städten führen dürften; widrigenfalls diese Erzeugnisse zum Besten der Armen sollten confiscirt werden. Nach manchen Versuchen, dieser Einrichtung zu entgehen, aber bei strenger Beobachtung derselben von Seiten der Obrigkeit, bequamen die Bauern sich endlich, und danken nun ihrer weisen Landesregierung für diese Einrichtung.

Würde für unsre Letten eine ähnliche Einrichtung nicht auch von Nutzen sein? Denn

finden sie am Ende es ihrer Ehre nicht nachtheilig, ihren Einzug in Städten mit Ochsen zu halten, so werden sie noch weniger Bedenken tragen, diese nützlichen Thiere auch bei ihrer Feldarbeit zu brauchen.

Uebrigens mag der so eingewurzelte Widerwille der Letten gegen ihre Eithaischen Brüder wohl aus alten Zeiten herrühren; denn die Letten, die leicht zu bezwingen waren, mußten von den kriegerischen Esthen so manche Drangsale erdulden.
L. A. Graf Mellin.

Johann Georg Eisen von Schwarzenberg.

(Schluß.)

„Unter Peter III. drang ich darauf, daß die Zünfte gänzlich abgeschafft werden möchten, und recommendirte diese Anstalt als ein Bevölkerungsmittel, so keine Millionen kostet. Nun verlangte ich nur, die Zünfte bis auf die Schwedischen Generalschragen von 1669 einzuschränken, und nur diesen der Bevölkerung so nachtheiligen statum in statu zu zerstören, der einem Gesellen das Meisterwerden so schwer macht, und ihn wieder aus dem Lande zu gehen zwinget. Vielleicht nimmt man diese Vorschläge an, wenn es Zensurano genügt, eine Anweisung wehe dervor abzuweisen zu lassen, — — —“ u. s. w.

„Vor 20 Jahren hatte der Peipus noch Fische im Ueberflusse. Aber als die Romgorodischen Fischer angefangen haben, mit ihren ungeheuren Netzen zu fischen, und unsre Dörfer selbst mit Russen besetzt werden sind, fängt man nicht mehr 12,000 Brachsen in der Laichzeit auf einen Zug, sondern allerhöchstens 100. Die Netze waren in ihrer Laichzeit noch ziemlich groß, und das 100 kostete 5 Kop.; aber nun nimmt dieser für den Bauer so unentbehrliche Fisch alljährlich ab. Vor 20 Jahren kaufte ich im Frühjahr den Auerhahn für 12 Kop., und bekam deren 20 bis 30 und mehr; den Wirtshahn für 4 und das Haselhuhn für 2 Kop., und konnte kaufen, so viel ich wollte; allein nun beginnt diese Heerlichkeit bereits, merklich abzunehmen. Ein Huhn kostet anist noch nur 2 Kop., ein Schaf 40 bis 50, eine Gans 10, eine Ente 4 bis 5, Krebse das Hundert 5, 4 bis 2 Kop. Aber, o Reichthum der prächtigen Leibeigenschaft! St. Petersburg kommt hieher, Schaaf, Gans, Ente, Hühner und Krebse aufzukaufen, und dem Bauer wird keine Zeit gelassen, für sich zu sorgen. (Das baltische Faß Brantwein 1/2 Brand kostete vor 20 Jahren 16 bis 18 Abl.; zur Zeit des Krieges mit Preußen, wo die Kornausfuhr verboten war, und

Schleichhandel auch denen, die den Kranke in an die Schleichhändler verkauft, gefährd gemacht ward, 4 bis 5 Rbl. Nun kostet wieder 8 bis 10 Rbl.) — — —

1756, im Februarmonat, machte ich den Doctor Schulius, der in Leiden die Pocken-Inoculation gesehen hatte, willig, die erste Probe an meinen Kindern, Karl, 3 Jahre alt, und Katharina, 1½ J. alt, zu machen. Diese gelang vortreflich. Sie wurden 14 Tage zuvor mit blutreinigenden und Laxmitteln, und einer guten Diät, da sie hauptsächlich nur Speisen aus dem regno vegetabili, die die massam sanguinis nicht vermehren, brauchten, zubereitet, und die incisiones stellten gleichsam nur Fontanels vor, wodurch der Urath ausfloß, um nicht per superficiem corporis durchdringen zu müssen. Sogleich folgten die Nachrichten, ob sie gleich, als selbige von meiner Inoculation Nachricht erhalten, über den grausamen Paster zu Torna gescholten, der seine Kinder umbringen wollte. — Schulius hat sich seit diesen 10 Jahren mit der Inoculation über 1500 Rbl. verdient. — Torna, d. 28sten Jun. 1766. Joh. Georg Eisen."

Aus der Tagesgeschichte des Reichs.

Se. Majestät der Kaiser haben Allerschönst zu verordnen geruht, daß Landstreicher u. ter 17 Jahr, im Gefängnisse nicht in Gemeinschaft mit schweren Verbrechern gehalten, sondern daß sie in die Militär-Waisenhäuser abgeliefert werden sollen. (St. Prbg. Stg.)

Durch einen am 4ten Januar Allerhöchste beschlossenen Beschluß, ist die Einfuhr aller Uhren — astronomische ausgenommen — in hölzernen Gehäusen, ohne andre Verzierungen, als die nothwendig zum Gehäuse gehören, erlaubt, — und in Rücksicht auf starke Getränke besohlen worden, daß solche, die über 10, aber nicht voll 11 Grad haben, bei der Verzierung zu den 10-gradigen; diejenigen, die über 15, aber nicht voll 16 Grad haben, zu den 15-gradigen gerechnet werden sollen. (Handl. Stg.)

In der am 18ten November v. J. von Sr. Majestät dem Kaiser bestätigten Verordnung zur Verbesserung der Theater, ist Allerhöchste befohlen, daß die Verfasser und Uebersetzer dramatischer Werke, zeitlebens einen Theil des Einkommens von jeder Vorstellung ihrer Stücke auf den Kaiserl. Bühnen, erhalten sollen; und zwar für Original-Tragödien und Komödien in Versen, von fünf oder vier Acten, oder Musik großer Opern, den zehnten Theil jeder Einnahme;

für dergleichen in drei Acten, oder in Prosa von fünf oder vier Acten, Uebersetzungen von dergleichen in Versen, und Musik mittlerer Opern, den 15ten Theil; für geringere Klassen den 20sten Theil; die geringste Klasse den 30sten Theil. Die Uebersetzer einactiger Stücke in Prosa oder solcher Vaudevilles, erhalten eine einmalige Bezahlung, die nicht 500 Rbl. übersteigt. (M. B.)

In Kronstadt sind in dem verfloffenen Jahre 1246 Schiffe angekommen. Im vorigen Jahre überwinterten dort 24 Schiffe; in diesem Jahre überwintern 35. Nach Amerika gingen 64 Schiffe, und zwar ging 1 nach Rio-Janeiro, und 1 nach Valparaiso (Chili); nach Alexandrien in Egypten gingen 2 Schiffe; nach Spanien 11, worunter 1 nach Cadix; nach Portugal 10, aber außerdem 4 nach Madeira, und 1 nach den Aeren (Japal).

Unter den im J. 1827 von Kronstadt ausgeführten Waaren befanden sich 122 Kisten mit Gemälden, die nach England, und 8 Eski Bücher, die nach Amerika gingen, so wie ein Zobelhuß und eine Zobelrinne. Von Seide wurden nur 5, aber von Dachs- und Kuhschwänzen 768 Pud nach England ausgeführt; wohin auch 140 Bouteillen Donwein, 17 Pfund Moschus, und 1 Pud Olivenöl, aber 2160 Pud Senf, gingen. (Handl. Stg.)

— Im vorigen Jahre sind im ganzen Reiche 14,825 Menschen durch Zufall umgekommen; 1226 wurden ermordet, und 1176 mordeten sich selbst. (Muz) 12 Kinder wurden ausgelegt, und 21 als Ungeheuer geboren. — Die Heuschrecken und Raupen haben 1435 Dessjätinen Getraide verheert. — Zu Senke fanden ab 10,706 Pferde, 39,586 Stück Hornvieh und 595 Hammel. (Werthwürdig ist, daß nur 27 Verhaftete entwischten.) (Russ. Juv.)

— Im Smolenskischen Gouvernement, im Bjelskischen Kreise, bei dem Dorfe Schanowa, ist eine neue mineralische Quelle entdeckt.

Die Einwohner von Polangen.

Der beachtenswerthe Gegenstand an jedem Orte — sind die Menschen. — Ich will hier nicht von den Bramten und Gutsbesitzern reden, weil sie hier fremd sind; sondern von den hiesigen Einwohnern. Die Juden hier sind wie die Juden überall. Sie sind in Polangen so, wie sie in Alexandrien während der Regierung der Ptolemäer waren; nur nach verkleinertem Maasstabe. Fragt nicht, womit der Jude handelt? Mit Allem, was nur gekauft wird. Er hat keine so liebe Sache, daß es ihm leid thäte, sich von

ihr zu trennen. Er verkauft Alles; nur muß man ihm Etwas zulegen. Der Vortheil ist der Kompaß aller seiner Handlungen. Setz' gebe, daß diese Handlungen sich immer mit Geseß und Gewissen vertragen! In Frankreich ist die Normandie in so schlechtem Rufe, daß es ein altes Sprüchwort giebt: „Il y a de braves gens partout, même en Normandie.“ (D. h.: Es giebt überall rechtliche Leute, sogar in der Normandie.) Ohne mich weiter über die Juden auszulassen, will ich nur dasselbe von ihnen sagen: „Es giebt sogar unter den Juden rechtliche Leute!“ — Die Samogiten, oder Schamaiten, (welche einige Historiker die Nachkommen der alten Heruler nennen, die Einfälle ins Römische Reich machten), scheinen mir zu dem Letztlichen Stamme zu gehören. Ihre Sprache ist ein Gemisch von verderbten Letztischen, Slawischen, und sogar Lateinischen Worten, und enthält außerdem eine Menge Worte einer unbekannten Sprache, vielleicht der Herulischen. Sie sind gottesfürchtig, arbeitsam und ehrlich. Von Diebstählen hört man gar nichts unter den Schamaiten. Sie erfüllen gern die Pflichten gegen ihre Eltern und Greise. Fast alle Bauern können lesen, und beten in der Kirche aus Will-

hern. Sie leben sehr reinlich, und legen gar den Hofplatz täglich. Die Reichen schicken ihre Kinder zum Unterrichte nicht nur in Kreischulen, sondern in das Gymnasium 1. auf die Universität von Wilna. Viele ausgezeichnete Geistliche in Samogitien sind aus den Bauernlande: dies ist die größte Ehre für eine Familie. Die Schamaiten sind gastfreundlich und höflich, dankbar, und großmüthig in Verzeihung von Beleidigungen. Ich schließe mit dem stärksten Beweise ihrer Sittlichkeit: Die Desonomen oder Gutsoverwalter loben mit Wärme die Schamaiten; das ist, als wenn eine Stiefmutter ihre Stiefkinder lobt. Ein Lob dieser Art ist keinem Zweifel unterworfen. (Nord. Biene.)

Man bittet, die Beiträge für das Provinzialblatt und den Literarischen Begleiter desselben, an die Redaction adressirt, bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker in Riga, abgeben zu lassen.

Marktpreise in Riga, in Rubel Banco=Assign.

Am 23ten Januar. Ein Loth Roggen 3 Rbl. 93 Kop.; Gerste 2 R. 81 K.; Hafer 2 R. 25 K.; gutes Weizenmehl 9 R., mittleres 7½ R.; Buchweizenmehl 7½ R.; Hafermehl 9 R. 56 K.; Gerstenmehl 4 R. 49 K.; gute Erbsen 4 R. 49 K.; 1 Pud Butter 15 R. 13 K.; Brauntwein, ½ Brand 22 R., ¾ Br. 27 R.; 30 Lb. Heu 12 Rbl. (Offic.)

Stand der meteorologischen Instrumente auf der Rigaer Sternwarte.

Die Barometerhöhen sind in Pariser Linien. Regenmesser (Ombrometer) giebt in Pariser Linien die Höhe des Regenwassers. Die Thermometerstände sind nach Reaumur das Mittel aus mehreren, in verschiedenen Höhen angebrachten Thermometern im Schatten. Die Zeiten der Beobachtung sind:

Morgens 6 Uhr, Mittags 1 Uhr, Abends 9 Uhr.

Tag.	Barometerhöhen.			Thermometer.			Ombrom.	Winde.	Tägliche Witterung.		
	Morg.	Mittg.	Abend.	Morg.	Mittg.	Abend.			Morgens.	Mittags.	Abends.
17.	337	337,5	337,5	-1,5	0	0		NW. still.	Heiter.	Heiter.	Leicht bewölkt.
18.	337,4	336,8	336	-1	+0,5	0		SW. still.		Trüb.	
19.	36	37,7	37,7	-0,5	-1	-3,5		N. frisch.		Trüb.	
20.	38,9	39	38,8	-5	-3	-4		S. still.		Trüb.	
21.	38,7	37	36,5	-5,5	-3	-3	0,3. 1,5	SO. stark.	Trüb.	Schneegestöber.	
22.	36,3	37	37,8	-2	-1	-1		S. still.	Trüb.	Schnee.	Trüb.
23.	36,8	39,5	40,6	-0	+2	+1		S. still.		Trüb.	

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Officprovinzen: W. J. Reuster.

Provincialblatt

für

Kur-, Liv- und Esthland.

№ 6.

8te Februar 1828.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Auf der Kaiserlichen Universität zu Dorpat haben für das laufende Halbjahr vier Professoren der Theologie zusammen zehn Collegia angeordnet, wöchentlich in 31 bestimmten Stunden;

drei ordentliche, zwei außerordentliche Professoren und ein Privatdocent der Jurisprudenz, 15 Collegia, zusammen wöchentlich in 61 Stunden; (Die Professur der theoretischen und praktischen Russischen Rechtswissenschaft ist erledigt.)

fünf ordentliche Professoren, ein außerordentlicher, ein emeritirter und ein Professor außer Dienst, und ein Privatdocent der Medicin, zusammen 26 Collegia, wöchentlich in 105 bestimmten, und einigen noch zu bestimmenden Stunden; (Die ordentl. Professur der Anatomie und der gerichtlichen Arzneiwissenschaft ist erledigt.)

dreizehn ordentl. Professoren der philosophischen Facultät, zusammen 25 Collegia, wöchentlich in 84 Stunden. (Ein Professor ist auf einer Reise im Auslande.) Zusammen: 30 Dozenten, 76 Collegia, wöchentlich in 281 Stunden.

Sechs Lectoren unterrichten im Russischen, Deutschen, Italienischen, Lettischen, Esthnischen, Französischen und Englischen.

(Nach dem offic. Verzeichniß.)

Eine ergiebigere Nutzung der Dreifelderwirtschaft. (Schluß.)

Ich rede hier nur von leichtem und Mittelmäßigem Boden, für den sich der Kartoffelbau eignet. Daß aber auch selbst im stärkern, ja starkem Lehmboden, davon Gebrauch gemacht werden kann, wenn derselbe gehörig mürbe gehalten ist, sieht man daraus, daß auch auf solchen Grundstücken jetzt schon der Kartoffelbau nicht klein ist. Die Einwürfe, die hier gemacht werden könnten, wären:

1) Der Dünger, der hier ausgeführt wird, könne im Frühjahr abgeschwemmt werden,

2) Die Kartoffelärndte sei schwierig in dem so großen Maasstabe.

3) Das Sommergetreide bleibe jetzt, besonders in Lioland, auf dem Felde so lange in Stubben stehen, bis es nach und nach abgeführt werden kann; welches sich oft bis in den Winter hineinzieht.

4) Eben so ist es mit dem Roggen, der auch nur nach und nach abgeführt wird.

Der erste Einwurf wird damit beseitigt, daß man in Flächen den Boden, der zuvor aufgespült und abgeeggt wird, mit dem Pflug durch Furchen, in 6 Fuß haltende Breiten abtheilt, und den Dünger im Winter fuderweise in die Furchen abladet. In abhängigen Gegenden müßte das Düngerausführen im Frühjahr geschehen, nachdem das Schnee- und Eiswasser bereits abgestossen ist. Das Ausbreiten des Düngers geschieht erst im Frühjahr, nachdem der Boden bereits abgetrocknet ist.

Der zweite Einwurf ist nicht so schwierig zu heben, als es den Anschein hat. Das Ausgraben der Kartoffeln mit den Händen ist im Kleinen, aber nicht beim Anbau im Großen, anwendbar. Wenn das Kartoffelkraut, so lange es noch im grünen Zustande ist vor der Ärndte, mit der Sense abgemäht wird; ist es kein übles Futter, und giebt, getrocknet, zuletzt doch noch eine große Beihülfe zur Streu. Die Kartoffelärndte geschieht mit dem Pfluge, und ist hier schon als eine Vorarbeit für die das Frühjahr darauf in den Boden zu bringende Gerste anzusehn. Es werden nämlich die Kartoffellinien entweder mit einem Pfluge in der Quere, oder mit zwei Pflügen hinter einander in der Länge, ausgepflügt. Werden sie in der Quere ausgepflügt, so folgen dem Pfluge so viele Aufseher in gewissen Weiten, damit, wenn der Pflüger sich wenden muß, auch die ihm zugegebenen Leute mit dem Auslesen der Kartoffeln fertig sind, wenigstens der Pflüger nicht lange warten muß. Sollen die Kartoffellinien in der Länge gepflügt werden, so sind zwei Pflüger hinter einander nöthig, von denen der eine fei-

nen Pflug rechts, und der andre links an die Kartoffelreihe ansetzt. Der Pflüger rechts zieht eine tiefe Furche, in die der Pflüger links die tief gefasste Kartoffellinie umkürzt. Der große Hebel: Jatteresse, schafft auch hier Hände, besonders da auch Kinder hier Dienste leisten können. Ein Freund von mir hat mit dem Ges. biet seinen großen Kartoffelbau in der Art im Accord, daß er für sämmtliche Arbeit, Bearbeitung des Bodens, Auslegen und Verndte der Kartoffeln, den dritten Theil der Verndte abgiebt. Es fehlt ihm nicht an Händen, und ihm bleiben, nach seiner Rechnung, dennoch immer, nach Abzug dieser Ausgabe, über 200 Loth Kartoffeln, von jeder kostbare Land, an Verndte nach.

Dem dritten und vierten Entwurf ist damit nur zu entgegen: daß es wohl gerathener ist, das Getraide nicht in Subben auf dem Felde stehen zu lassen, sondern es abzuführen, und entweder nach der Kurländischen oder Englischen Art, in Kugen auf freiem Plage, oder aber in Scheunen, aufzubewahren.

Da der Kartoffelbau den Boden so aufrichts. ordentlich tief mürbe macht, so ist er in dieser Hinsicht schon allein für die Landwirthschaft von großem Werthe. Alle Unkrautgräser sind durch ihn sehr bald vertilgt. Die Quacken ers. fordern einen ebenen Boden, wenn sie wuchern sollen; bei der Unebenheit des Bodens beim Kartoffelbau, indem, durch das Behäufeln der Kartoffeln, der Boden, so zu sagen, aus Höhen und Niedrigungen besteht, streichen sie bald zu Tage aus, und können desto leichter vertilgt werden. Die Gerste, die besonders im reinen und mürben Boden am besten gedeiht, ist, nach Kartoffeln, hier an ihrer rechten Stelle, und giebt, durch ihren weit reichern Ertrag in Rohra und Stroh, weit wesentlichen Vortheil. Wenn die Kartoffelände geschehen, d. h. die Kartoffeln ausgenommen und das Feld abgeeggt ist, wird der Boden wieder aufgespritzt und bleibt ungeragt zum Frühjahr liegen; oder wenn die Kartoffeln ausgespritzt sind, kann er auch so, ohne weiter geednet und geragt zu werden, bis zum Frühjahr liegen bleiben. Im Frühjahr wird der Boden geggt, und die Gerstensaart zur gehörigen Zeit, d. h. so zeitig als möglich und vor dem ersten Mai, bestellt.

Um mit dem Dünger in wenigerer Fuders. zahl weiter zu reichen, als gewöhnlich bei dem Kartoffelbau; sodann, um nicht mehr als dreimal zu pflügen; und über die zweckmäßigste Verwendung der Kartoffeln: weiterhin ein Mehreres.

Briefe eines reisenden Lappländischen Philosophen, Nlak Nlakson Sara, an seine Freunde in Lappland; aus verschiedenen Europäischen Städten.

Vor bemer k u n g. Auch das immer lebendigere und schönere Emporblühen der Russischen Literatur ist ja ein Theil, und ein sehr wichtiger, der Tagesgeschichte unseres großen Vaterlandes. So möge denn der nachsichende Scherz des geistreichen Bulgari auch hier eine Stelle finden. Lieber wär es dem Herausg. freilich, wenn er dergleichen nicht zu entlehnen brauchte; wenn unsre Provinzen nicht zu er. u. h. w. wären, um selbst so etwas, zur Abwech. selung, darzubieten. Es heißt indeß, Nlak Nlakson habe auch aus Niga u. s. w. an seine Freunde geschrieben. Der Herausg.

E r s t e r B r i e f.

St. Petersburg, d. 3. Dec. 18..

Jetzt fühle ich ganz, wie klug unser Vater Nlak Nlakson handelte, als er mich, in meiner Kindheit, den Händen des Ungarischen Pastors übergab, um mich in der Dänischen Sprache und Grammatik zu unterrichten. Andere lachten über ihn, und schalteten ihn sogar d. e. h. l. b. und ich selbst begriff nicht, was mir bei meinem Hirtenleben die Kunst nützen könnte, Worte auf Pumpen zu zeichnen, und zu lesen, was Andere vor mir schrieben. Aber die Weisheit, lieben Freunde, gleicht der gefrorenen Milch der Rennthiere, und den geräucherten Lachs. reisen von der Mündung des Flusses Tana, läßt sich ohne Mühe aufbewahren, und erfreut bei Gelegenheit, gleich einer wohlsmekenden fetten Speise, das Herz. Jetzt bedauere ich es sogar, daß mein Vater mich nicht nach Cronheim schickte, um in der Schule Alles zu lernen, was unser Pastor und unser Küster wissen, die so schöne und gelehrte Dinge sagen, die wir nicht verstehen. Meine jetzige Lage zeigt den ganzen Vortheil und Nutzen der Grammatik. Ihr könnt einander in den Haiden nicht hören, und müßt unterm Winde laufen, um das Rufen der Jäger zu vernehmen; ich aber befinde mich ein Paar hundert Meilen von Euch, und kann, vermittelft eines beschriebenen Fohens Papiers, mit Euch schwagen. Nicht ohne Ursache hielten unsre Väter diese Kunst für Zauber. — Meine Briefe werde ich Euch über Tornea nach Kautokas, an unsern guten Freund, den Küster Jonas Oloffen, schicken. Er wird Euch meine Briefe vorlesen, wenn Ihr aus Eures Sommers. weiden in das Winterlager, den Wald, der

Rautokemo umgibt, zurückkehrt, Euch versammelt, und die Predigten hört, die Euch Freund Drossen auslegt *). Ihm könnt Ihr glauben. Er verachtet unser Volk nicht, wie seine Landsleute; trinkt mit uns Lappländern, bis zum Wursollen; tanzt mit unsern Lappländerinnen, und sagt nicht, wie seine Landleute, daß unsre Schönen ungebildet, und den Väriunen gleich sind, weil sie hervorstechende Wackenknochen, kleine schiefe Augen, eine plattgedrückte Nase und breite Schultern haben.

Ich stellte mir vor, wie Ihr erschrockt, da ich nach Salzwig gefahren war, Rennthierböcker und Häute zu verkaufen, und nicht zurückkehrte, und meinen Diener Walli auch nicht zurückschickte. Ihr glaubtet gewiß, daß wir und unsre Zugrennthiere unterwegs von den Wölfen und Bären, den einzigen Feinden, die wir bekämpfen, zerrissen wären. Aber die Sache ging so zu. In der Salzwigischen Bucht lag ein Holländisches Schiff vor Anker, das vom Wallfischfange zurückkehrte. In der Schenke lernte ich einen gelehrten Mann kennen, der zu dem Schiffe gehörte. Dieser Weise versteht den Wort abzunehmen, Blut zu lassen, und sagt aus der Zunge, wie es um den Magen steht. Man nennt ihn den Barbier. Ich beschloß, ihn wegen meiner Brustkrankheit um Rath zu fragen, die mich schon seit einem Jahre, und namentlich nach der Hochzeit unsers reichen Velters Adersson, quälte, da ich Brantwein trinkend und Taback rauchend, die ganze Nacht bei furchtbaren Kälte um die Feuer tanzte und auf dem Schreie schlief. Der Barbier übernahm es, mich zu heilen; er fing damit an, daß er mir das Trinken verbot, und sogleich die von mir gekaufte Bouteille Brantwein anstrank, damit sie mich nicht in Versuchung führe. Dann beschloß er mir Brust und Hände, betrachtete lange Zeit meine Zunge, und sagte mir, ich würde im folgenden Jahre sterben, wenn ich mich nicht entschloße, wenigstens zwei Jahre im warmen Klima zu leben. Dagegen ich den Tod nicht fürchte, wollte ich doch kein Selbstmörder seyn. Weder Rennthiere, noch Wölfe oder Bären, tödten sich selbst; und da der Mensch nicht dümmel als die Thiere seyn will, muß er noch mehr sein Leben schonen. Die Kengier, warme Länder zu sehen, wüßte eben falls Rath auf mich; und da ich meinen Geldbeutel, den ich immer unter einem Steine im

Walde verbergen hielt, bei mir hatte, mietete ich ein Plätzchen auf dem Schiffe für mich und meinen Walli, schnürte mein Bündel, schlachtete meine Rennthiere, und salzte ihr Fleisch zum eigentlichen Gebrauch ein. Unsre Fahrt war glücklich; und da bin ich, lieben Freunde, im warmen Klima, in der großen und hohen Stadt Petersburg, der Hauptstadt der guten Russischen Leute, die unsre Landleute um Kola mit Mehl versehen. (Die Fortsetzung folgt.)

Aus der Tagesgeschichte des Reichs.

Durch Allerhöchsten Ukas vom 18ten Januar wird das Einführen aller fremden Scheidemünze (billon) verboten; ausgenommen die der Polnischen Pless, die in den Ostprovinzen, und die der Türkischen Goldmünzen, die in Bessarabien circuliren. (Journ. de St. Pétb.)

Auszug aus dem Schreiben eines Arztes in Moskau, vom 16ten Januar 1823.

„Es herrscht hier seit einiger Zeit eine allgemeine Catarrhal-Krankheit, welche gleichsam mit der Influenza oder der Grippe eines geringen Grades, verglichen werden kann. Sie nahm ihren Anfang ungefähr von dem 15ten oder 22ten December des vorigen Jahres, und scheint bis jetzt kaum den zehnten Theil der Population verschont zu haben. — Der Gang der Epidemie während dieser Periode war folgender: In den letzten Tagen vor Weihnachten kamen die ersten Kranken einzeln zum Vorschein; während der Festtage nahm die Zahl der Kranken immer zu, bis ungefähr zum 8ten Januar. Von nun an schien sie sich aber zu vermindern. Die Symptome der Krankheit waren ganz dieselben, wie jene der Permischen und Tobolskischen Epidemie im vorigen Winter. In der Periode aber, wo die Kälte so hoch gestiegen war (vom 15ten bis zum 8ten Januar), fanden sich pleuritische Zufälle ein, welche manchmal Blutentziehungen zu erfordern schienen und sie auch wirklich sehr gut ertragen; später verlor sich dieses Entzündliche, die Krankheit wurde wieder rein catarrhalisch, und die Praktiker kamen jetzt mit ein wenig Hollunderblüthen, mit ganz kleinen Gaben von Antimonialien u. dgl. ganz vortrefflich fort. — Sehr interessant ist, scheint mir, die Erscheinung der temporären Steigerung der catarrhalischen Affection bis zur activen Entzündung, welche mit dem Fallen des Quecksilbers im Thermometer genau Schritt gehalten hat. — Blutentziehungen waren auch nur während ei-

*) Die Dänischen Pastoren in Lappland predigen auf Dänisch; und es ist das Geschäft des Küfers, die Predigten zu übersetzen und auszulegen.

niger Tage indicirt; früher und später schienen sie nachtheilig zu wirken, und manchmal die Entwicklung eines Nervenfiebers zu begünstigen. — Uebrigens ist im Allgemeinen dieses Katarrhaleber keineswegs gefährlich. — Alles hier Aufgezeichnete ist das Resultat der Beobachtungen einiger der vorzüglichsten praktischen Aerzte Moskwa's. R." (St. Pbg. Ztg.)

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Es ist die „zehnte Jahresrechnung“ des Frauenvereins zu Riga, am 13ten Januar 1882, erschienen. Erhebende Einnahmen desselben sind: 3400 Rbl. B. A. von der Mildthätigkeit Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserinnen, und Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Helena Pawlowna; ferner 616 Rbl. S. M. Renten von einem bei dem Kreditsystem belegten Kapitale. Die wohlthätig hinreichende Sorgfalt der edlen Vorsteherrinnen brachte indeß, durch mancherlei Nebenveranstaltungen, die Einnahme des vergangenen Jahres auf 4895 Rbl. S. M. Die Ausgabe betrug aber nur 3 Rbl. S. M. weniger. — Es wurden 47 Mädchen, mit 1008 Rbl. S. M.,

62 Pensionen mit 1184 Rbl. S. M. an Hilfsbedürftige und für Kinder bezahlt, Rückstände mit 1100 Rbl. S. M. gedeckt, eine Schule unterstügt, u. s. w. — Es ist nicht nöthig, hier Gesegenswünsche für diese vortreffliche Leistung anzuführen. Sie erwachen gewiß warmer und inniger in jeder guten Seele, die ihre Wohlthätigkeit begreift.

Dorpat. Man trägt sich hier mit dem Gerücht, der berühmte Gelehrte, Alex. v. Humboldt, werde hier durchgehen, um Gebirge in Rußland zu bereisen.

— Am 20sten Januar wurde zu Dorpat eine Rechnung über die zehnjährige Einnahme und Ausgabe für das dortige Armenhaus, und die damit verbundene Armenschule, gedruckt. Die zehnjährige Einnahme betrug 29,982 Rbl. B. A., (wovon 11,645 Rbl. durch Concerte gewonnen wurden); die Ausgabe 120 Rbl. B. A. weniger.

— Die Volkszunahme in der ganzen Dörptschen Präfektur von 40,000 Menschen, betrug in den letzten 4 Jahren zusammen 2515 Köpfe.

— Am 21sten Januar ist zu Baltischport, am 22sten zu Libau, das erste Schiff eingelaufen.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Affign.

Am 6ten Februar. Ein Kol Roggen 3 Rbl. 9 Kop.; Gerste 2 R. 79 K.; guter Hafer 2 R. 22½ K.; mittler Hafer 2 R. 3½ K.; Weizenmehl 3 R. 72 K.; gutes Weizenmehl 7 R. 4½ K.; mittleres 6 R. 33 K.; Buchweizenarüge 7 R. 4½ K.; Haferarüge 7 R. 4½ K.; Gerstengarüge 4 R. 47 K.; Erbsen 4 R. 47 K.; 1 Pud Butter 14 R. 2 14 R. 88 K.; Branntwein, ½ Brand 19 R. 53 K., ¾ Br. 42 R. 18 K.; 30 Lb. Heu 11 R. 16 K.

Stand der meteorologischen Instrumente auf der Rigaer Sternwarte.

Die Barometerhöhen sind in Pariser Linien. Regenmesser (Ombrometer) glebt in Pariser Linien die Höhe des Regenwassers. Die Thermometerstände sind nach Reaumur das Mittel aus mehreren, in verschiedenen Höhen angebrachten Thermometern im Schatten. Die Zeiten der Beobachtung sind:

Morgens 6 Uhr, Mittags 1 Uhr, Abends 9 Uhr.

Tag.	Barometerhöhen.			Thermometer.			Ombrom.	Winde.	Tägliche Witterung.		
	Morg.	Mitt.	Abnd.	Morg.	Mitt.	Abnd.			Morgend.	Mittags.	Abnd.
Jan. 31.	342	342	342	-17	-11	-12		D. still.	Heiter.	Einig. Bewölke.	Heiter.
Febr. 1.	342.7	341.3	340.2	-15	7	10		N. still.	Heiter den ganzen Tag.		
2.	38.1	37.1	35.7	7	4	4		S. still; N.	Heiter.		Schnee.
3.	35.3	35.3	35.6	5	4	8		N. ziemlich.	Sonnenblicke.		Schnee.
4.	35	34.9	33.9	10	4	7	0.3. 2.5	N.		Schnee.	
5.	33.3	32.5	31.6	9	5	6		S. still.	Trüb.	Leicht bedeckt.	
6.	30.6	29.3	31.1	7	1	10		S. stürmisch.	Schneegestöber.		

Es zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: M. F. Neuffer.

Provincialblatt

für

Kur-, Liv- und Esthland.

N^o 9.

29^{te} Februar 1828.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Im Revalischen Gouvernement (Esthland) sind Landgüter 363; darunter Kronsgüter 7; Landkirchen 43; Landschulen —

Im Rigaischen Gouvernement (Livland) sind Landgüter 1047; darunter Kronsgüter 154; Landkirchen 123; Landschulen —

Im Mitauischen Gouvernement (Kurland) sind Landgüter 843; darunter Kronsgüter 236; Landkirchen 138; Landschulen —

Summa aller Landgüter in den Ostseeprovinzen: 2453;
aller Kronsgüter: 447;
aller Landkirchen: 326;
aller Landschulen: —

Anfrage und Bitte.

Die Zahl des Landvolks übersteigt in den Ostseeprovinzen fast neunfach die Zahl der Stadtbewohner. Die, gesegnetlich, seinem Unterrichte gewidmeten Schulen, sind also viel wichtiger, als die in den Städten. Leider kann der Herausgeber keine Nachricht über ihren Zustand geben. In den offiziellen Quellen, die mir so weiser Rath ihm, oder vielmehr dem Publicum, geöffnet worden, steht nichts über sie: wahrscheinlich gehören sie nicht zum Wirkungskreise der Erlauchten Behörden, die das Publicum betreffen ließ. Aus derselben Ursache, ohne Zweifel, sprechen die Berichte unserer Universität nicht von den Landschulen. Der Herausgeber that einen Schritt, um von Einem Kaiserl. Ober-Conscriptoren zu Rigä, Auskunft über sie zu erhalten; aber ein sehr hochachtungsvolles Mitglied dieser Behörde erklärte ihm, daß auch sie „gar nichts davon wisse.“

— Seine Momo eingedenk, batte der Unterzeichnete also — öffentlich, weil der Gegenstand ein öffentlicher, und fern Vort dem öffentlichen Nutzen geweiht ist; — gehoramt um Belehrung, wohin er sich wegen einer Auskunft über die Landschulen, zu wenden habe? — und ersucht ergebnis Beten, der Beiräthe dazu geben kann, sie ihm, um des öffentlichen Besten willen, zuzusenden.

Dr. Merkel.

Ueber die Ursachen der häufigen Niegenbrände in den Ostseeprovinzen, und die möglichen Mittel dawider.

Von den Herausgeber.

In N^o 1. des diesjährigen Provinzialblattes versprochen Sie, über die Niegenbrände in einer der nächsten Nummern etwas mitzutheilen. Bisher ist es nicht geschehen. Erlauben Sie mir also, statt Ihrer das Wort zu nehmen. — Seit Ihrer Berechnung ist die Zahl der Niegenbrände dieses Winters, nach Ihrem Blatte, schon auf 40 gestiegen, und der Schaden dadurch auf mehr als 59,000 Rubel R. A.: also wohl die Wichtigkeit des Gegenstandes und einer Untersuchung seiner Ursachen, noch einleuchtender geworden.

— Die allgemeine Grundursache davon ist das, fast nur bei uns gewöhnliche, Dörren des Getraides. Der sonderbare Gebrauch ist jetzt freilich uralte: aber worauf gründet er sich? Ist er wirklich notwendig und nützlich?

Alle Ursachen desselben giebt man die Kürze und Kälte unsers Sommers an, der das gediehete Getraide nicht hinlänglich lufttrocken werden lasse. Sollte aber auch unser Sommer, was ich nicht glaube, wirklich sehr verschieden seyn, von dem der nördlichen Provinzen Deutschlands, wo man nicht dörret: so ist doch das, nach meiner vieljährigen Beobachtung, unrichtig, daß er nicht eine hinlängliche Zahl trockner und heißer Tage und Wochen habe, um das Getraide in jedem Jahre vollkommen lufttrocken zu machen; aber es wird dann nicht unter Dach geschafft, um auch trocken zu bleiben, sondern wartet die Herbstregen und selbst den Winterschnee, auf den Feldern ab; und dann freilich muß es gedörret werden, wenn man es soll dreschen können. Man muß gesehen, bei der Größe der ablichen Landwirtschaften, bei der Entlegenheit, die oft ihre Felder vom Hofe haben, und bei der abgeschlossenen, oft verhältnißmäßig kleinen Zahl von Arbeitern, die sonst die meisten Güter in ihren Leibeigenen fanden,

muß das Mähen des Getraides in Scheuren, an heißen Arbeitstagen, wo so viel Anderes, das nicht versäumt werden darf, gethan werden soll, ohne Zweifel eine unüberwindliche Schwierigkeit gehabt haben, und noch darbieten; also auch das Dreschen des ungedörreten Getraides. Aus dieser ist, wie mir es scheint, das Dörren überhaupt entsanden. Hätten wir eine Geschichte des Ackerbaues in unsern Provinzen, so würde sie uns ohne Zweifel lehren, daß es erst seit der Entvölkerung derselben durch die mörderischen Kriege der Vorzeit, und seit der Entsehung der großen Festungen, eingeführt wurde. Die alten Einwohner dörreten ihr Getraide gewiß nicht, obgleich das Klima damals viel feuchter gewesen seyn muß, als jetzt; und wenn unsere Bauern es jetzt allgemein thun, so rührt es ohne Zweifel davon her, daß auch sie nicht Zeit hatten, ihr Getraide zu dreschen oder nur einzuführen, wenn es lufttrocken war.

Die angeblichen Vortheile des Dörrens sind nichtig. Ungedörretes Getraide läßt sich, bei gehörigen Einrichtungen, eben so gut aufbewahren, als gedörretes. Man erinnere sich nur, daß es ungedörretes war, was man in Frankreich fünf Jahre unverdorben unter der Erde aufbewahrt hat. Die Fabrikate, Mehl und Ströhe, aus ungedörretem Getraide, sind weißer und wohlgeschmecker, als aus gedörretem; ungedörretes Stroh ist ein gesünderes und nahrhafteres Futter, als gedörretes; und wenn es wahr seyn sollte, daß z. B. die Holländer und für gedörretes Getraide mehr bezahlen, so kann dieses Mehr jährlich gegen den Verlust durch Liegenbrände, geschweige gegen die ungeheure Consumtion von Brennmaterialien beim Dörren, gar nicht in Anschlag kommen.

Giebt es Mittel, dieses nutzlose, übermäßig theure und dabei so gefährliche Verfahren außer Gebrauch zu bringen? — Der Himmel bewahre mich, ein Verbot zu wünschen, das einen verhassten Zwang auf den wichtigsten Erwerbszweig legte, und so lange die Grundursachen seiner Einführung fortbauern, die verderblichsten Folgen für den Landwirth haben könnte. Wenn einst die Bevölkerung des Landes hinlänglich angewachsen ist, um das Einführen und Dreschen des Getraides im Sommer, möglich, — und die schon jetzt an so vielen Orten schmerzliche fühlbare Abnahme der Brennmaterialien, so weit eingerissen ist, daß sie das Dörren fast unnützlich macht, dann wird man willig und von selbst das Bessere ergreifen. Bis dahin, glaube ich, würde Jeder, der es durch sein Beispiel einleuchtend und wünschenswerth machte, Beweise eines Patriotismus geben, die der ermunterndsten Prämien würdig wären.

— Die zweite Veranlassung der häufigen Liegenbrände ist das Dreschen bei Nacht, und die dadurch notwendige Einrichtung der Tenne. Auch dieses ist wahrscheinlich aus Menschenmangel für zu große Werthschaften, entsprungen. Da man nämlich im Winter drischt, wo die Tage zu kurz sind, um den Fehlbetrag einer großen Darre fertig zu dreschen, das gewonnene Getraide zu reinigen und die Darre von neuem zu füllen, war es Eibot der Nothwendigkeit, das Dreschen bei Nacht verrichten zu lassen, damit das Reinigen des Getraides und die Füllung der Darre bei Tage geschehe. Man denke sich aber einen Haufen von Menschen, die den einen Theil des kalten oder nassen Wintertages, sei es für den Hof oder für den Wirth, im Freien gearbeitet, dann ein Paar Stunden geschlafen haben, und nun gerade, wenn die natürliche Zeit der Ruhe anfängt, aus dem Schlafe aufgestört, und in heiße Darren voll bedäubender Dünste, hineingeschickt werden, um das Getraide herauszugiehen, es in einer dämmernden Tenne, in der wieder die Kälte der Jahreszeit herrscht, fast nur tappend zu ordnen, und dann mit Anstrengung auszulassen. Man denke sich, wie es sonst wenigstens in manchen Gegenden war: in einer Ecke der Tenne einen überwölbten Heerd, auf dem ein helles, funkenstreuendes Feuer prasselte, das nur durch einen Raum von zwei oder drei Fuß, und eine niedrige hölzerne Erüstung von dem ausgebreiteten Strohlager getrennt ist. Man denke sich, wie der Liegenwirth von Zeit zu Zeit eine brennende Riemschleife ergreift, damit auf der Tenne, auch wohl in der Darre herumleuchtet, um zu sehen, ob Alles in Ordnung geschehe; — und man wird sich verwundern, daß nicht in jedem Jahre dreimal mehr Liegen in Asche zertallen. — In vielen Gegenden ist in der Tenne auch statt des Heerdes, ein hölzernes Giesstiel, auf das immer frische brennende Riemschleifen eingestemmt werden. Die Uebersetzung erspart freilich Holz, giebt aber wohl nicht viel mehr Sicherheit.

Diese könnte nur aus dem Abschaffen des nächtlichen Dreschens entstehen. Ohne daß ein Verbot dazu verpflichtete, soll es wirklich auf mehreren Gütern abgeschafft oder doch beschränkt seyn; und daher kommt es vielleicht, daß in den Berichten so selten von Bränden gemeldet wird, die während des Dreschens anbrachen. Ich habe aber, in meinem frühern Jugendalter, zwei Liegenbrände selbst gesehen, und beide waren während des nächtlichen Dreschens entsanden. Die Abschaffung, die bei der Freiheit der Bauern wohl allmählig allgemein werden wird, ist übrigens weniger schwierig, als es scheint. Man

braucht dazu nur dem Liegenwirth einen Gehülfen zu geben, und dem Liegengebäude eine zweite Tanne anzusetzen; so daß immer in der einen gedroschene werden kann, indeß in der andern das Ausgedroschene des vorigen Tages gereinigt wird.

— Eine dritte Ursache ist die Einrichtung der Dörren, die es armen Bauern möglich macht, sie allenfalls zur Wohnung zu brauchen, indeß das Liegengebäude überhaupt schon ihre Vorrathscheune ist. In der Gemüthlichkeit oder Zerstreuung des häuslichen Lebens, bedarf es dann nur eines augenblicklichen Unbedachts, oder eines munteren Kinderspiels, und Flammen verzehren den mühsamen Erwerb des verflochtenen Jahres, und den Vorrath für das künftige.

Ein obrigkeitliches Verbot, die Liegen ferners hin als Wohnungen zu benützen, ist nicht zu wünschen, da es sich nicht befehlen ließe, ohne viele, viele Tausende von Dürftigen alles Obdach zu berauben; wohl aber, daß die Gutsbesitzer in unsern Provinzen es recht bald zu einer allgemeinen Speculation machten, auf unbenützte daliegenden Stellen ihres Areal's, kleine Rathen zu erbauen, und sie, mit einem Etüschchen Lande, etwa zu einem Kartoffelgarten, einzelnen Familien zu vermieten, die ihren Pacht durch kontraktmäßige Tagelohnarbeit abzulösen. — Die Freilassung der Bauern wird ohnehin unausbleiblich zur Tagelöhnerwirtschaft führen; und wer zuerst die Voranstalten dazu trifft, wird den frühesten und größten Vortheil davon ziehen. Schon jetzt wären die Rathen erst da, bald würden sich Hieswohner, nicht Esten und Letten nur, sondern auch Russen und Deutsche, dazu finden. — Die Erbauung eines Rathenhäuschens von einem Zimmer und einer Küche, mit Stroh gedeckt, kostet in der Nähe von Olga etwa vierzig bis fünfzig Silberrubel; in vielen Gegenden des Nigaischen Gouvernements würde sie also ohne Zweifel für eben so viel Rubel Fed.-Müssen zu leisten seyn; — wenn man nämlich bei dem Bauen ohne Zwang verfahren kann, der, wegen einer Nebensache, für die Hauptsache lähmt.

(Der Schluß folgt.)

Aus der Tagesgeschichte des Reichs.

Ein sehr interessanter Aufsatz in der Obersaer Zeitung, vom 1ten Februar, lenkt die Aufmerksamkeit darauf hin, welch' ein unermeßlicher Vortheil daraus erwachsen würde, wenn die Steppen der südlichen Provinzen Rußlands Wälder hätten. Selbst das in vielen Rückstücken der Cultur ungünstige Klima, würde durch sie verändert werden. Der Verfasser thut noch

mehr: er beweist, daß es möglich, und selbst leicht wäre, jenen ungeheuren baumlosen Landstrecken Wälder zu geben. Daß der Boden tauglich ist, dergleichen zu ernähren, beweist er durch das Zeugniß Herodot's, zu dessen Zeit das Land zwischen dem Dajepet und der Kreim mit Wäldern bedeckt war! — Überzeugender aber noch dadurch, daß die Baumpflanzungen um die Niederlassungen gedeihen, und selbst mitten in der Steppe einzelne Baumarten aufschließen, die, wenn sie gegen das Abfressen durch Vieh, geschützt wurden, schöne Stämme werden. Das beständige Abweiden sieht der Verfasser als die allgemeine Ursache der Baumlosigkeit der Steppen an. Landstrecken, die man mit Baumsamen besäte, könnten durch Gräben und — Geißel, vor Viehheerden bewahrt werden; und um die jungen Pflänzchen gegen die zerstörende Wirkung der auf den Steppen ungesühnt tobenden Stürme, und der ausdörrenden Hitze zu sichern, schlägt der Verfasser vor, zugleich mit dem Baumsamen, den einer Strauchart auszustreuen, die in Einem Jahre hinlänglich groß und stark würde, um die jungen Baumsproßlinge zu decken. In den Französischen Räfen braucht man zu diesem Zweck den Winter. — In den Rathschlägen des Verfassers ist ohne Zweifel Etwas, das überall anwendbar ist.

— Die St. Petersburgische Zeitung gab vor kurzem eine Uebersicht der Getreidepreise in verschiedenen Gegenden des Reichs, von der Mitte des Novembers bis zum 1ten Januar. Sie giebt Stoff zu interessanten und statistisch-lehrreichen Vergleichen. Z. B. ein Loth Roggen kostete am 1ten Jan. zu Petrosawodsk 6 Rbl. 35 Kop. W. R.; in Petersburg im Nov. 4 R. 35 K.; in Moskau am 1ten Jan. 2 R.; in Charkow am 20. Dec. 1 R. 16 K.; zu Olga am 1ten Jan. 4 Rbl. — Ein Loth Hafer, an den genannten Tagen, zu Petrosawodsk 3 R. 35 K.; in Petersburg 3 R. 16 K.; in Moskau 2 R. 8 K., (war also theurer, als Roggen); in Charkow 1 R. 9 K.; in Olga 2 R. 35 K.

— Aus Odessa sind, im Jahre 1827, nach dem geringsten Preise für 20, nach dem lausenden Preise für 25 Millionen Rbl. 2. R. Waaren ausgeführt worden. (Journ. d'Od.)

— Die Sischegossische Fabrik von Seidenzeugen, zu Moskau, verfertigt jährlich 30,000, die Kondraschewische eben dort 30,000 Arschinen geschnackvoller Zeuge. — Die Tobtinsche Tuch-, Fries- u. d. d. Fabrik zu Moskau verfertigt jährlich 300,000 Arschinen Zeug.

— Die Fetisschische Porcellans- und Fayancesfabrik zu Perm verfertigt jährlich 45,000 Stücke, die zum Theil nach Jekit geführt, zum Theil auch in die Bucharei versendet werden. — Die Brün-

nigbaufensche Fabrik, im Gouv. Twer, verfertigt Farben aller Art zum Ringen der Zeugfabriken, besonders vorzügliches Berlinerblau. (J. de P.)

Zur Chronik der Ostsee-Provinzen.

Am 1sten Februar hielt die Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst ihre 136te Sitzung. Zuerst wurden die in diesem Monate eingelaufenen Geschenke angezeigt; dann verlas Hr. Staatsrath v. Necke einen Brief des Hn. Professors Rasm zu Kopenhagen, in dem der Wunsch ausgedrückt wird, eine Verbindung zwischen der dortigen Gesellschaft nordischer schriftlicher Alterthümer und der Kurländischen Gesellschaft anzuknüpfen; dann Hr. Pastor Hesselberg eine physischische Abhandlung: „Ueber den Eib.“ — Unter den interessantesten Geschenken befindet sich auch eine Pappmuschele, und eine naturhistorische Schrift des Hn. Staatsraths v. Steven, der seine Naturalliensammlung der Universität Moskwa für 12,000 Rbl. verkauft hat, mit der Bedingung, daß die Zinsen des Kapitals fortwährend für zwei junge Naturforscher verwendet werden sollen.

Aus Reval, vom 21sten Febr. Umgen d., Nachmittags um 5 Uhr, zertrümmerte die Ge-

walt des Eises das Schiff des Capit. Petersen, dessen Name in Provinzialblatte erwähnt wurde, innerhalb einer halben Stunde. Die Mannschaft gewann kaum Zeit, sich zu retten, und irrte 4 Tage und 4 Nächte auf dem Eise umher, bis endlich 5 Bauern, von der Insel Rogoe, die Unglücklichen, welche durch Hunger und Kälte unbeschreiblich viel gelitten, nach Hallschport führten. Sobald diese Nachricht hier eingelaufen war, sandte der Herr Consul und Rathsherr Girard (Chef des Handlungshauses Th. Claybills & Sohn) einen seiner Geschäftsträger, Hn. J. A. Freybusch, nach Hallschport, der dort, vereint mit dem Capit. Hn. J. E. Hansen, so zweckdienliche Anstalten zu ihrer Verpflegung traf, daß man hoffen kann, es werde Alles nach Wunsch gehn. (M. z. Br.)

Notizen. In der Deubnerschen Buchhandlung liegt ein Exemplar des geschmackvollen Prunkwerkes: „Mönerberg's Reise etc., herausgegeben vom wickl. Staatsrath Adlung,“ — nicht zu Kaufe, sondern zur Ansicht.

— Die eingelaufenen Bemerkungen wider den Aufsatz: „Der Estnischen Kalender,“ können nicht aufgenommen werden; unter andern Ursachen, weil sie auch für den Herausg. anonyme sind.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Affign.

Am 27ten Februar. Ein Lot guter Roggen 3 Rbl. 75 Kop., milder 5 R. 56½ R.; gute Gerste 2 R. 80 R.; guter Hafer 2 R. 6½ R.; gr. Hengewicht 3 R. 55 R. à 3 R. 75 R.; gutes Weizenmehl 7 R. 50 R., mittleres 5 R. 25 R.; gute Buchweizenkörbe 7 R. 50 R.; gute Haferkörbe 9 R. 40 R.; Gerstengröße 4 R. 50 R.; gute Erbsen 4 R. 50 R., mittlere 3 R. 75 R.; 1 Pud Butter 15 R. à 13 R. 15 R.; Branntwein, ½ Brand 17 R., ½ Br. 24 R.; 50 Lth Oel 12 Rbl. 8. A. (Offic.)

Stand der meteorologischen Instrumente auf der Rigaer Sternwarte.

Die Barometerhöhen sind in Pariser Linien. Regenmesser (Ombrometer) giebt in Pariser Linien die Höhe des Regenwassers. Die Thermometerstände sind nach Reaumur das Mittel aus mehreren, in verschiedenen Höhen aufgestellten Thermometern im Schatten. Die Zeiten der Beobachtung sind:

Morgens 6 Uhr, Mittags 1 Uhr, Abends 9 Uhr.

Tag.	Barometerhöhen.				Thermometer.			Ombrom.	Winde.	Tägliche Witterung.		
Febr.	Morg.	Mittg.	Abds.	Morg.	Mittg.	Abds.				Morgens.	Mittags.	Abends.
21.	323,7	329,6	330,2	— 7	— 7	— 9			N. stermisch.	Schneegestöber		
22.	331,3	331,7	331,5	— 5	— 10	— 14			N. still.	Heiter den ganzen Tag.		
23.	340,8	340,8	32	— 16	— 8	— 12			N. frisch.	Heiter. Weist heiter. Bedeckt.		
24.	33,6	35,4	36,5	— 12	— 6	— 10			N. frisch.	Bedeckt.		
25.	34,6	38,6	37	— 14	— 5	— 8			S. still.	Heiter den ganzen Tag.		
26.	34,4	35,3	34,5	— 6	+ 2	+ 1			NW. still.	Leicht bewölkt.		
27.	32,2	29,5	30,8	+ 4	+ 2	+ 1	0,3.	3,5	SW. frisch.	Schnee. Regen. Sturmbau.		

Es zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Obervverwaltung der Ostseeprovinzen: W. F. Neugler.

Provincialblatt

für

Kur-, Liv- und Esthland.

N^o 10.

7^{te} März 1828.

Nicht ist Leben! Nicht ist Glück; und für Staaten Macht!

Nachtrag zur vorigen Nummer.

Im Pleskewschen Gouvernemente sind 2119 Landgüter; darunter Krongüter 54; Landfischen 369.

Im Esthländischen Gouvernemente waren vom 1sten Januar bis zum 14ten December 1827 bei allen Behörden zusammen anhängig 11,204 Sachen; davon wurden abgemacht 10,829.

Davon bei der Gouv.-Regierung

anhängig 5086; abgemacht 4947;

beim Kameralhofe

anhängig 2480; abgemacht 2427;

beim Oberlandgerichte

anhängig 1088; abgemacht 1059;

bei den beiden Consistorien zusammen

anhängig 172; abgemacht 163.

Arrestanten waren im ganzen Gouvernemente gewesen 129; davon abgefertigt 121.

Im Livländischen Gouvernemente, in derselben Zeit, waren bei allen Behörden zusammen anhängig 63,381 Sachen; abgemacht 62,929.

Davon bei der Gouv.-Regierung

anhängig 8695; abgemacht 8675;

bei dem Kameralhofe

anhängig 5944; abgemacht 5917;

bei dem Hofgerichte

anhängig 2315; abgemacht 2293;

beim Ober-Consistorium allein

anhängig 802; abgemacht 789.

Arrestanten waren im ganzen Gouvernemente gewesen 4792; davon abgefertigt 4619.

Im Kurländischen Gouvernemente waren vom 1sten Januar bis zum 1sten December 1827 anhängig 71,781 Sachen; davon abgemacht 69,910.

Davon bei der Gouv.-Regierung

anhängig 35,537; abgem. 35,538;

beim Kameralhofe

anhängig 18,917; abgem. 18,701;

beim Oberhofgerichte

anhängig 3579; abgemacht 3457.

Arrestanten waren im ganzen Gouvernemente gewesen 5991; abgefertigt 5905.

(Aus offc. Berichten.)

Ueber die Ursachen der häufigen Kiegenbrände in den Ostseeprovinzen, 2c. (Schluß.)

Die vierte Hauptquelle der vielen Feuersbrünste, durch die in unsern Provinzen nicht blos Kiegen, sondern so oft ganze Besitze und Krüge, in Asche gelegt werden, ist das gewöhnliche Leuchtematerial der Bauern, die Kien schleiffen, hier zu Lande Pergel genannt. Mit flammendem, flackerndem, funkenstreuendem Pergel wandern die Bauern in Ställen, Kiegen, und selbst oft im Stäbel (bei uns Stadelle), zwischen Stroh, Heu und Glack herumdrehend; bei solchem Pergel fackern sie ihr Vieh, brechen und spinnen Hanf und Glack, und verbringen die langen Abende der vielen Herbst- und Wintermonate. Jeden Augenblick wird dabei die nicht mehr flammende, aber doch noch hell glühende Spitze des Spahns abgebrochen und weggeschleudert, ohne daß die lange Gewohnheit eine andre Vorsicht übrig läßt, als daß man nach der Kohle tritt, oft ohne hinzusehen, ob der Fuß sie traf.

Diese tief eingewurzelte Lebenssitte unserer Bauern ist in ihrer Armuth begründet. So lange Talglichte und Lampenöl ihnen ein theurer Luxus seyn werden, würde kein Verbot, und wenn es mit den härtesten Strafen drohte, ihnen ihren Pergel aus der Hand nehmen; das gegen ist er ein so unbequemes Leuchtmittel, daß man überzeugt seyn kann, sie werden ihn von selbst bei Seite legen, sobald es ihnen nur möglich ist, ein anderes zu erschwingen.

Die Möglichkeit ist also die große Aufgabe. Vere ich nicht sehr, so ist sie zu lösen, und zwar auf eine Weise, die nicht nur den Bauern Vortheil, sondern der Landwirthschaft überhaupt, in unsern Provinzen vielleicht einen glücklicheren Aufschwung geben könnte.

Der so wohl gedeihende Glack- und Hanfbau zeigt, daß weder unser Klima zu kalt, noch unser Boden zu kraftlos ist, um Pflanzungen zu

ernähren. Seinen Feins und Haussaamen wird der Bauer sich freilich nie entschließen, zu Del zu verbrauchen, da er so gut bezahlt wird: wie aber, wenn man ihn dahin brächte, neben Glachs und Hauf, andere wohlfeilere Delpflanzen, z. B. Nüßsen, zu bauen? Es läme nur darauf an, Saamen von wohlfeilen Delpflanzen, Anweisungen zu ihrem Anbau und zur Verfertigung des Oels, und Modelle so einfacher Delpressen, daß jeder Fanertischler dergleichen verfertigen und jeder Bauernwirth sie brauchen könne, zu vertheilen. Gäben dann die Höfe selbst ein Beispiel, und würde in jedem Kreise eine Prämie — Es versteht sich, eine solche, die allenfalls aus einem armen Bauern einen wohlhabenden machen kann, also von 1000 Abl. B. M. wenigstens; — für denjenigen Bauernwirth ausgesetzt, der zuerst bewiese, so viel Del, als er zur eigenen Wirtschaft brauchte, gewonnen und es wirklich gebraucht zu haben, — so würden wenige Jahre hinreichen, nicht nur den Vergel, unter dessen Beleuchtung jede Bauernwirtschaft einem immer zum Entkommen bereiten Scheiterhaufen gleiche, verschwinden zu lassen, sondern auch der landwirthschaftlichen Industrie einen neuen Artikel zu liefern, der für den innern Handel schnell, für den auswärtigen gewiß bereits Bedeutung gewinnen würde. Wenn einst der Bauer, statt des Vergels, überall die Lampe und Lampenlaterne anzündet, muß dies allein den innern Verkehr um Hunderttausende erhöhen.

Woher aber der Vorschuß zur Einführung der Delfaat? —

Wir haben eine eigene ökonomische Gesellschaft. Mögte sie den aufgestellten Gedanken prüfen, und einen Plan zur Verwirklichung desselben entwerfen. Ich bin überzeugt, der Fonds, wäre es auch nur als Darlehn, würde nicht fehlen. Denn die Summen, welche unsre Provinzen in Einem Jahre durch den verderblichen Vergel verlieren, würden wahrscheinlich hinreichen, sie auf immer wider seine Verheerungen zu sichern. L.

(E i n g e f a n d t.)

„Theurer Freund! Da sich jetzt Alles der Industrie befließt und dabei seine Rechnung findet, so habe auch ich einen Entschluß gefaßt, von dem ich Andern großes Vergnügen, mir aber, für meine Genügsamkeit und Uneigennützigkeit, einen nicht kleinern Gewinn verspreche. Die Geschwister Hauser lassen sich jetzt in ihren Tyroler

Nationalgesängen auf unsrer Bühne hören. Zwei Brüder und zwei Schwestern, in ihrer bekannten, auf Maskeraden oft nachgeahmten Tracht, mit Blumen an den spitzen Männerhüten, die sie bisweilen mit einem Krampf fuß lösten, wenn applaus dirzt wird, eine Art von Guitarre in der Hand, (die aber nicht weiter berührt wird, daher ich sie auch unberührt lasse), singen einfache Hirtentlieder, die in vierstimmiger Begleitung sehr angenehm klingen. Sie verlegen den Zuhörer in ihre Thäler und auf ihre Alpen. Der Vorhang, der den Hintergrund deckt, vermehrt die Illusion, da er eine Gebirgsgegend darstellt, in der man die Etsch zu erblicken glaubt, wie sie sich durch Felsen in den Abgrund stürzt. Da der Refrain dieser Gesänge in dem sogenannten Jodeln besteht, der seit einiger Zeit eine Art von Celebrität gewonnen hat, und von Alte und Jung nachgeahmt wird; so erhalten sie dadurch ein vorzügliches Interesse, weil man diese Kunst von den gebornen Meistern hört, die darin eine große Fertigkeit und wahren Geschmack zeigen. Diese Familie reiset aber nicht, wie ich glaube, um sich bloß in der Kunst zu Jodeln zu produciren, sondern überhaupt ihren Gebirgsgefang hören zu lassen, der allerdings eine sehr anziehende Eigenthümlichkeit besitzt, und so einfach, aber harmonisch ist, wie sie selbst als Geschwister es sind. Wolte man nur die höchste Vervollkommenung des Jodelns, und nicht die Eigenthümlichkeit des Tyroler Hirtengesanges hören, so müßte man sich freilich an den Schusterburschen in der kleinen Lärmitzstraße wenden, der diese Kunst aufs höchste gebracht hat; sonst aber nichts leistet, als was man von einem Schusterburschen erwarten kann.

Durch den unvergeßlichen Genuß, den mir diese Tyroler gewähren, bin ich zu dem Entschlusse gebracht, auch auf Reisen zu gehn. Sobald die ersten Kerzen schmelzen, bin ich dort, woher sie kamen; denn es zieht ein namenloses Sehnen mich dahin, wo die goldnen Früchte meiner Hoffnung wachen. Dazu werde ich mich in aller Schnelligkeit, damit mir Niemand zuvor komme, nach zwei Eßnischen und zwei Perischen Bauernmädchen und eben so vielen jungen Furschen ihres Volkes umsehen, die ihre Nationalgesänge mit vorzüglicher Fertigkeit vorzutragen und die vaterländischen Tänze zu zeigen wissen. Mit diesen werde ich vorher einige Uebungen auf der Bühne im Stillen aufstellen, damit sie weder leicht noch menschenscheu erscheinen, und dann in alle Welt ziehn, um die einfachen, aber eben so schönen Gesänge unsrer heimischen Fluren, in fernem Menschenkreise erlösen zu lassen, die weder eine Vorstellung von der Liebenswürdigkeit unsrer

Landmädchen, noch von der Amuth ihres Gesanges, haben. Man verwechselt uns, selbst in manchen Gegenden Deutschlands, noch immer mit den Kamtschadalen, und wundert sich, daß wir nicht wie die Baschkiren aussehen. Wird man unsre Bauern erst kennen gelernt haben, so muß man eine ganz andere Vorstellung von ihren Personen erhalten. Welches Aufsehn wird es machen, wenn die niebliche Laitin Edde, die ich Ida nennen werde, mit dem sanften, freundlichen Prizzis, der Prinz, heißen uns, in den Goldorangenhainen von Valencia erscheint, und in den Gärten Heperiens das uns so wohlbekannte: „Kihgo Jahni! Kihgo! Kihgo!“ ertönt. In Wonne zerschmelzen, werden die entzweiten Gemüther sich mit dem Ausruf des Entzückens vereinen: Signora Ida ist unsre Siegesgöttin! — Wie wird Alles im leicht erregten und eben so leicht zerrinnendem Euthusiasm aufsaugen, wenn die vollwangige junge Erbin Maije, mit ihrem Ido, im braunen Gewande und herabhängendem, im Zephyr flatterndem gelben Haar, unter den Blütenbäumen von Marfette in ihrem ländlichen Schmucke ihr „*Dis lassares jo elde, oli armas me uole*“ ertönen läßt! — Diese Sängertinnen werden der Danae gleichen, auf die der goldene Regen herniederkommt, den ich aber mit einem dazu erfundenen Regenschirm auffangen, und zugleich den Jupiter, der sich herablassend zeigen könnte, abzuwehren wissen werde. Nächste aus Windler, oder Drapel, mehr von dem Gelingen meines Vershabens.

Ihr L.

Bekanntmachung vom Generalhydrographen der Admiralität, Admiral Corpsichem.

(Zur Nachricht für Seefahrer.)

Von den Veränderungen an den Leuchthürmen und andern zur Looserei gehörigen Zeichen, die im Baltischen Meere und dem Finnischen Meerbusen in den letzten vier Jahren gemacht sind.

1) Auf Wieland ist ein zweiter Leuchthurm erbaut, und statt eines Drehfeuers werden beide jetzt mit stetem Feuer erleuchtet. Die Höhe des letztern nördlichen ist 90 Fuß, d. i. 20 Fuß niedriger, als des ersten. Sie stehen 80 Faden aus einander. Die Schlußlinie der Leuchthürme liegt im Meridian selbst.

2) In den Finnländischen Seeen war der Leuchthurm bei Uto früher mit Drehfeuer; jetzt

ist er mit einem steten. Er hat eine Höhe von 100 Fuß über der Meeresfläche.

3) Der Pöskalaussische Leuchthurm hat eine Höhe von 150 Fuß über der Meeresfläche, mit wechselndem Feuer; aber mit dem Unterschiede vom Marjenschen, daß im Verlauf von 5 Minuten das Licht $1\frac{1}{4}$ Minute gesehen wird, und die übrigen $1\frac{1}{4}$ Minuten theilen sich in drei Grade dergestalt, daß in dem ersten von beinahe 55 Sekunden das Licht gänzlich verschwindet; darauf erscheint es auf $\frac{1}{2}$ Minute, und den übrigen Theil der Zeit verschwindet das Feuer; und wenn das Feuer wieder erscheint, so währet es $1\frac{1}{2}$ Minute; folglich kann man es vom Marjenschen Leuchthurme, wenn gleich derselbe in der Nähe steht, allemal unterscheiden.

4) Der Marjensche Leuchthurm ist etwa 100 Faden gegen S. gerückt, wegen der im Jahre 1824 erfolgten Reichädigung durch die Ueberschwemmung. Er ist gegen den früheren um 50 Fuß höher aufgeführt, und wird, wie früher, auf drei Seiten von Refractoren erleuchtet, die eine Direction haben. (Handl.-Stg.)

Benachrichtigung.

Das steigende Interesse des in unsern Provinzen die Landwirtschaft treibenden Publikums, wird die Nachricht wahrscheinlich mit Vergnügen aufnehmen, daß unweit Marienwerder in Preußen, ein paar wäßrige Tagereisen von unserer Gränze, auf der gräflich Finkensteinschen Herrschaft, im nächsten Julimonat neuen Stils, circa 1000 Stück Schaafwölfe, einige hundert Widder und etwa 100 Hammel, für sehr billigen Preis sollen verkauft werden, indem der jährliche Anwuchs solches erforderlich macht. Zur Bezeichnung der Vollreinheit mag es den Kennern genügen, wenn angezeigt wird, daß der Lechner von 110 H. der Wölfe dieser zahlreichen Heerde, vor ein paar Jahren mit 125, voriges Jahr mit 105 Rthlr. bezahlt worden ist. Die große Ähnlichkeit des dortigen Klima mit dem unsrigen, die bekannte Solidität der Schäferei in Finkenstein, und besonders die Persönlichkeit des Eigners, scheinen manche sehr natürliche Besorgniß in solchem Handel, bei meinen Herren Landbesitzern zu entfernen. Der geringe Preis der Hammel in großen Heerden, welche verkauft werden müssen, um den immer neu hinzukommenden Wittern an den Futterplätzen Platz zu machen; ihr verhältnißmäßig größerer Wohlstand, der in wenig mehr als Einem Jahre das Kapital schon ersetzt, das für ihren Ankauf

verwendet wurde; die so viel geringere Sorgfalt, welche Hammel, in Vergleich mit Mutter-schaaßen, in Rücksicht der Wartung und Fütterung, erheischen, — lassen wohl erwarten, daß wir in kurzem manche bedeutende Hammelherde ins Land werden einführen sehn, und durch jährlichen Zukauf vergrößern, bis daß nach und nach sie die Kosten zum Ankauf von Schaafmüttern und edlen Widbern herbeigeschaft haben, und nun diesen Platz machen. Z. A.

M i s c e l l e n.

— Die Karländische Petzische Zeitung giebt jetzt zuweilen Uebersetzungen Gessnetscher Idyllen. Ein glücklicher Gedanke! Ist auch Gessner's Hirtenwelt — man möchte sagen, ein Porcellanaufsatz, so hat sie doch viel mehr veredelnde Verwandtschaft mit dem Ideenkreise unserer Landleute, als Schiller's Lied von der Glocke, sein Handschuh, u. s. w.

— Ein Handelsartikel Rußlands, der bisher unbeachtet ausgeführt wurde! Bauern aus den hamburgischen Vierlanden machen seit mehreren Jahren Reisen nach Polen, und jetzt

auch nach Rußland, um Blutegel anzukaufen, die dann von Hamburg nach England und Frankreich verschifft werden. Im Durchschnitt kaufen sie jährlich 26,081,000 Blutegel, zu 8 Polnischen Gulden das Tausend, und gewinnen daran, nach Abzug des Verlustes durch Absterben der Thierchen, und der Reisefkosten, noch 31,802 Mk. Bro. (ungefähr 20,000 Rbl. S. M.) jährlich. (Handl.-Ztg.)

Leuchtfaschen. In eine längliche Flasche von hellem, weissem Glase legt man ein Stück Phosphor von der Größe einer Erbse, füllt dieselbe dann zum dritten Theile vorsichtig mit leuchtendem feinem Ölbenzol, und pfropft sie gut zu. Soll sie benützt werden, so öffnet man sie, um die äußere Luft einzulassen, und schließt sie wieder. Der leere Raum der Flasche fängt dann an zu leuchten, und giebt eben so viel Licht, als eine gewöhnliche Lampe. Wenn das Licht verschwindet, so darf man den Pfropfen nur einen Augenblick lösen, und es wird sich sogleich wieder zeigen. Bei kaltem Wetter muß jedoch die Flasche vor dem Öffnen erst in der Hand erwärmt werden. Eine so bereinigte Leuchtfasche ist, selbst wenn man sich jede Nacht derselben bedient, sechs Monate lang zu benützen. (Handl.-Ztg.)

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Rubign.

Am 5ten März. Ein Loth guter Roggen 3 Rbl. 66 Kop.; gute Gerste 2 R. 80 K.; guter Hafer 2 R. 25 K.; gr. Roggenmehl 3 R. 75 K.; gutes Weizenmehl 7 R. 50 K.; gute Buchweizenmehl 7 R. 50 K.; gute Hafermehl 9 R. 35 K.; Gerstengröße 4 R. 50 K.; gute Erbsen 4 R. 50 K.; 1 Pud Butter 15 R. 23 K.; Braunkorn, 1/2 Brand 16 R., 3/4 Br. 22 R. 50 K.; 30 Rbl. Heu 12 Rbl. B. A. (Offic.)

Stand der meteorologischen Instrumente auf der Rigaer Sternwarte.

Die Barometerhöhen sind in Pariser Linien. Regenmesser (Ombrometer) giebt in Pariser Linien die Höhe des Regenwassers. Die Thermometerstände sind nach Reaumur das Mittel aus mehreren, in verschiedenen Höhen angebrachten Thermometern im Schatten. Die Zeiten der Beobachtung sind: Morgens 6 Uhr, Mittags 1 Uhr, Abends 9 Uhr.

Tag.	Barometerhöhen.			Thermometer.			Ombrom.	Winde.	Tägliche Witterung.		
	Morg.	Mitt.	Abend.	Morg.	Mitt.	Abend.			Morgens.	Mittags.	Abend.
Febr. 28.	332	331,5	331,5	— 3	+ 3	— 0		SW. stark.	Reiß heiter.	Heiter.	Schnee.
29.	331,5	334,2	334,2	— 3	— 1	— 3		N. stark.	Heiter den ganzen Tag.		
März. 1.	33	34,2	34,5	— 1	+ 2	— 5	0 R. 1,5	W. still.	Schnee. Schladernetter.	Nebel.	
2.	35,6	34,3	34,5	— 10	— 3	— 11		NW. still.	Heiter den ganzen Tag.		
3.	34,5	36	34,9	— 10	+ 2	— 1		S. still.	Heiter.	Heiter.	Bedeckt.
4.	31,2	37,2	37,2	— 1	+ 1	— 1		N. still.	Heiter.	Nebel.	Trüb.
5.	36	34	34,5	— 3	— 3	— 5	0 R. 3	NW. stürmisch.	Schneegestöber und stürmisch.		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Obervverwaltung der Ostprovinzen: W. B. Kausler.

Provincialblatt

für

Kur-, Liv- und Esthland.

N^o 13.

28^{te} März 1828.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Program m

zur

Friedensfeier des glorreich beendigten Perserkrieges in Riga.

Am 26ten März, auf dem Paradeplatze innershalb der Stadt, gleich nach der Cour bei Sr. Erlaucht dem Herrn Generalgouverneur, in Gegenwart des paradiesenden Militärs, feierlicher Gottesdienst und Vedeum, — bei Verlesung des Allerhöchsten Rescripts an den Herrn Generalgouverneur, enthaltend die Friedensnachricht, — mit 101 Kanonenschüssen von der Festung; gleichzeitig feierlicher Gottesdienst in den Kirchen aller Confessionen, und ebenmäßige Verlesung des Allerhöchsten Rescripts.

Hierauf großes Diner für die resp. Militärs und Civilautoritäten auf dem Schlosse.

Abends Illumination der Stadt, und im Theater „Prolog und Festgesang.“

Am 27ten März Bal paré und glänzendes Souper auf der Wasse, bei abermaliger Erleuchtung der Stadt. —

Verzeichniß der im Livländischen Gouvernemen-
t im Jahre 1827 auf dem platten Lande
Copulirten, Gebornen und Verstorbenen, mit
Ausfluß der zur Griechischen und Katholi-
schen Kirche Gehörigen.

Copulirte: im Riga'schen Kreise 703; im
Wendischen 954; im Wolmar'schen 657;
im Wald'schen 845; im Dörptschen 652;
im Werroschen 1109; im Fellinschen 666;
im Pernau'schen 464. Summa 6030.

Geborne: im ganzen Gouvernement 11,181 Knaben und 11,376 Mädchen. Summa: 22,557.
Daraunter waren 98 Zwillinge, 198 Uneheliche, und 158 Todtgeborne.

Gestorbene: im ganzen Gouvernement 7211 männliche, und 7024 weibliche Personen.
Summa: 14,235.

Ueberschuß der Gebornen: 9016.

Bemerkungen.

Unter den Gebornen waren zwei Drillinge und eine Mißgeburt. Diese letztere im Fellinschen Kreise: ein vollkommen ausgebildetes Mägdlein mit zwei Köpfen, welches unmittelbar nach der Geburt verschied.

Bei dieser Gelegenheit kann nicht unbemerkt gelassen werden, daß, den Dörptschen, Werroschen und Pernau'schen Kreise ausgenommen, die Pörcchialliten aus den übrigen Kreisen höchst selten Zwillinge geburten, unehelich und todte geborne Kinder anzeigen; welches doch geschehen müßte, wenn sie, wie die Ordnung es erheischt, vollständig seyn sollen.

Unter den Verstorbenen hatte eine Frau 120 Jahre erreicht, und waren außerdem zwei weibliche und fünf männliche Personen über 90 Jahre alt geworden.

An Pocken verstarben:

im Riga'schen Kr. 252.	im Wendischen Kr. 4.
im Wolmar'schen „ —.	im Wald'schen „ 7.
im Dörptschen „ 96.	im Werroschen „ 528.
im Pernau'schen „ 16.	im Fellinschen „ 297.

561.) Summa: 1110. (716.)

Unter den im Fellinschen Kreise an Pocken Verstorbenen, befanden sich viele Erwachsene, und sogar mehrere zwischen 30 und 40 Jahren.

Es dürfte dem Rathropologen und Naturhistoriker nicht gleichgültig seyn, zu erfahren, daß in diesem Gouvernement, in den Monaten zwischen der Frühlings-Tag- und Nachtgleiche und dem Sommer-Solstitium, die meisten Kinder procreirt und die wenigsten geboren werden; dagegen finden in den Monaten November, December, Januar, bis zur Mitte des Februars, die meisten Geburten statt. Ob dieses auch anderweitig sich so verhalten mag? — Diese Seltsamkeit ist um so auffallender, da die Nahrung des Volkes in jenen Monaten, welche an Propagation die fruchtbarsten sind, spärlicher als zu jeder andern Zeit des Jahres, zu seyn pflegt. Sollte etwa bei dem hohen Menschen der Procreationstrieb, gleich dem der übrigen

thierischen Schöpfung, zu dieser Zeit am regsten und wirkksamsten seyn? —

(Nach officiellen Berichten eingesandt.)

Einige Worte über Schäferwirthschaft.

(Von einem Landwirth in Preussisch-Lithauen.)

Als mir das belohnende Vergnügen zu Theil wurde, im vorigen Sommer einen großen Theil von Litland, und auch einen Theil von Kurland, in sehr angenehmer, belehrender Gesellschaft zu durchreisen, lernte ich, in landwirthschaftlicher Hinsicht, die dortigen örtlichen Verhältnisse ziemlich genau kennen; hatte aber auch die Freude, das rege Streben zur Emporhebung der Landwirthschaft, und besonders für das Einführen feinwolliger Schaafe, überall zu bemerken. Dies veranlaßt mich, meine auf vielfährige Erfahrung gegründete Aufsichten über das zweckmäßigste Verfahren, welches bei der Einführung der feinwolligen Schaafe zu beobachten seyn möchte, in diesen Blättern zum Vellen zu geben. Vielleicht finden einige Leser dieser Worte etwas, was sie beugen können, und das würde mich sehr freuen. Gern stehe ich auch zu weiteren Erörterungen bereit, und Vergnügen wird mir es gewähren, an mich gerichtete Fragen nach meinem Wissen und nach meiner Ueberzeugung zu beantworten.

Soviel ich eine Menge Güter Litlands habe kennen lernen, sind dort, unbeschadet der Rindviehzucht und des Getreidebaues, eine große Anzahl feinwolliger Schaafe zu halten; denn

- 1) fehlt es den meisten Gütern schon jetzt nicht an trocken gelegener Weide, welche jetzt wenig oder gar nicht benützt worden ist, und sich für Schaafe ganz vorzüglich eignet;
- 2) habe ich herrliche Kleefelder gefunden;
- 3) gedeihen die Kartoffeln fast überall ganz vortreflich; und
- 4) bieten die Buschländereien und andre großen Flächen, die bisher entweder gar keinen, oder doch nur einen sehr kleinen Nutzen gewährten, genug Gelegenheit dar, künstliche Weidewirthschaft einzurichten, und den Klee und Kartoffelbau, ohne daß der Getreidebau eingeschränkt zu werden braucht, schon ins Große auszudehnen.

Dann bin ich zu der Ueberzeugung auch gelangt, daß in Litland und Kurland eben so gut, wie in Preußen, die Merinowirthschaft eines der sichersten Mittel zur Verbesserung der Landwirthschaft ist, und daß der Einführung derselben nicht mehr Schwierigkeiten entgegen stehen, als hier in Lithauen und entgegen standen. Auch hier war das Landvolk nachlässig, und auch hier fehlte es vor

einigen Jahren noch an geschickten, aufmerksamen Schäfern. Aber deshalb fürchtete ich mich nicht, auf meinen hiesigen Besitzungen die Merinos der edelsten Race einzuführen; ich halte einen geschickten Schäfer aus Sachsen, und zog nicht allein dessen Gehülfen selbst an, sondern bildete auch bereits für andre Schäferbesitzer eine große Anzahl Schäfer aus.

Früher galt in hiesiger Provinz allgemein der Grundsatz: Merinos gedeihen hier nur auf sehr wenigen Stellen, und die Schaafe überhaupt sterben fast auf allen Hürten, mit wenigen Ausnahmen, in der Regel binnen 10 bis 12 Jahren einmal ganz, entweder an der Wässerfucht (Lungenfäule), oder an den Pocken, aus, u. s. w. Jetzt, da man gute Schäfer hat und das Impfen versteht, ist man von diesem Vorurtheil ganz abgesonnen, und hält nun auch feinwollige Schaafe auf Hürten, wo man es 12 Jahre früher für ganz unmöglich hielt, daß sie darauf gehalten werden könnten. — Auch hier schreckte früher der hohe Preis, welcher für echte Merinos gezahlt werden muß, Viele ab. Seitdem man aber einsehen gelernt hat, daß hochfeine Vollblutmerinos nicht allein Futter und Weide sehr gut bezahlen, sondern hohe Interessen für ein großes Werthkapital gewähren, ist jene Furcht gewichen. Noch neuerlich ist dieß durch eine gründliche, auf Thatfachen beruhende Berechnung, in der Zeitschrift: „Landwirthschaftliche Mittheilungen. (Königsberg, bei den Gebr. Bornträger,)" klar bewiesen worden. Zugleich ist bewiesen worden, daß Schaafe von minderer Güte, und die also auch für niedrigere Preise zu haben sind, sehr niedrige Interessen von einem viel kleineren Werthkapital gewähren, daß also Vollblutmerinos eigentlich noch nicht theuer genug bezahlt worden sind. Hierzu kommt, daß man sich nun überzeugt hat, daß die Merinos eine lange Lebensdauer haben; ich habe von vielen Mutterschaafen, welche 15 bis 18 Jahre alt waren, noch sehr schöne Lämmer gezogen. — Auch hier fürchtete man, daß man die Wolle nicht würde verkaufen können, weil die Weirgen, welche veredelte Schaafe früher schon hielten, ihre Wolle manche Jahre nicht hätten los werden, und überhaupt nur mit vielen Schwierigkeiten für einen geringen Preis hätten verkaufen können. Aber seit mehreren Jahren hat auch das sich sehr zum Vortheil unsrer Provinz geändert. Die erste feine Wolle, die ich hier erzielte, faubte ich nach Leipzig, was wenig Zuhilfenahme und gar keine Schwierigkeiten machte; ich wurde sie dort ziemlich gut los. Späterhin vereinigten sich mehrere Schäferbesitzer unsrer Provinz mit mir, ihre Welle nach Berlin zu senden, was noch weniger Kosten und Schwierigkeiten

verursachte. Dadurch aber wurde bald bekannt, daß edle und veredelte Schaafe hier existirten, und dies veranlaßte zuerst einen Kaufmann, hier herzukommen, und uns unsere Wolle hier zur Stelle abzukufen; jetzt kommen schon mehrere Wollverkäufer zu uns, und in Königsberg, Braunsberg und Danzig haben sich mehrere Handlungshäuser eingerichtet, Wolle aufs Lager in Commission zu nehmen. Dies hat sich sogar in den Jahren, in welchen die Wollpreise etwas sanken, noch besser gestaltet, und es haben sich fast in denselben Verhältniße, in welchem sich die edeln und veredelten Schaafe vermehrten, die Abnehmer der Wolle vermehrt.

Fr. Schmalz.

(Die Fortsetzung folgt.)

Aus der Tagesgeschichte des Reichs.

Durch Allerhöchsten Ukas vom 28ten Februar, ist die Verwaltung von Vessaratten festgesetzt worden. Alle Stände, so wie auch Zigeuner und Juden, bleiben im Besitze ihrer Rechte. — Der Vessaratische Abel erfreut sich aller Rechte des Russischen Abels. — Die Bauern, mit Ausnahme der Zigeuner, sind nicht leibeigen; auch dürfen keine Fremde aus andern Provinzen in Vessaratten angesiedelt werden. Die Eingebornen sind auf unbestimmte Zeit von der Rekrutierung frei.

Durch Allerhöchsten Ukas vom 2ten März, haben S. E. Majestät der Kaiser den Vorschlag des regierenden Herzogs von Anhalt Köthen genehmigt, in Neu-Neußen eine Kolonie von Anhaltischen Ansiedlern anzulegen, und befohlen, dazu 48,545 Dessätinen anzuweisen. Die Ansiedler haben zehn Hospitjahre. — S. E. Majestät haben ferner geruhet, dem Herzoge von Anhalt die Starostei Gaisien in Podolien auf 24 Jahre zu verleihen, gegen eine jährliche Abgabe von 2000 Rubel S. M. (St. Prtg. Hg.)

In der zweiten Jahreshälfte von 1827 haben die Gold- und Platinarbeiter und Wälschen gegeben über 565 Th Gold und 568 Th Platina. Totalerheute des Jahres: 11,230 Th Gold und 1050 Th Platina. (Handl.-Ztg.)

In sämmtliche Häfen des Schwarzen Meeres sind im vorigen Jahre eingelaufen 1827 Schiffe, die zusammen für 19,568,502 Rbl. Waaren einfuhrten. — Ausgelaufen sind aus diesen Häfen 1736 Schiffe, und die Ausfuhr beträgt 31,027,268 Rbl.

Im Stadtgebiet von Odesa befinden sich jetzt 162 Weinberge, die im vergangenen Jahre 21,633 Wedro und 22 Orchest Wein gegeben haben. (Journ. d'Od.)

Zur Chronik der Ostsee-Provinzen.

— In Reval ist der Admiral Alex. Gregorjewitsch Spiridow am 18ten März gestorben. Eben dort hat Herr Baron Konstantin v. Kasgerus Sternberg den Plan zu einer großen Tuchmanufaktur, auf Actien, bekannt gemacht, von denen jede 1000 Rbl. S. M. kostet. Der Herr Baron selbst nimmt hundert Actien. (Beide Nachrichten ausführlicher im nächsten Blatte.)

Reval, vom 7ten März. (Schluß.) Einer ehrenden Erwähnung würdigen wir hingegen die Genüße, welche Demoiselle Jeannette Gähler, in Reval geboren, und Tochter des bekannten Componisten, dem kunstliebenden Publicum durch ihre Virtuosität auf dem Piano bereitere. Wir waren sonst daran gewöhnt, diese junge Dame in den musikalischen Abendunterhaltungen des Schwarzhäupterhauses zu bewundern; im Laufe des vorigen Winters aber hat sie, was alle Kunstfreunde bedauern, und für die Zukunft verhängen werden, diese durch ihr glänzendes Talent nicht verberlicht, sondern nur in einem einzigen Concerte, das eine Demoiselle Lehmann am 2ten März gab, gespielt. In diesem Concerte ließ sie uns zuerst Variationen von Herg, über das bekannte Wehlnische Thema: „Ich war Jüngling noch an Jahren,“ C-dur, hören. — Nur dann, wenn man, wie Demoiselle Gähler es that, so tief in den Geist und Sinn des Componisten einzudringen versteht, können diese Variationen glänzenden Effect machen. Mit seltener Leichtigkeit überwand sie die großen Schwierigkeiten des Satzes; geschmack- und gefühlvoll trug sie sie vor! — Dann entzückte sie unser Ohr in einer Phantasie von Peribiquier, für das Piano und die Flöte. Peribiquier hat in dieser Phantasie drei Thematata aus dem Freischütz entlehnt, und, verhältnismäßig, ungleich weniger glücklich bearbeitet, als sie von den Demostellern Gähler und Lehmann ansprechend vorgetragen wurden. — Höchst erfreulich war uns auch das Erscheinen der Frau v. Massow auf unserer Bühne. Frau v. Massow hat, wie schon früher ihr Gatte, sich hier großen Beifall errungen, und mit Recht wünscht man alles mein, daß sie für immer in Reval ihren Hausaltar erbauen möge. — Uebrigens spricht man mit Bestimmtheit davon, Herr v. Massow werde nächstens die Direction unseres Theaters übernehmen.“ (M. v. Dr.)

Num. In dem der Herausg. hier der Anerkennung einzelner ausgezeichneten Talente Raum giebt, verbindet er sich ausdrücklich alle Theaterkritiken, verglichen die Unterhaltungsblätter des Auslandes versenden.

M i s c e l l e n.

Schnelligkeit der verschiedenen Transportmittel.

Die Pferde sind entschieden im Lauf besetzt. Die reisende Schnelligkeit der Dampfwagen werden die berühmtesten Kenner nie erreichen; wenn die Posten durch Dampffelleisen bedient werden können, kann man die Telegraphen entbehren. — Die Schnelligkeit der Dampfschiffe kann sehr groß sein, kann die eines mit den besten Pferden bespannten Wagens übertreffen; indessen wird sie nie die eines von gutem Winde getriebenen Fahrzeuges erreichen. Die Dampfschiffe besitzen sonst genug kostbare Eigenschaften, daß sie nicht durch große Schnelligkeit bei ganz zufälligen Umständen, auf welche der Schiffer nicht rechnen kann, empfohlen zu werden brauchen.

Ihrerseits werden die Segelfahrzeuge von den vom Winde getriebenen Schlitten übertroffen. Der Lieutenant Derosé, von der königlichen Marine, führt einige Versuche mit Böten auf Schlittschuhen an, die, wie andere Böte derselben Größe, getakelt, und zu Wintereisen auf den Flüssen und Seen Nordamerikas bestimmt waren. Bei einer von diesen Fahrten, deren Zeuge er nicht war, aber deren Resultat ihm von einem Kameraden mitgeteilt wurde,

der ihr beizuwohnen, betrug die Geschwindigkeit 25 Meilen in der Stunde. Man erzählt, daß einst zwei Engländer auf einem für ein Segel eingerichteten russischen Schlitten, eine Erfahrung machten, welche die Aufmerksamkeit der Völker des nördlichen Europa hätte auf sich ziehen sollen. Bei mäßigem Winde von Peteraburg abgefahren, erreichten sie beim Eingange des Finnischen Meerbusens eine Geschwindigkeit von 20 Meilen in der Stunde. In diesem Augenblicke lief ein Fuchs auf dem Eise über den Meerbusen; der Schlitten geht auf das ihm zu seinem Unglück begegnende Thier zu, erreicht es, geht über den Körper desselben, und der Schrittschub schneidet es in zwei Stücke.

Wenn der Gebrauch der Eisenbahnen recht bekannt und allgemein sein wird, sollte man nicht einige Versuche mit Segelwagen machen, und den Erbauern der Dampfwagen zeigen können, daß es möglich sei, sie zu übertreffen? — Aber noch mehr ist zu wünschen, daß Hr. Genet seine prächtigen Versprechungen halte, und aus der neuen Welt Lustwagen schicke. Man kann nicht hoffen, daß irgend eine von Menschen gebaute Maschine die Schnelligkeit des Windes übertreffen werde. Bei seiner Anwendung der Mechanik auf Transportmittel, wird man sagen können: Oclar Euro. (Schneller als der Wind.) (Her. Brit.)

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 24ten März. Ein Loth guter Roggen 5 Rbl. 75 Kop.; guter Hafer 2 R. 25 K.; gr. Roggenmehl 3 R. 75 K.; gutes Weizenmehl 9 R.; gute Vachweizengrüße 7 R. 50 K.; gute Hafergrüße 9 R. 57 1/2 K.; Gerstengrüße 4 R. 50 K.; 1 Pud Butter 15 R.; Branntwein, 1/2 Brand 13 R., 2/3 Br. 26 R.; 50 Lb. Honig 13 Rbl. 50 Kop. S. A. (Offic.)

Stand der meteorologischen Instrumente auf der Rigaer Sternwarte.

Die Barometerhöhen sind in Pariser Linien. Regennieser (Ombrometer) giebt in Pariser Linien die Höhe des Regenschneefalles. Die Thermometerstände sind nach Reaumur das Mittel aus mehreren, in verschiedenen Höhen angebrachten Thermometern im Schatten. Die Zeiten der Beobachtung sind:

Morgens 6 Uhr, Mittags 1 Uhr, Abends 9 Uhr.

Tag.	Barometerhöhe.			Thermometer.			Ombrom.	Winde.	Tägliche Witterung.		
März.	Morg.	Mitt.	Abend.	Morg.	Mitt.	Abend.			Morgens.	Mittags.	Abends.
20.	339,2	339	338,7	-1	+4	0		N. still.	Leicht bedekt.	Heiter.	Trüb.
21.	335,7	334,5	335,6	0	+4	+2		N. still.	Trüb.	Meist heiter.	Trüb.
22.	304,5	29	29	0	+4	0	0,3. 2,5	S. still.	Schnee.	Trüb.	Regen u. Schnee
23.	281,5	279,5	29,5	-3	-2	-5	0,3. 1,5	SW. stark.	Leicht bedekt.	Obdkt.	Schnee u. Hagel.
24.	29,5	30	29,5	-5	-2	-4	0,3. 1	S. still.	Heiter.	Schnee.	Heiter.
25.	29,5	30,9	31,2	-5	+3	-5		W. wenig.	Trüb.	Obdkt.	Meist heiter.
26.	32,8	31,8	32	-1	+1	-2		S. still.	Leicht bedekt.	Heiter.	

Es zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Obervverwaltung der Lischprovinzen: W. J. Reußler.

Provincialblatt

für

Kur-, Liv- und Esthland.

N^o 14.

4^{te} April 1828.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Im Gouvernement Esthland sind im Jahre 1827 geboren 9899, gestorben 7192 Menschen. Ueberschuß der Geborenen: 2757; und zwar 273 männliche mehr, als weibliche. — In Reval allein wurden geboren 558; und es starben 572.

Unter den Geborenen waren eine Mißgeburt, zwei Drillingegeburt, 157 Zwillingegeburt, 196 Lebgeborene, 359 Unheilige. — Unter den Gestorbenen hatten 11 Personen 90 Jahre erreicht; eine 101, eine 105 Jahre. An den natürlichen Pocken starben 209 Personen. Unnatürlichen Todes starben 77 Personen; darunter eine an den Folgen eines Bades von abgekochten Schierlingswurzeln.

Die öffentlichen Schulen Esthlands hatten 172, die Privatschulen 118 Lehrende; zusammen: 290. Die Zahl der Lernenden betrug 2265. (Ueber die Landschulen ist nichts gesagt.)

Schiffe kamen in Reval an 81, in Runda 9; zusammen 90. Kleinere Fahrzeuge in beiden Häfen 546. — Abgegangen sind aus beiden Häfen 152 Schiffe, und 297 kleinere Fahrzeuge; und zwar von letztern 27 nach Petersburg, und 18 nach Lübeck. — Der Werth der in beide Häfen eingeführten Waaren beträgt 956,415 Rubel R. M.; der Werth der ausgeführten Waaren 1,025,644 Rbl. Ueberschuß der Ausfuhr: 87,229 Rbl. (Nach offic. Angaben.)

Landschulen auf der Insel Oesel.

Nach den dem Oberkirchenvorsteheramt 1827 eingesandten Prospectualisten, wo jede Schule namentlich, mit der Anzahl der Schüler und deren Fortschritten, angezeigt sind, ergibt sich Folgendes:

- 1) Kirchspiel St. Johannis hat: 13 Gebietsschulen, 130 Schüler, 115 Schülerinnen.
- 2) ———— Prede: 21 Gebietsschulen, 440 Schüler, 338 Schülerinnen.
- 5) ———— Kergel: 17 Gebietsschulen, 225 Schüler, 211 Schülerinnen.

- 4) Kirchspiel Ansehl hat: 11 Gebietsschulen, 157 Schüler, 155 Schülerinnen.
- 5) ———— Carmel: 18 Gebietsschulen, 379 Schüler, 365 Schülerinnen.
- 6) ———— Jamma: 16 Gebietsschulen, 193 Schüler, 186 Schülerinnen.
- 7) ———— Karris: 15 Gebietsschulen, 312 Schüler, 148 Schülerinnen.
- 8) ———— Kistfoud: 22 Gebietsschulen, 309 Schüler, 306 Schülerinnen.
- 9) ———— Wolde: 19 Gebietsschulen, 371 Schüler, 311 Schülerinnen.
- 10) ———— Mustel: 10 Gebietsschulen, 255 Schüler, 177 Schülerinnen.
- 11) ———— Wyha: 15 Gebietsschulen, 492 Schüler, 455 Schülerinnen.
- 12) ———— Moon: 14 Gebietsschulen, 284 Schüler, 314 Schülerinnen.
- Summa: 191 Gebietsschulen; 5567 Schüler; 5131 Schülerinnen.

NB. In den Gemeindeschulen besteht der Unterricht hauptsächlich im Lesen, Anwendiglernen des Katechismus, Singen, auch Schreiben.

Kirchspielschulen sind in jedem Kirchspiele Eine. — Der Vorsänger ist in der Regel, wo er die Fähigkeiten besitzt, auch Parochialschullehrer. Zwölf bis fünfzehn Schüler sind in jeder Parochialschule, und der Unterricht besteht, unter specieller Aufsicht des Predigers, im Schreiben, Singen, Rechnen, Anfangsgründen der nöthigsten Brodwissenschaften, und Erklärung des Katechismus.

Das Oberkirchenvorsteheramt hat, durch die jährlichen Berichte und Prospectualisten vom Schulconvent, Gelegenheit, sich von dem Fortgang und der Verbesserung der Schulen, in Kenntniß zu setzen. Die Prediger müssen wenigstens zweimal jährlich die Gemeindeschulen visitiren, und führen, unter Beistand der Kirchenvorsteher, auch die Aufsicht darüber, daß die Kinder durch sonntäglichen Unterricht im Sommer dasjenige nicht vergessen, was sie im Winter erlernt has

den, woben sie sich durch Gemeindeweise vorgeschommene Katechisationen in der Kirche nach dem Gottesdienste, überzeugen. Das Oberkirchenvorsteheramt überzeugt sich überdies bei den Kirchenvisitationen noch durch den Augenschein, ob den Vorschriften, in Hinsicht der Schulen, auch gehörig nachgelebt werde; wobei es denn Gelegenheit hatte, bisher nie ganz zufrieden seyn zu können.

Durch die bei den Kirchenvisitationen vorgenommenen Examen hat man gefunden, daß in manchen Kirchspielen, wo Prediger und Schulmeister ihren Pflichten mit Lust und Liebe nachkamen, und die Kirchenvorsteher denselben gehörigen Beistand leisteten, besonders erfreuliche Fortschritte ersichtlich gewesen sind, besonders hinsichtlich der Calligraphie, von den Schülern selbst verfertigte Aufsätze und Briefe verschiedener Inhalts, und von den Mitgliedern des Oberkirchenvorsteheramtes im Rechnen selbst aufgegebenes schwere Exempel mit Brücken, u. s. w. Auch hier bewährt es sich, daß Lust und Liebe zu dem schönen Zweck, Vieles ergängt, was Localursachen erschweren.

Am 12ten März 1828.

(Aus offic. Quellen.)

Landschulen in Kurland.

— In und um Schleck sind auf folgenden Gütern Parochialschulen: 1) In Schleck; 2) in Edwahlen; 3) in Suhrs; 4) in Kabilen, einem früher zu Schleck gehörigen Gute. — In der Schleckischen Schule werden die Kinder unterrichtet: 1) im Lesen; 2) im Singen geistlicher Lieder; 3) in der biblischen Geschichte; 4) im Schreiben auf Schiefertafeln, (Einzelne auf Papier); 5) im Einmaleins und etwas Kopfrechnen. Die Zahl der anzunehmenden Kinder ist nicht bestimmt, pflegt aber jährlich zwischen 20 und 30 zu stehen. Nur im Winter wird unterrichtet; denn im Sommer müssen die Kinder das Vieh hüten. Weil die Gefinder, aus Mangel an Menschen, nicht gehörig besetzt werden können, werden die Kinder früh von den Eltern genommen. Ich muß sie darum vor 8, ja vor 7 Jahren, in die Schule nehmen, und nach 3 Jahren entlassen; also in dem 11ten oder 12ten Jahre; Einzelne treten älter aus. Dadurch geht sehr oft verloren, was sie in der Schule gelernt haben, und nur bei Wenigen bleibt es haften, da der Gehorsch ihnen fast keine Zeit zum Fortbilden läßt; was sich aber hoffentlich bei dem Eintreten der völligen Freiheit ändern wird. Ges-

genwärtig sind die Fortschritte in der Bildung der Letzten zwar klein, aber es geht doch vorwärts.

J. G. Bärner,
Pastor zu Schleck in Kurland.

Aus der Tagesgeschichte des Reichs.

Se. Majestät der Kaiser haben den Entwurf zur Organisation eines General-Con-sistoriums für den Evangelischen Cultus im ganzen Königreiche Polen, genehmigt, und zwei Präsidenten desselben, nämlich Einen des Evangelisch-Lutherischen Glaubensbekenntnisses, und Einen des Evangelisch-Reformirten, zu ernennen geruht. (Sl. Ptblg. Btg.)

Zur Chronik der Ostsee-Provinzen.

Am 10ten März wurde die Leiche Ihrer Durchlaucht der Fürstin Lieven, auf dem Kirchhofe ihres Lieblingsgutes, Meschoten in Kurland, auf's Feiertichste zur Erde bestattet. (Mit. Btg. vom 22ten März.)

Reval, vom 21sten März.

Am 18ten d. M. vollendete, nach kurzer Krankheit, der Admiral und Ordensritter des h. Alexanders-Newstj, der h. Anna 1ster und des h. Georg 4ter Klasse, Alexey Gregorjewitsch Spizidow *), — ein Sohn des Helben, der einst, unter Orlow, die Türkische Flotte bei Tschesme verbrannte, — seinen Lebenslauf. Er gehörte zu den ältesten Dienern des Staats, und genoß, eine Reihe von Jahren hindurch, als Militär-gouverneur und Obercommandeur des Ports zu Reval, nicht nur die allgemeine Verehrung der Bewohner unsrer Stadt, sondern auch Aler ders, die ihn kennen zu lernen Gelegenheit fanden. Erst vor wenigen Jahren ging ihm seine Gemahlin in die Ewigkeit voran; ein Sohn — Kammerjunker am Hofe Sr. Kais. Maj. — drei Töchter (von welchen die älteste mit dem nunmehr verstorbenen Gardebrillen Grafen Tolstoj vermählt war), drei Enkel und eine Enkelin, trauern tief an dem Sarge des verehrungswürdigen Greises. — Vorläufig verwaltet der Capitain vom ersten Range und hiesigen Pert, Ritter v. Adlerberg, das Amt des Dahingeschiedenen.

— In den Revalschen wöchentlichen Nachrichten macht das Handlungshaus Thomas

*) Eine Insel im Südmeer führt seinen Namen.

Elanhiß & Sohn die brachungswürdige Anzeige, daß diejenigen, welche geneigt seyn möchten, an der Einrichtung der, von dem Herrn Capitainlieutenant Konstantin Baron v. Ungern-Eternberg projectirten Tuchmanufaktur Theil zu nehmen, die zu diesem Behufe angefertigten Subscriptionsbogen in seinem Comptoir vorfinden werden. — Die gedruckte „Aufforderung,“ diesem Unternehmen beizutreten, schließt der Hr. Baron Ungern-Eternberg mit den Worten: „Da obiger Vorschlag nur des halb geschieht, um durch Vervollung eines für uns noch neuen, aber höchst wichtigen Industriezweiges, den Hier des Landbaues unsrer Provinzen, und mit ihm den Wohlstand aller Klassen ihrer Bewohner, wieder herzustellen: so wende ich Allen diejenigen, denen das Wohl von Esth-, Liv- und Curland am Herzen liegt, hiermit ein geladen, durch ihren Beitritt die Entstehung eines neuen Unternehmens zu befördern und möglich zu machen, welches eben so patriotisch-gemeinnützig ist, als es seinen Gründern vorteilhaft zu werden verspricht.“ — Seiner Ansicht vollkommen beistimmend, wünschen und hoffen wir, daß dies Project realisiert werde, wozu 1500 Actien, jede zu 1000 Rbl. R. A., dem Publicum dargeboten sind. Bis auf diesen Augenblick hat man gegen 130 derselben untergebracht; auf 100 hat der Hr. Baron Ungern-Eternberg subscribirt. — Heil jeder Provinz, wo Männer leben, die mit solchem Eifer, mit solcher Ansperrung, des Landes Wohlfahrt zu be- unden streben!

Zusatz des Herausg. Die Hälfte der Bezahlung für die Actien muß zum roten September dieses Jahres, die des Restes im März des nächsten Jahres, geschehen. Auf zehn Actien erhält man eine Actie, auf fünfzig 7, — auf hundertsechzig 12, — auf hundert 20 Actien frei, als Zugabe. Für die ersten drei Jahre übernimmt der Hr. Stifter die Einrichtung und Leitung des ganzen Geschäftes, ohne Vergütung. Später wählen die Actionaire einen Director und einen Ausschuß von vier Mitgliedern. — Am 15ten Septbr. ist jährlich eine Generalversammlung, auf der den Actionairen die Rechnungsbücher vorgelegt werden.

In diesem Winter sind, etwa zwei Meilen von Riga, auf Magushelm, zwei Farenjagden angestellt worden. Auf der ersten, im Januar, wurde ein Fär geschossen, aber zugleich entdeckt, daß noch fünf Fären in der Gegend ihr Lager hatten: eine alte Färin mit dreis und zweijährigen Jungen, vielleicht auch noch mit einjährig-

gen. Sie wurden eingekreist; viele Jagdblicke haben fanden sich aus Riga ein. Mit mehr als hundert Treibern und etwa fünfzig Schützen begann die Jagd: aber, die Treiber, denen bei der großen Anzahl der Fären bange werden mochte, zogen sich zu enge zusammen, und bildeten einen zu kleinen Fogen; die Fären gingen, zwischen einem Ende desselben und den Jägern, durch. — Einige Elenthier und Rehe sind in diesem Winter in der Gegend um Riga geschossen worden.

Benachrichtigungen.

Der Herausg. hat einen ausnommen, sehr lebhaft, selbst mit Erbitterung geschriebenen Brief erhalten, worin seinem vermeinten Correspondenten und ihm, Vorwürfe darüber gemacht werden, daß sie einen traurigen Vorgang, der in einer curländischen Stadt vorkam, bekannt gemacht haben. — Diesem Briefe scheint ein achungswerthes Gefühl zum Grunde zu liegen; statt also die Wäken, welche die Uebereilung des Verfassers gab, zu denugen, begnügt sich der Herausg., ihn zu verfluchen, daß er gar keine Correspondenzen über solche Privatereignisse habe, und wenn dergleichen Nachrichten eingesandt werden, sie unbeachtet bei Seite lege. Die Unterschrift des Briefes quous. wird ihm erklären, was er sonst wissen möchte.

Ein zweites Mißverständnis, das man berichtigt wünscht. — Wenn in dem Prov.-Bl. irgendwo gesagt wurde, daß Libau keine feinerne Kirche habe, so würde das nicht ein Versehen des Herausg. seyn; er gesteht, kein Talent für's Sammeln kirchlicher Nachrichten zu haben. Es ist aber nirgend im Prov.-Bl. gesagt worden; sondern nur nicht angeführt, daß Libau drei, eine schöne feinerne, Kirchen hat; — was denn hiermit anerkannt wird.

Zur Chronik der Unglücksfälle.

Feuerebrünste. Am 15ten Febr. verbrannte eine Landbahnische Kiege, nebst aufstehenden Gebäuden; Schaden: 250 Rbl. S.; — am 27ten Febr. auf Kurrißa eine Materialschmiede, durch darin aufbewahrten ungelöschten Kalk; Schaden: 1000 Rbl. R. A.; — am 28ten Febr. eine Walzriege auf Kaugershof; Schaden: 800 Rbl. R. A.; — am 10ten März eine Gulbische Bauerherberge, nebst allen Effecten; Schaden: 980 Rbl. R. A.; — am 17ten März eine zum Bauerkischen Pasterate gehörende Kiege. — Am 20sten Febr. wurde der Viehhof des Gutes Kaschkera von einem Bauerjungen versüßlich angegündet, aber

gebrüht. — In der Nacht vom 4ten März verbrannte ein Neuhausensches Gefinde, durch Vergelt; Schaden: 3500 Rbl. B. A.; — am 10ten März eine Seyptullische Wohnriege, nebst anstehenden Gebäuden; Schaden: 916 Rbl. B. A.; — am 15ten März eine Salisburgische Bauernriege; Schaden: 1306 Rubel B. A.

Unnatürliche Todesfälle. Am 20sten Febr. erhing sich ein Allascher Wirth, im Wahnfinn. — Am 27ten Febr. erstarb ein Jermensches Bauerweib auf der Straße; — am 28ten ein Eichenhoffsches Bauerweib, gleichfalls auf dem Wege. — Am 7ten März erschoss sich ein Wollascher Bauernwirth. — Am 10ten März fand man in einem Brunnen auf Thorenberg bei Miga den Leichnam eines halbjährigen Knaben. — Am 27ten Febr. wurde ein Wrehsenischer Bauernwirth von seinem Pferde erschlagen. — Am 12ten März fand man in dem Hafenbach bei Libau den Leichnam eines ertrunkenen Schußerburschen. — Am 15ten März starb zu Dorpat ein Wotjekascher Bauer durch Dunst. — In Weissenstein fiel, am 8ten Febr., die Ermordung eines neugeborenen unehelichen Kindes vor, durch den Bruder

der Mutter. — Am 15ten Febr. starb ein Hellinscher Bauernjunge, der in die Pragekase gefallen war. — Am 15ten März wurde ein Dejelscher Bauernwirth durch einen fallenden Baumstamm erschlagen. — Am 16ten März ertrank ein Grendhenshöfischer Bauernwirth. — Am 17ten März wurden sechzehn Dejelsche Bauern, die ohne Vöze auf dem Sechshundsfang gingen, mit einem plötzlich gelösten Eisfelde in See gerieben, und schwamm umgekommen zu sehn. — Am 17ten März erschoss sich ein Pennesköllischer Puschwäcker. — Am 17ten März fiel ein Sontschöfischer Bauernburche in die Räder einer Windmühle, und wurde getödtet. — Am 17ten März wurde ein Schauspieler bei Libau auf der Jagd durch seine von ihm unvorsichtig behandelte Kintze getödtet. — Am 18ten März wurde im Grobwinischen Forste ein Bauernjunge erschlagen und ein Jude fast tödtlich verwundet von Räubern. — Am 15ten März fand man, am Seeufer bei Reval, einen ertrunkenen Serraferschen Bauern. — Am 17ten März wurde ein Kleummingehöfischer Bauer von einem fallenden Baume erschlagen.

(Aus offic. Berichten.)

Marktpreise zu Miga, in Rubel Banco-Assign.

Am 2ten April. Ein Loth gutes Weizenmehl 8 Rbl. 93 Kop.; 1 Pud Butter 24 Rbl. 88 Kop.; Braunwein, 1/2 Brand 19 Rbl., 3/4 Brand 26 Rbl.; 30 Lb Hen 14 Rbl. (Offic.)

Stand der meteorologischen Instrumente auf der Miger Sternwarte.

Die Barometerhöhen sind in Pariser Linien. Regenmesser (Ombrometer) giebt in Pariser Linien die Höhe des Regenwassers. Die Thermometerhöhen sind nach Reaumur das Mittel aus mehreren, in verschiedenen Höhen angebrachten Thermometern im Schatten. Die Zeiten der Beobachtung sind:

Morgens 6 Uhr, Mittags 1 Uhr, Abends 9 Uhr.

Tag.	Barometerhöhen.			Thermometer.			Ombrom.	Winde.	Tägliche Witterung.		
März.	Morg.	Mittg.	Abnd.	Morg.	Mittg.	Abnd.			Morgens.	Mittags.	Abends.
27.	333,7	332,9	332,1	-3,5	+4	+2		S. wenig.	Wetß heiter.	Gewölß.	Regen.
28.	331,9	335,8	334,5	0	+2	-2		N. still.	Nebel.	Heiter.	Sternklar.
29.	355,7	36	36	-4	+3	+0		W. still.	Heiter den ganzen Tag.		
30.	355,5	34,6	34,6	-1,5	+7	+3		D. still.	Heiter.	Heiter.	Einw. Gewölß.
31.	34,6	34,6	34,6	+0,5	+2	+4		N. still.	Heiter.	Bedeckt.	Obd. Trüb.
April.											
1.	34,6	34,9	34,9	0	+1,5	-5	0 B. 3 L.	NW. frisch.	Trüb.	Regen u. Schnee.	
2.	34,9	35	36,5	0	+2	+2		N. still.	Nebel.	Trüb.	

Hierzu eine Beilage.

Den 4^{ten} April 1828.

Ankritik gegen die in den literarischen Supplementen zum Ostpreußenblatt № 18. vom 23ten Novbr. 1827, erschienene Kritik über das 1ste Heft der landwirthschaftlichen Blätter von J. W. Büttner, 2c.

Eine strenge, aber die Wahrheit bezweckende Kritik, ist für jeden Wahrheitsforscher und Menschenliebenden eine erfreuliche Erscheinung, denn sie zeigt von geistigem Leben in der literarischen Welt und vom Ringen nach Wahrheit, deren Erkenntniß doch nur errungen werden kann durch den Kampf zwischen entgegengesetzten Ansichten, und das ruhige Abwägen der Gründe für und gegen eine Ansicht. Schon in dieser Hinsicht sind strenge Kritiken nöthig; aber auch, damit das so oft getäuschte Publicum doch einescheils weiß, was es von einem angekündigten Werke zu erwarten hat. Insbesondere, dicitatorisches Absprechen kann zu keinem von diesen beiden Zwecken führen.

Was den vorliegenden Fall betrifft, so geht der Verfasser der landwirthschaftlichen Blätter, von der Natur jedes Handels, also auch des Kornhandels, von dem feststehenden Grundsatz aus, daß der Handel nur im Austausch dessen, was man im Ueberflusse hat, und im Eintauschen dessen, was man bedarf, besteht. Er baut hierauf sein Raisonnement, dieses: daß, wenn die unser Korn kaufenden Nationen selbst gelernt haben, Korn und Kartoffeln in hinreichender Menge zu bauen, sie alsdann unser Korn nicht bedürfen, und der Kornpreis herabsinken muß. Daß sie das erlernt haben, das für hat er folgende Gründe: 1) das wissenschaftliche Feigandeln und eifrige Heben der Landwirthschaft kann nicht ohne wichtige Folgen seyn; 2) die Landleute vom Nicmen bis zur Seine führen mit uns gleiche Klagen, nämlich daß sie ihre Nahrungsproducte nicht absetzen können; England nimmt kein Korn, und Schweden verschifft selbst; 3) die zehnjährige Erfahrung, daß jene Länder unser Korn nicht brauchen, und die Kornpreise nicht einmal sich bedeutend hoben, als große Fluthen viele Felder und Kornvorräthe verdrängten. Auf diesen Gründen bauend, schließt der Verf. weiter, daß wir aus der Natur des Handels abnehmen müssen: worauf wir besonders unsere Aufmerksamkeit zu wenden, und was wir zu cultiviren

haben; nämlich das, was andre Nationen von uns eintauschen müssen, weil ihr Klima es ihnen versagt, und was wir vertauschen können, weil unser Klima es freiwillig giebt, also bei darauf verwandter Cultur reichlich tragen wird, die inländischen Producte — Holz und Holzwerke. — Weil der Zuschauer dieses Raisonnement für beachtenswerth erklärt, hielt der Hr. Kritiker J. es für nöthig, das Publicum davor zu warnen, daß es sich nicht täuschen lasse. Und was sagt er dagegen? Gründe? — Keine! — Persistirend ruft er aus:

1) „Der Verfasser meint, ganz sichere Handelsartikel können nur die dem Lande eigenthümlichen Producte seyn.“

Wie der Hr. Kritiker das Werwerfen dieses Grundsatzes in Uebereinstimmung bringen will, 2) mit dem Fundamente des Handels überhaupt, zumal zwischen Völkern, die den Grundsatz befolgen, selbst zu produciren, was sich nur produciren läßt; 3) mit seiner eigenen Behauptung, dieser: „Jedes Volk verdient am meisten, wenn es am eifrigsten producirt, was sein Land am reichlichsten und besten trägt;“ das ist nicht abzusehen. Denn was sein, des Volkes, Land, am reichlichsten und besten trägt, das kann doch nicht das seyn, was nur mit und bei großer Pflege und Wartung der Menschen, und ohne dieselbe gar nicht, gedeiht, (indem solches ein Vaterland haben muß, wo es ohne Pflege gedeiht, und da muß es am reichlichsten tragen); sondern was ohne alle Pflege dennoch am besten vor allen andern Ländern, in seinem gedeiht. Darum stimmt auch der Verf. dem Ausrufe des Hn. Kritikers ganz bei, diesem: „Dahin muß Alles zurück,“ (zur Cultur der eigenthümlichen Producte des Landes); „denn das ist wahr!“

2) „Er meint, Korn und Lein und Schaafe wären fremd.“

Alerdings! Was nicht wild ist, und nicht einmal zu verwildern vermag, ungeachtet es jährlich in Menge verfertigt wird, das hält er für fremd, und weiß nicht, daß irgend ein Naturforscher es anders annähme.

3) „Sind denn die Menschen nicht auch eingewandert?“

In dem Zusammenhange, in welchem diese Frage hier steht, scheint sie den Gedanken bekräftigen zu sollen, daß, weil der Mensch eingewandert ist, müsse das Inländische nicht be-

achtet, sondern nur die hereingebrachten Sachen, Korn, Wein, Schaafe u. Das steht in offenbarem Widerspruche mit der Behauptung des Hn. Kritikers, daß der Mensch am eifrigsten bauen sollte, was sein Land am reichlichsten und besten trägt. Auch würde der nach Westindien gezogene Europäer sehr schlecht fahren, wenn er, statt Kolonialproducten, die mitgenommenen Sachen, Getraide und Schaafe, ziehen wollte. (Der Schluß folgt.)

U n g e i g e.

Mit Beziehung auf das Manuscript eines Kaiserl. Kisdindischen Oberconsistoriums, vom 12ten Februar des laufenden Jahres, worin die Herren Predyge angewiesen worden, das Ergebniß der von denselben angeordneten Collee bei dem Landministerium, mir zuzusenden, mache ich hierdurch bekannt, daß, Dich und Kern angenommen, die sonstigen Beiträge auch in meinem städtischen Quartiere, im St. Jakobi-Kirchengebäude, neben der jetzigen Wohnung des Herrn Oberpastors u. Rectors Dr. v. Grasse, bei der Oberlehrerwitwe Madame Henschler, zu jeder Zeit gegen einen Empfangschein werden entgegengenommen werden. Probst Brachhausen.

M u l l e g e n.

Es ist ja wohl sonst schon in unserm Provinzialblatte von milden Stiftungen unsers Vaterlandes die Rede gewesen. Warum sollte eine der jüngsten Schweftern, weil sie noch arm ist, beschämt sich nicht zeigen wollen? Es existirt seit dem Jahre 1822 eine Predigerwitwenkasse des Riga'schen Sprengels. Die mit dem Jahre 1819 begonnene Predigerconvente dieses Sprengels waren die Veranlassung dieser Verbrüderung. Die 13 damaligen Prediger dieses Sprengels waren die Stifter; und die Veräußerung ihrer Einnahmen erfolgte unter dem Insege einer kgl. Gouvernementsregierung, am 10ten April 1822. Aus ihrem zum Theil sehr beschränkten Einkommen haben diese Prediger in 7 Jahren freilich nur ein kleines Kapital von nahe an 1000 Rubel S. M. zusammengelegt, welches unsre Landescredittasse so gütig gewessen ist, auf Zinsezzinsen bei sich behalten zu lassen. Blicken die Glieder der Stiftung auf das kleine Einkommen; beherzigen sie, daß sie, als Wittner eines ganz andern Berufs, das Rechnungswesen wenig verstehen; denken sie daran, daß ihrer Wittwen bereits ihre Kasse um Unterstützung anzusprechen, und eine dritte Familie unthätiger Waisen vor kurzem ihren Versorger eingebüßt hat: so dürfte ihnen wohl bange werden, ob ihre Kasse auch Bestand haben, ob ihr

Kapital sich noch ferner vermehren, — ob sie mit ihren jährlichen Beiträgen auch nur ausreichen werden, die Witwen und Waisen, die schon sind, und die noch kommen können, zu ernähren. Indes verzagen sie nicht; halten es aber auch für Pflicht, sich in ihrer Armuth dem russisch-indischen Publikum bekannt zu machen, damit, wenn Gute Männer von Hülfs, Schröder's, Kuff's Vermögen und Herzen abrufen, oder weibliche Gemüther wie ferns erwerbs, das den Schullehrern sein Vermögen hienieden, — und solche im Nachdenken, wohin sie sich mit ihrem Wohlthun wenden sollten, zweifelhaft wären, — ihnen nicht unbekannt bliebe diese junge, milde Schwester, die gar zu gern die Freude hätte, ihre Unterstützunggeben, die jetzt nur klein sind, vergrößern zu können.

Das Directorium der Predigerwitwenkasse des Riga'schen Sprengels.

Öffentlicher Merinobäcker-Verkauf.

Wird öffentlich Meißbore, sollen eine bedeutende Anzahl Merinobäcker, Ein Jahr alt, von schöner Exterioratze, — hier im Lande gefallen, vortierlicher Seits von vorzüglichen aus der berühmten Heerde des Hn. Staatsraths Thier zu Wögelin angekauften Böden; mütterlicher Seits aber gleichfalls theils von Wögelinschen, theils aus andern berühmten Heerden angekauften Müttern abstammend, — so wie auch eine Anzahl Merinohammel, auf dem Gute Palleper, 35 Werst von Dorpat, unweit der Riga'schen Poststraße, am 7ten May, Nachmittags von 2 Uhr an, verkauft werden. Für alle Landwirthe, welche keine Spanische Mutterthaafe haben, ist der Ankauf von Spanischen Nacebäcken, zur Zucht unsrer Landschaafe, eine sehr empfehlenswerthe Verköpfigung. Vielfach hier im Lande darüber schon gemachte Erfahrungen haben es bewiesen, daß, mit äußerst geringen Mitteln, in kurzer Zeit unsre Lande, besonders aber die Defel'schen Schaafe, bis zu einem bedeutenden Grade veredelt und den besten Merinos nahe gebracht werden könnten. Die Kaufliebhaber werden eingeladen, sich zum obenbestimmten Termin auf dem Gute Palleper einzufinden. —

Nachricht. Um den Raum des ohnehin so engen Provinzialblattes nicht den allgemeinen Nachrichten etc. durch Privatbekanntmachungen zu entziehen, werden die resp. Hll. Einsender der letzteren, Sich gefallen lassen, künftig einen Rubel S. M. die Spalte, als Entschädigung für Beilagen, zu entrichten. Der Herausg.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Obervverwaltung der Ostseeprovinzen: W. F. Reuker.

Provincialblatt

für

Kur-, Liv- und Esthland.

N^o 15.

11^{te} April 1828.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Ueber den Unterricht der Bauernjugend in Livland;

als Antwort auf die in N^o 9. geschehene Anfrage.

Von folgenden Vordersätzen ausgehend: 1) daß unser Bauer nicht das Vermögen habe, Schulanstalten, wie sie die Städte besitzen, zu unterhalten; 2) daß seine zerstreuten, und oft sehr weitläufig auseinander liegenden Wohnungen, einen täglichen Schulunterricht äußerst erschweren; endlich 3) daß unserm Landmanne auch die Kinder, schon vom roten Jahre an, in seiner Wirtschaft nützlich, und als Hüter wenigstens des kleinen Hausviehes gebraucht werden können; — hat die Regierung dieser Provinz „Lehrschulen“ — wenn man darunter solche Anstalten versteht, in denen sämmtliche des Unterrichtes bedürftige Jugend, durchs ganze Jahr, täglich in mehreren Stunden unterrichtet wird, und nach beendigten Schulsunden in der Eltern Wohnung zurückkehrt, — bis hiezu noch nicht eingerichtet, und wahrscheinlich auch nicht einrichten wollen. In einem statistischen Tableau Livlands würde sonach die Rubrik der Lehrschulen, in diesem Sinne, sich schwerlich anders, als wie der Herausgeber gethan, mit einem —, ausfüllen lassen.

Darum aber wächst die Bauernjugend nicht in völliger Nothheit und ohne allen Unterricht auf; und die Regierung des Landes hat schon von alter Zeit her, in dieser Rücksicht Folgendes angeordnet: „Es soll der Unterricht im fertigen Lesen der Muttersprache und die Erlernung der fünf Hauptstücke des Lutherischen Katechismus mit der Auslegung, von den Eltern und Wirthen im Hause, während der Wintermonate besorgt werden.“ — „Findet der Prediger, beim jährlichen Besuche seiner Gemeinde, daß mehrere Kinder in diesem händlichen Unterrichte vernachlässigt worden sind; so verlegt er diese Kinder in die sogenannten „Hofes-schulen;“ denn nach hochobrigkeitlichen Befehlen muß jedes Gut, nach der Größe

seiner Hofenzahl, Eine oder mehrere solcher Hofes-schulen, auf die Forderung des Predigers, einrichten; das heißt: entweder im Hofe selbst, oder auf einer Hoflags, oder in irgend einem passenden hellen Bauergesinde, den Raum, die Beleuchtung, so wie die Besoldung des Schulmeisters, ausmitteln; welcher Letztere freilich kein Anderer, als ein fertig lesender und den Katechismus gut memoriet habender Bauer seyn kann; damit solche vernachlässigte Kinder, unter Aufsicht des Predigers, von Finem 3, 4 bis 5 Wintermonate hindurch unterrichtet werden.“ *) — „Ergiebt sich bei der Gemeindevisitation durch den Prediger, daß sich unter den zum Confirmationunterrichte herangewachsenen Kindern mehrere befinden, welche in Erlernung des Katechismus zurückgeblieben sind; so übergiebt der Prediger diese dem Küsters-Vorsänger, der hier zu Lande mißbrauchsweise ein Kirchspielschulmeister genannt wird, einige Wochen vor dem Anfange des Confirmationens-Unterrichtes, um das Versäumte nachzuholen.“

Dies sind unsere bestehenden bisherigen Landesschuleinrichtungen; und man ersieht daraus, daß, wenn man jeden Ort, wo Kinder unterrichtet werden, eine „Schule“ nennen will, Livland und, so viel mir bewußt, auch Kurland, so viele Schulen habe, als sie Bauerngesinder zählen, und daß vielleicht unter allen Ständen unserer Bewohner keiner so sehr mit dem Unterrichte der Kinder sich selbst beschäftigt, als gerade unser Bauernstand. Wenn nur dieser Beschäftigung Ergebniß dies ist, daß, mit wenigen Ausnahmen, alle Kinder lesen können**) und die fünf Hauptstücke des Katechismus inne haben: so muß man, will man anders ehrlich

*) Hätte es doch dem Hn. Verfaßer gefallen, beizufügen, wie viel solche Hofes-schulen sich wirklich in seinem Kirchspiele befinden?

Der Herausg.

**) Lesen können ist ein Mittel zur Bildung, nicht selber Bildung.

Der Herausg.

seyn, zugeben, daß unsre Provinzen hierin über ganze Distrikte von Frankreich und England, über Italien, Spanien, und viele Gegenden katholischer Länder Deutschlands, hervorragten; denn wo in allen diesen Ländern nicht förmliche Schulen sind, existirt auch durchaus gar kein Unterricht (?), und das Volk erwächst in vollständiger Verwilderung. (!)

Kennt man nun noch das Local, wo, — die Beleuchtung, bei, — die Umgebung, in, — und die Methode, nach welcher dieser häusliche Unterricht erteilt wird: so muß man es bewundern, daß unter allen diesen Umständen noch so viel geleistet wird.

Ueber die jährlichen Resultate des Unterrichtes in den Häusern und Hofes-schulen, berichteten sonst die Prediger, und berichten gegenwärtig die Kirchenvorsteher an das Oberkirchenvorsteheramt ihres Kreises; und wollte Jemand Nachrichten einziehen über die Zahl der Hofes-schulen u. s. w., so hätte er sich nicht an die Regierung, nicht an das Oberconsistorium, sondern an die resp. Kreis-Oberkirchenvorsteherämter, als zu deren eigentlichem Ressort der Unterricht auf dem Lande gehört, zu wenden.

Frägt man nun nach den Mitteln, die es möglich gemacht haben, die bekannte Trägheit der Letzten wenigstens in diesem Stücke zu überwinden: so wird man gesehen müssen, daß, verlassen von allem wirksamen Zwange, besonders in früherer Zeit, es nur dem unermüdeten Eifer, den unablässigen Ermahnungen und sorgfältigen unausgesetzten Nachforschungen der Prediger zuzuschreiben sei, daß unsre Letzten nicht völlig verwildert sind.

Ueber diese älteren Schulverordnungen sind übrigens nachzusehen die Regierungspatente vom 13ten December 1711, 18ten April 1765, und sämtliche allgemeine Kirchenvisitations-Protocolle.

Am 20sten July 1787 wurden, bei Einführung der Statthalterchaftsverfassung, in einem besondern Patente jene älteren Verordnungen wiederholt und aufs neue eingeschärft.

Mit dem Jahre 1806, wo sich ein neuer Zustand unsrer Bauern zu bilden anfang, ward auch ein neuer Schulenzustand in Anregung gebracht, — s. Reg.-Pat. v. 4ten Decbr. 1806, — und sogar unsre Landesuniversität wollte dessen neue Gestaltung bewirken. Nicht zu entzerrnende unbekannte Hindernisse mußten wohl die Ausführung gehemmt haben.

In der im Jahre 1819 Altherbst beständigten Bauernverordnung beschäftigen sich die §§. 516. und 517. sehr umständlich mit den

Gebiets- und Pfarochialschulen, und Sr. Ers. laucht, unser hochverdienter Herr Generalgouverneur, setzte zu deren Ausführung im Jahre 1826 ein eigenes Comité nieder. Da wir aber in jenen §§., ihrer Umständlichkeit ungeachtet, nicht Alles, was nothwendig berücksichtigt werden mußte, berücksichtigt zu sehn schien: erslaubte ich mir, einen Schulenplan — wie ihn mein 34-jähriges Leben unter den Landleuten mir als den besten empfahl, — gehörigen Ortes, d. h. bei diesem Comité, einzureichen. Ob er Beachtung gefunden oder nicht, das ist mir unbekannt, da überhaupt von den Arbeiten jenes Comité's noch nichts öffentlich geworden ist. Weil denn nun aber doch im Prospektblatte einmal auf die Landschulen die Rede gekommen ist, kann ich mir's nicht versagen, meinen Plan in aller Kürze auszusprechen. (Der Schluß folgt.)

Propst Brockhusen.

Der alte Struß;

ein Charakter aus dem Volk, und zugleich ein Blick auf die Landwirthschaft mit Tagelöhnern.

Auch er ist gestorben, wie seit kurzem so mancher meiner vieljährigen Freunde! — So oft ich einen Solchen verliere, pflege ich seine Schilderung und meine Erinnerungen über ihn, niederschreiben, und das Blatt unter meine übrigen Papiere zu mischen. Fällt es mir dann von ungefähr einmal in die Hand: so ist mir, als sei mir der Verlorne selber wieder begegnet. Warum soll' ich dem ehrlichen Jegor nicht dieselbe Aufmerksamkeit widmen, wie den Andern? War er doch einer der Zuverlässigsten und Treuesten unter ihnen! Zudem kann es nützliche Betrachtungen — — — Stills davon! Ewigs's erbauliche und lehrreiche Predigt über einen Besenstiel, wird eigentlich alle Tage gehalten, wo man es versteht: denn jedes Ding in der Welt ist so viel werth, als wir daraus zu machen wissen. Ich werde also vom ehrlichen Jegor erzählen, nur weil es mir eine Art von tröstlichem Genuß giebt; und meine Leser werden mich anhören, nur wenn es Ihnen behagt.

— Seit sechszehn Jahren stellte sich, bald nach der Ankunft der ersten Strußen, auf denen er als Arbeiter diente, ein aus dem Minstlichen gebürtiger Tagelöhner, ungefähr eben so alt als ich, bei mir ein. Sein Erstes war, daß er auf

meinen Geldern umherging, um zu besehen, was schon gethan war, und auf dem ganzen Hofe, um Gebäude und Gärten, die er so aufmerksam beschaute, daß weibliche Diensthofen, die erst eine kurze Zeit bei mir gewesen, mir zuweilen beunruhigt die Nachricht brachten, ein verdächtiger Hurelock schleiche auf dem Hofe umher. Dann kam er in mein Studirzimmer. Als Begrüßung warf er sich an der Schwelle mit der Stirn auf die Erde. Anfangs suchte ich ihn diese Gerechtigkeit abzugewöhnen; aber, seit ich einmal, da er sich wieder aufgerichtet hatte, ihn zum Willkommen auf die Schulter klopfte, und sein freudiges Auge nach zu sehen glaubte, stärkte ich ihn in dieser Sitte seines Landes nicht mehr, die, bei ihrer Gewöhnlichkeit, doch nicht weiter sagte, als: Ich grüße Dich herzlich, Herr! — Dann erzählte er mir von den Geschehnissen seiner Reise, erkundigte sich nach allen Begebenheiten meiner Familie und meiner Wirtschaft während des Winters, mit sichtbar wehrer Theilnahme, und beantwortete umständlich meine Fragen nach seinem Werke und seinen Kindern. Dann wurde der Kontrakt für den bevorstehenden Sommer geschlossen; der aber in der letzten Zeit meistens nur in den vier Sylben bestand: *Tà pat, tà peh!* *) Der Inhalt desselben war, daß er täglich ein Paar Kopfen mehr erhielt, als andere Tagelöhner, gegen das Versprechen, so gut und frei zu arbeiten und zu rathe, wie sonst. In den letzten Jahren ließ ich ihm, als freiwillige Zugabe, jeden Morgen ein Glas Braunwein reichen, wie meinen Knechten, und ihn Sonntags mit ihnen essen. Dafür war er mein Gärtner, Vormäher, Kiegentwirth, und im Herbst der Verkäufer meiner Produkte auf dem Markte; in Allem zuverlässig, und nur dann einmal leicht berauscht, wenn ihm Handelsleute auf dem Markte begegnet waren und ihn bewirthet hatten. Bei allen neuen Arbeiten oder landwirtschaftlichen Unternehmungen, die ich versuchen wollte, pflegte ich ihn um seine Meinung zu befragen, die immer sehr überlegt und einsichtsvoll war; die Hauptarbeit bei der Ausführung wurde dann wieder ihm übertragen. Bei dieser kamen wir übrigens wohl in Streit, der, als wir ein Duzend Jahre jünger waren, zuweilen bis zur Auflösung des Kontraktes ging. Diese pflegte indeß von beiden Theilen schweigend zurückgenommen zu werden. Der gewöhnliche Anlaß des Streites war, daß ich mir die Leitung einer Arbeit anders gedacht hatte, als er sie jetzt an-

ordnete. Als Männer, die nichts ohne Gründe zu thun pflegen, vertheidigten wir beide lebhaft unsere Meinung; aber da ich Ruffisch nicht fertig spreche, und Jegor das wenige Kritische, das er im Sommer gelernt hatte, im Winter wieder zu vergessen pflegte, konnten wir uns einander nicht recht verständlich machen. Ich bin ihm indeß die Gerechtigkeit schuldig, zu gestehen, daß ich es in der Regel bereuen habe, wenn ich zuletzt durch ein herrisches: So soll es seyn! entschied. Jegor hatte es besser verstanden. — Im Spätherbst, oft erst nach Martini, nahm er, mit einer neuen Niederwerfung auf die Stirn, Abschied; und trat, mit einem vollen Beutel, und wiederholten Versprechungen, so früh als möglich wiederzukehren, zu Fuß den langen Rückweg an.

Man glaube nicht, daß dieses ganze Verhältniß aus einer Berechnung von meiner oder seiner Seite entsprungen war. Es hatte sich von selbst gemacht: denn wir achteten einander. Selbst auf die lange Dauer, die es schon gehabt hatte, wurden wir beide nur zufällig aufmerksam. Ich trug ihm eines Tages auf, eine Reihe starker, hoher Bäume niederzuhauen, die meine Felder zu sehr beschatteten. Jegor billigte die Maßregel; aber setzte lachend hinzu: „Sagt' ich Euch nicht, als Ihr mich die Stöcke pflanzen ließt, daß sie Schaden würden, wenn sie alt geworden wären?“ — S. 2.

Antikritik 1c. (Schluß.)

4) „Ehe die gepflanzten Bäume erwachsen und die Fieber Heerden bilden, möchte von unsern jetzigen Landwirthen Niemand übrig seyn.“ Wenn diese Aeußerung auf die Lebensdauer des Menschen gehen soll, so gilt sie, in Betreff der Bäume, wohl nicht ganz, (denn 30-jährige Eichen geben gutes Nutzholz, wenn sie im günstigen Boden stehen, und Leichenbäume noch früher), indeß doch größtentheils. Nur ist der Grundsatz, der in dieser Aeußerung liegt, nicht anzuerkennen, nämlich: dieser: wichtige, ja nöthige Anordnungen für verwerflich zu halten, wenn man nicht bestimmt selbst davon Gewinn zieht und die Nachkommen ihn nur ähnden. In Betreff der Pelzthiere gilt sie gar nicht: denn die vermehren sich sehr schnell, und namentlich das Silberweibchen wirft jährlich 4 Junge. Das giebt in 10 Jahren eine Nachkommenschaft von mehr als 100,000, in welcher Zeit ein Schaaf nur eine Nachkommenschaft von höchstens 60 Individuen

*) Wie im vorigen Jahre.

glebt. — Soll die Aeußerung auf die Existenz der Landwirthe in producirender Hinsicht gehen, so paßt sie auch nicht; denn die vom Verfasser vorgeschlagenen Mittel verdrängen nicht den Ackerbau und die Viehzucht, sondern können, unbeschadet derselben, bei unserm Ueberfluß an Land, getrieben werden. Wer also beim vernünftigen Treiben derselben untergeht, wird auch ohne dieselben untergehen.

5) „Der Verfasser schlägt vor, überall Schaafe zu halten.“

Wo das der Verf. gesagt haben sollte, ist in dem Tuche nicht zu finden; wohl aber, daß sie nicht überall gehalten werden können: Seite 17, Zeile 15.

6) Am Schlusse mißbilligt der Hr. Kritiker, daß der Verfasser vorschlägt, selbst zu produciren, was man bedarf, um Geldausgaben zu ersparen.

Der Verf. hat so viel Gründe für das Selbstproduciren, als er dagegen hat. Wenn er aber auch mehr Gründe dagegen gehabt hätte, so hielt er es doch für sehr anmaßend, einen Grundsatz bestreiten zu wollen, dem ganz Europa huldigt,

indem es ihn befolgt, und hielt es für die Landwirthe rathlich, nicht darauf zu rechnen, daß die Ansichten der Europäer sich ändern werden; sondern sich in die Umstände zu fügen und nach den Umständen zu benutzen, was Nutzen reicht.

Diesen Rath, wie die auf die Natur des Handels und auf bekannte Erfahrungen gegründeten Vorschläge des Verfassers, verweist der Hr. Kritiker verhöhrend. Was soll, was kann dadurch erlangt werden? — Aenderung im Laufe der Dinge, in den Handelsverhältnissen? Gewiß nicht! Die werden ihren Gang fortgehen. — Etwa einen Antrieh in den Landwirthen zum Ringen nach mehr Cultur, zum Eröffnen neuer Hülfquellen? Dadurch doch nicht, daß sie in dem Glauben bestärkt werden, die alten hohen Kornpreise werden wiederkommen, und daß sie, auf solche harrend, zu den zehn Jahren trauriger Erfahrung, noch zehn Jahre hinzusetzen! — Soll Erkenntniß der Wahrheit dadurch befördert werden? Die frist nur vor den ruhigen Forscher hin, der leidenschaftlos sie sucht, und auch die Gründe, die gegen seine Meinung streiten, gehörig beachtet.

J. G. Wülfener.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Affign.

Am 9ten April. Ein Kol gr. Roggenmehl 3 Rbl. 72 Kop.; gutes Weizenmehl 8 Rbl. 94 Kop.; mittleres 7 Rbl. 45 Kop.; mildere Buchweizenkörner 7 Rbl. 45 Kop.; Gerstengröße 4 Rbl. 47 Kop.; 1 Pud Butter 14 Rbl. 90 Kop.; Braunwein, 1/2-Brand 15 Rbl., 3/4-Brand 16 Rbl.; 30 Lit Wein 14 Rbl. (Dfisc.)

Stand der meteorologischen Instrumente auf der Rigascher Sternwarte.

Die Barometerhöhen sind in Pariser Linien. Regenmesser (Ombrometer) giebt in Pariser Linien die Höhe des Regenwassers. Die Thermometersäule sind nach Reaumur das Mittel aus mehreren, in verschiedenen Höhen angebrachten Thermometern im Schatten. Die Zeiten der Beobachtung sind:

Morgens 6 Uhr, Mittags 1 Uhr, Abends 9 Uhr.

Tag.	Barometerhöhen.			Thermometer.			Ombrom.	Winde.	Tägliche Witterung.		
April.	Morg.	Mittg.	Abend.	Morg.	Mittg.	Abend.			Morgend.	Mittag.	Abend.
3.	335,3	336,5	336,8	+1	+5	+2	0 3. 0,5	N. still.	Trüb. Regen u. Schnee.	Trüb.	
4.	337,4	337,9	337,9	2	8	4		N. still.	Trüb. Meist heiter.	Heiter.	
5.	37,1	35,8	35,4	2	11	7,5		D. still.	Heiter.	Bedekt.	f. Regen.
6.	35	36	36,4	7	10	7,5	0 4 1,8	S. still.	Nebel.	Regen.	Heiter.
7.	36,1	35,8	35,8	6	12	8	0 1 2,7	D. still.	Regen.	Trüb.	Regen.
8.	35,3	35,8	36	5	11	4	0 1 2,6	SO. und N.	Nebel.	Gewitter in d. Ferne.	
9.	38,2	39	39,9	0	6	4		N. frisch.	Heiter den ganzen Tag.		

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Obervverwaltung der Dñseeprovinzen: W. J. Kausler.

Provinzialblatt

für

Kur-, Liv- und Esthland.

N^o 16.

18^{te} April 1828.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Ueber den Unterricht der Bauernjugend in Estland. (Schluß.)

- 1) Es müssen zuvörderst Seminarien errichtet werden, in welchen fähige junge Leute beiderlei Geschlechts zu Dorfs- und Gebiets-Schullehrern und Lehrerinnen gebildet werden.
- 2) Da das Bedürfnis an Lehrern ein immerwährendes ist: so müssen diese Seminarien nicht auf gewisse Jahre nur gegründet werden, sondern einen fortdauernden Bestand haben.
- 3) Die gebildeten Seminaristen werden Dorfs-Schullehrer und Lehrerinnen.
- 4) 10, 12 bis 15 in näherer oder weiterer Entfernung gelegene Gefinder bilden den Bezirk einer Dorfs- oder Gebietschule.
- 5) Eines dieser Gefinder, und nicht gerade das schlechteste, wird, mit allen seinen Ländereien, Weiden, Vieh, u. s. w., zu dieser Dorfschule hergegeben; bedarf nur im ersten Jahre einige Unterstützung, und unterhält sich nachher selbst aus seinen Ländereien.
- 6) Jede solche Gebietschule ist zugleich Industrieschule. Die größeren Schüler werden das Feld, die Gärten vernünftig bearbeiten lernen; die Schülerinnen von der Schulmeisterfrau zu allen für Bäuerinnen sich eignenden weiblichen Beschäftigungen angeführt werden. Wenn das Dreschen des Getraides den jungen Leuten allein zu schwer fällt, so stellt jedes Gefinde nach der Tour einen oder zwei Drecker.
- 7) Die Schüler und Schülerinnen bleiben das ganze Jahr in der Schule, und werden nur auf Tage lang nach Hause und zu ihren Verwandten entlassen; denn es ist Hauptzweck dieser Anstalten, die Jugend von der rohen Umgebung in den Gefindern zu trennen, das mit der gute Saame der Schule nicht unter dem wuchernden Unkraute des Hauses ersticke.
- 8) Die Jugend der 10 bis 15 Gefinder des Schulbezirktes, die schon des Unterrichtes fähig ist,

wird in diese Gebietschule abgegeben, und bleibt darin bis zu ihrer Confirmation. (!!)

- 9) Für diesen Unterricht ihrer Kinder leisten die zu jedem Schulbezirk gehörigen Gefinder alle zusammen den Gehorch des Schulgefindes dem Hofe. Dies ist der Beitrag der Bauern zur Schule.
- 10) Der Unterricht in dieser Schule erstreckt sich durchs ganze Jahr; ist jedoch im Sommer mehr praktischer Art. Alles Gelehrte, Gesänselte, Uebertriebene — Alles, was dem Bauer nicht freunnen, ihn vielmehr mit seiner Lage unzufrieden machen könnte, wird von den Unterrichtsgegenständen ausgeschlossen. Deutliches, verständiges Lesen der Muttersprache; Schreiben wenigstens so viel, als jeder Bauer, um über Einnahme und Ausgabe Buch zu führen, braucht; Rechnen in den vier Specien, auf sehr einfache Art; Religionskenntnisse, biblische Geschichte, gutes Singen der Kirchenmelodien, dürfen die vorzüglichsten und nothwendigsten Unterrichtsgegenstände seyn. Auch wäre, wenn ein Meister sich fände, sie zu schreiben, eine plane Physik vielleicht hier am rechten Orte, um dem entsetzlichen Aberglauben, dessen Trägerinnen vorzüglich die alten Frauen sind, den Untergang zu bereiten. Die Erdbeschreibung des Vaterlandes und der benachbarten Provinzen wäre allenfalls auch noch aufzunehmen.
- 11) Individuen, die durch besondere Anlagen sich auszeichnen, gehen aus diesen Gebietschulen in die Parochialschulen über, und erhalten dort ihre weitere Ausbildung.
- 12) Sollten sich endlich unter den Parochialschulen ganz vorzügliche Köpfe finden, die auf eine höhere Bildung und darauf Ansprüche machen können, zu andern Ständen überzugehen: so müssen diese, je früher je besser, den Deutschen Bildungsanstalten übergeben werden, da ihnen doch bei der Anbildung zu höheren Ständen nicht erlassen werden kann, das Studium der Deutschen Bildung zu

durchlaufen, wie bereits viele Individuen der kettischen Nation, die diese Schulen frequentirten, den Aemtern, in denen sie stehen, die größte Ehre machen.

- 15) Bei unsern Dorfs- oder Gebiets- und Parochialschulen dürfen wir nicht außer Acht lassen, daß der Hauptzweck aller Bildung unser Bauern immer nur der seyn muß, daß seine Trägheit gehoben, sein Aberglaube vertilgt, seine Nothheit beseitigt, sein Landbau verständiger werde.

Daß nach diesem Plane dem Bauer seine Kinder als Hüter entzogen werden, ist wahr; aber gerade in dieser Periode des Wachstums, bildet sich ihr Charakter zum Müßiggange und zu allem Schlechten aus; und größere Pflicht, als die Schweine zu hüten, ist die, diese Kinder zu hüten, damit sie nicht dem Wolfe in den Rücken laufen. Auch kann, mit cräftlicher Unterstützung der Bauerngemeindegerichte, dieser Abgang der Kinder sehr gut durch die, die Wälder bestehlenden Kothreiber und die herumvagabundierenden Kellnerinnen ersetzt werden; und der Freund des Volkes wird alsdann nicht mehr mit Schmerz gewahrt werden, wie hinter 15 bis 16 Schweinen, 6 bis 7 junge Kinder, dürftig gekleidet und mit einem kleinen trocknen Brodstücke im Sacke, hinterdrein laufen, sich den Hunger wie die Langeweile mit Zuckersüßchen vertreibend, und den Schweinen die benachbarten Feldstücke zur Weide überlassend.

Ehe ich diesen Aufsatz über die Landschulen schreibe, muß ich noch erwähnen, daß, wenn wir von „Landschulen“ im eigentlichen Sinne des Wortes, auf dem Lande noch wenig sprechen können, — obgleich auch in meinem Sprengel zwei Parochialschulen im neuen Stande sich befanden, wovon eine durch den Tod ihres Lehrers leider wieder eingegangen ist; — wohlhabendere, aber unverständige Bauern, in neuerer Zeit auf den unglücklichen Einfall gekommen sind, ihren Kindern „Hofmeister“ zu halten, und sie durch den ersten besten Herumtreiber Deutscher Junge, der ein wenig zu schreiben und zu rechnen versteht, germanisiren lassen zu wollen. Diese Leute richten einen unaußsprechlichen Schaden an; und ich finde die Farben des Patrioten, in Nr. 7. und 8. des Provinzialblattes, in dieser Rücksicht nicht zu grell aufgetragen, sondern könnte das dort Gesagte mit traurigen Beispielen aus meinen eigenen Kirchspielen belegen. —
Ursküll, im März 1823.

Propst Brodhausen.

(Im nächsten Blatte das Urtheil eines einsichtsvollen Landschullehrers selbst, über die Landschulen.)

Gehorsamstes Ersuchen.

Öffentlich, wie er es für nöthig hielt, darüber belehrt, aus welchen Quellen zuverlässige und vollständige Auskunft über die Zahl und den Zustand der Landschulen in den Pskowprovinzen herfließen kann, wagt der Herausgeber jetzt eben so öffentlich, die ergebenste Bitte an diejenigen in den drei Provinzen, hochachtbare Behörden oder Einzeln, von deren gereiztem Willen jene Auskunft abhängt, sein Blatt mit denselben zu bereichern; sei es über ganze Kreise, sei es, in merkwürdigen Fällen, über einzelne Kirchspiele.

Er hat kein Recht, diese Nachrichten zu fordern, und kein persönliches Interesse, sie zu erbitten; aber jedem Heftlichenden muß es einleuchten, wie heilsam und wichtig es für's Allgemeine ist, daß vorzüglich über Gegenstände dieser Art, richtige Ansichten herrschen.

Es ist wohl übrigens kaum nöthig, aufmerksam darauf zu machen, daß nicht nur, wie dieses Blatt beweist, die höchsten Autoritäten dieser Provinzen; sondern, wie aus den St. Petersburg'schen Blättern erhellt, Selbst die höchsten Gewalten des Reichs, die Publicität dieser Art ausdrücklich wollen und befördern. Ein Versprechen voll der edelsten und höchsten Weisheit! Kaum giebt es ein Anderes. Gnuß und Herz der Nationen so innig zu überzeugen, der Staat sei ein Vaterland, und das Wohl jedes Einzelnen sei an das Wohlergehen des Ganzen und an die Quelle desselben, den Thron, geknüpft, als wenn man sie Theil nehmen läßt an der Kenntniß besonders der innern Verhältnisse und An gelegenheiten des Staats. Eine Regierung, die ihre Völker achtet, wird von diesen vergöttert; und die Nachwelt stimmt ihnen bei.

Der Herausgeber.

Aus der Tagesgeschichte des Reichs.

Zwei französische Fabrikanten, Oskurieder und Vell, wollen zu Moskwa eine Baumwollspinnerei anlegen, und laden, durch eine Zeitschrift im Journ. de St. Pét., ein, Action dazu zu nehmen. Sie wünschen, 1200 Actionen, jede zu 1000 Rbl. R. A., ausgeben zu können. Vierzig Actionen behalten die Unternehmer. Man bezahlt bei der Unterschrift 200 Rbl.; zwei Monate später 300, nach sechs Monaten 500 Rbl. Bis zum 4ten Junius d. J. nehmen Hr. Martin Hall zu St. Petersburg *), und Hr. Jakob Pavlov, Kaufmann 1ster Gilde zu Moskwa **),

*) Bei der Postzeilbrücke, № 19.

**) An der Warmarka, № 67.

verfegelte Declarationen an, deren Aufschrist beſagt, von wem ſie ſind, und in denen die Zahl der Actien angegeben iſt, die man nehmen will, neß Stand, Familiennamen und Wohnung des Actionairs. Nach Verlauf des Termins werden die Biſſers geöffnet; und iſt die Zahl der Actien hinlänglich, ſo wird die Eröffnung der Aſſalt bekannt gemacht, und ſogleich ein Comité aus den ſechs ſtärkſten Actionairen gebildet, welche die Geſchäfte beſorgen. — Die Dauer der Geſellſchaft iſt vorläufig auf zwanzig Jahre beſtimmt, und von ihrem Gewinn ſollen jährlich 2 pCt. den Armen gehören.

Ueber Rüſſenbau in den Oſſeeprovinzen

wird in N^o 12. des Provinzialblattes Mancheſt geſagt, und vermuthet, daß der Rüſſen, als eine ganz vorzüglich ergiebige Delſpflanze, auch wohl bei uns gedeihen dürfte, wiewegen es ſich verlohnte, Verſuche zu machen, dieſelbe dieſigen Landes zu acclimatſiren.

In dem vom Hn. Propſt Maſing für das Jahr 1826 angefertigten und in Dorpat erſchienenen Eſthniſchen Kalender, S. 45 u. 46 des Anhangs, wird über denſelben Gegenſtand dem Volke viel Nützliches und Belchrendes mitgetheilt, und zugleich der Wuſch ausgedrückt, daß Gutsverwaltungen, durch Anbau dieſes ſo nützlichen Gewächſes, dem Volke mit einem guten Beiſpiele vorangehen möchten, damit in der Folgezeit Del im Lande ſelbſt gewonnen, und nach und nach der gefährliche und für Waldungen ſo nachtheilige Gebrauch der ſogenannten Pergel abgeſchafft werde.

Im Eſthniſchen, von demſelben Verfaſſer herausgegebenen Wochenblatte des Jahres 1825, N^o 46. S. 366 u. f. w., wird dargeſtellt, daß die Zweifel, ob der Rüſſen bei uns gedeihen und das dieſige Klima vertragen könne, ganz grundlos ſind; und angeführt, daß im Kaſanſchen Gouverneurat, beſonders in der Umgegend Kaſan's, wo nie ein Apfel am Baume reif werden kann, die Rüſſenfelder üppig ſtehen, das Land zum eigenen Bedarf und zum Handel mit Del verſehen, und daß der Ertrag in ganz mäßigen Jahren vierzig- und funfzigſältig ſei. (Eingeſandt.)

Nachſchrift. Mit großem Vergnügen theilt der Herausg. Vorſtehendes mit. Da der Verfaſſer jenes Aufſaßes in N^o 12., weder die Schriften des Hn. Propſt Maſing kannte, noch überhaupt Eſthniſch verſteht, iſt das Zuſammentreffen Beider in einem Gedanken, gleichſam eine Bürgſchaft für ſeinen Werth und ſeine Zuſätzbarkeit. — Folgende Notizen über den Rüſſenbau

ſenbau ſind hier nebenher wohl an ihrer Stelle. Ein wichtiger Theil des Landbanes in England iſt die Cultur des Rüſſen, (Turnips oder Rapen). Kürzlich wurde in einer Zeiſchrift erzählt, ein Lord, der König Georg den Zweiten nach Deutſchland begleitet, hätte dieſe Saat am Rheine kennen gelernt, und ſie in England eingeführt; der gegenwärtige hohe Rang des Engliſchen Landbaues aber datire zum Theil ſelbſtem. Es iſt nicht unwahrscheinlich, da die Cultur des Rüſſen die Aecker ſo ſehr reinigt, als der Kartoffelbau. Man ſäet ihn in Streifen, zwiſchen denen ſchmale Paſſe bleiben, damit man die Pflanzen mit der Hacke bearbeiten kann, was bei einiger Uebung ſchnell von der Hand geht. Die knollichte Wurzel bleibt in der Erde, und verweſt jährlich. — Der Hederich unſrer Aecker iſt dem Rüſſen nahe verwandt. Sind nie Verſuche gemacht, den Samen des erſtern zu Del zu koenzen? Und was war das Reſultat? — Der Herausg.

Zur Chronik der Oſſeeprovinzen.

Aus Reval, vom 1ten April.

„In Stelle des verſtorbenen Admirals N. Spiridow, iſt der Generalmajor und Ritter Spasarijes, Director der Feuchthürme u., zum Commandeur des dieſigen Ports ernannt worden.“

„Am 9ten d. M. empfingen Se. Excellenz, der von Sr. Majestät, dem Kaiſer und Herrn, zum Stellvertretenden Generalgouverneur von Eſth-, Liv-, Kurland und Pleſkow ernannte Herr Civilgouverneur von Eſthland, Geheimrath und Ritter Freiherr von Budberg, von den Behörden und Corporationen die feierliche Abſchiedscur; und traten am 11ten die Reiſe nach Riga an, wofelbſt Sie, während der Abweſenheit Sr. Erlaucht, des Herrn Marquis Paulucci, functioniren werden.“ (A. e. Br.)

Aus Riga, vom 14ten April.

Se. Excellenz, der Herr Stellvertretende Generalgouverneur von Eſth-, Liv-, Kurland und Pleſkow, Freiherr von Budberg, trafen geſtern hier ein. — Se. Erlaucht, der Herr Generalgouverneur, reiſten heute nach dem Auslande ab.

Nach der officiell abgelegten Berechnung über das Holzcomptoir zu Dorpat, vom 5ten April d. J., hatte das Holzcomptoir am 1ten April vorigen Jahres noch vorräthig 1011 Faſſen Holz, die „nach dem Einkaufspreiſe“ zu 7283 Abl. B. A. (alſo der Faſſen zu 7 Abl. 20 Kop.) angeſchlagen ſind.

Bis zum 31ten März wurden 2916 Faden angekauft für 14,159 Nbl. (also den Faden zu 4 Nbl. 85 Kop.)

Von diesen 3927 Faden wurden 3046 Faden verkauft für 18,013 Nbl. 50 Kop. (also der Faden für 5 Nbl. 91 Kop.)

In Vorrath blieben, am 31ten März laufens den Jahres, noch 881 Faden, die „nach dem Einkaufspreise“ angeschlagen werden zu 5576 Nbl. (also der Faden zu 6 Nbl. 33 Kop.) In diesen 5576 Nbl. schlägt die besagte officielle Verrechnung die ausstehenden Schulden und den baaren Kassenbestand, zusammen 9390 Nbl.: macht 14,966 Nbl. Davon zieht sie ab, aufgenommene Kapitalien im Belauf von 6500 Nbl. Hinzurechnet sie dann aufgewandte Baukosten zu 313 Nbl.; ab aber 50 Nbl. für eine eingelöste Actie, und bringt sodann als „gegenwärtigen Fonds des Holzcomptoirs“ in Rechnung 8729 Nbl. W. M.; außer einem Hause und einem Erbplaz, zusammen an Werth 2863 Nbl.

— Von den 17 Defelschen Bauern, die mit einem Eiskelde ins Meer gerrieben wurden, (S. N. 14.), haben sich elf aus Land gerettet; sechs waren umgekommen. (Offic. Ber.)

W o r f c h l a g.

Gewöhnlich mit Berufung auf die gute Meinung, die man von seinem Charakter habe, sendet man dem Herausgeber zuweilen, mit und ohne Unterschrift, heftige, oft beleidigende Angriffe auf die Verfasser einzelner Aufsätze dieses Blattes zu. Würde er aber wohl eine gute Meinung verdienen; würde er nicht undankbar, und oben drein unsflug handeln, wenn er Männer, die er als hochachtungswerth kennt, und die sein Blatt mit werthvollen Beiträgen beschenken, den jornigen Aussetzungen solcher aussetzt, die er nicht kennt; die sich wohl gar verbergen, und für sein Blatt nichts gethan haben? — Von der andern Seite wär' es hart und ungerecht, wenn keine Gegengrede statt stünde, wo ein Mitarbeiter irrte, oder Jemand sich glaubt verteidigen zu müssen. Dem auszuweichen, erklärt der Herausgeber, daß er alle Gegengreden, die man mit ungefähr so viel, als die Druckkosten betragen, ein Nbl. S. M. für die Spalte, bezahlt, in eine Weilage wird rufen lassen, über die er gar kein Recht üben will, als daß er die Einsendungen nach der Zeit, wie sie einkommen, ordnet, nur Injurien ausschließt, und vielleicht eine kurze, ruhige Berichtigung beilügt. Es versteht sich übrigens, daß die Einsender sich ihm nennen müssen, um nöthigenfalls Rede zu nehmen.

M e r k e l.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco-Assign.

Am 16ten April. Ein Loth gr. Roggenmehl 5 Nbl. 74½ Kop.; gutes Weizenmehl 3 Nbl. 98 Kop., mittleres 7 Nbl. 49½ Kop.; gute Buchweizengrüße 7 Nbl. 49½ Kop.; gute Hafergrüße 2 Nbl. 24½ Kop.; gute Erbsen 4 Nbl. 49 Kop.; 1 Pud Butter 11 Nbl. 96 Kop. 4 14 Nbl. 99 Kop.; Branntwein, ½ Brand 19 Nbl., ¾ Brand 27 Nbl.; 30 Lth. Fett 14 Nbl. (Offic.)

Stand der meteorologischen Instrumente auf der Rigaer Sternwarte.

Die Barometerhöhen sind in Pariser Linien. Regenmesser (Ombrometer) giebt in Pariser Linien die Höhe des Regenwassers. Die Thermometerstände sind nach Reaumur das Mittel aus mehreren, in verschiedenen Höhen angebrachten Thermometern im Schatten. Die Zeiten der Beobachtung sind:

Morgens 6 Uhr, Mittags 1 Uhr, Abends 9 Uhr.

Tag: Barometerhöhen.				Thermometer.			Ombrom.	Winde.	Tägliche Witterung.		
Morg.	Mitt.	Abend.		Morg.	Mitt.	Abend.			Morgend.	Mittag.	Abend.
10.	340,5	340,5	340,5	0	+ 10	+ 4		D. still.	Heiter den ganzen Tag.		
11.	340,3	338,9	338,6	+ 2	13	6		SD. still.	Eben so.		
12.	37,7	36	35,1	4	13	10		SD. frisch.	Heiter.	Trüb.	Berstr. Wind.
13.	35,1	35,1	35,5	6,5	9	7		SW. stark.	Bedeckt.	Regen.	Berstr. Wind.
14.	36,8	35,7	35,1	6	13	8	03. 1,5"	S. stark.	Trüb.	Viel Regen.	
15.	37	38	38,6	4	8	6		W. frisch.	Heiter.	Berstr. Gewölke.	
16.	40	41	41	2	8	5		W. frisch.	Heiter den ganzen Tag.		

Hierbei: Titel und Register des Ostsee-Provinzen-Blattes von 1827.

3r zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: W. F. Kausler.

Provincialblatt

für

Kur-, Liv- und Esthland.

N^o 17.

25^{te} April 1828.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Nachrichten aus Kurland;

in Beziehung auf Artikel des Provinzialblattes.

Was in N^o 2. des Provinzialblattes über die Hindernisse der Einführung des Angespannes mit Ochsen statt der Pferde, bei den Landeleuten, gesagt ist, möchte auch für Kurland seine volle Richtigkeit haben. Wie wäre es z. B. möglich, die Holzanfuhr in unseren Wintern mit Ochsen zu machen? Denn gerade zu derselben hat der Bauer die meiste Pferdekraft nöthig, da er fahren muß, wenn der Hof es befehlt, Weg und Wetter nöthen seyn, wie sie wollen. Zu bemerken ist aber, daß viele Höfe, besonders die, welche Braantwein brennen, in Kurland Ochsen halten, und sie zu vielen Arbeiten, bei denen keine weiten Touren zu machen sind, z. B. zur Anfuhr von Steinen, Ziegeln, Wasser u. s. w., brauchen. Und das sind meistens solche Höfe, die, nach einer neueren Einrichtung, die Arbeitspferde selbst halten; könnten sie mit Ochsenangespannen bei den Feldarbeiten durchkommen, so würden sie sich diesen Vortheil gewiß nicht entgehen lassen.

Der in N^o 4. erwähnte Spott, mit welchem die mit Ochsen arbeitenden Bauern belegt werden, würde auch in Kurland (wo aber, meines Wissens, noch kein Versuch zur Einführung des Ochsenangespannes bei den Landeleuten gemacht ist,) nicht ankleben, da er durchgängig Charakterzug jedes Landvolkes zu seyn scheint. Des rühret ja schon z. B. „Kochow's Kinderfreund, ungearbeitet von Winter. Paderborn, 1826.“ (Th. 2. S. 123.), das Verurtheil, daß ein Bauer, der mit Pferden fährt, vornehmer sei, als ein sogenannter Ochsenbauer; und sucht dagegen mit einem Sprichworte zu wirken: „Pferdefleisch ist ein theures Fleisch, und doch mag's Niemand essen.“ — Wahrer Vortheil jedoch würde, wenigstens bei Einzelnern, nach meiner Meinung, sich bald über jeden Spott hinwegsetzen; aber so lange die Landbauern nicht für den Hof als für sich mit Pferd und Wagen arbeiten müssen, wird wohl jeder Ver-

such zur Einführung des Ochsenangespannes bei denselben vergeblich seyn.

N^o 5. u. 6. Kartoffelbau im Großen.

Abgesehen von dem hier mitgetheilten Vorschlage zur ergiebigeren Benützung der Dreifelderwirtschaft, sei es mir erlaubt, über den Kartoffelbau im Großen, wie er auf einzelnen Gütern Kurlands getrieben wird, Einiges anzuführen.

Die Bearbeitung des Bodens und das Auslegen der Kartoffeln, ist bei ihrem Anbau nicht das Schwere, — denn es fällt in die geschäftsfreiere Frühjahrszeit, und nur bei sehr überspanntem Ackerbau, besonders bei vielen und großen Edesteichen, würde es beschwerlich fallen; — wohl aber das Abnehmen derselben, da die regnichte Witterung oft früh eintritt. Einige Landwirthe Kurlands haben daher folgenden Weg eingeschlagen: Sie bestreiten die Bearbeitung des Bodens und das Legen der Kartoffeln mit eigenen Arbeitern, und im Nothfall mit, um diese Zeit eben nicht schwer zu habenden, Tagelöhnern; das Abnehmen aber, — da man die Kartoffeln doch lieber ausnimmt, als anspült, weil sie in letzterem Falle leicht beschädigt werden, — mit Knechtswibern, die sehr froh sind, durch ihre Arbeit das zehnte Loth für sich zu erbeuten. So wird die Arbeit allgemein gefördert, und das größte Feld ist in acht Tagen abgenommen.

Was die Aufbewahrung der Kartoffeln anbelangt: so hat folgende Art derselben sich in einzelnen Gegenden, wo sie zuerst von den Höfen versucht wurde, fast allgemeinen Eingang bei den Bauern verschafft, und ist auch bei dem anhaltenden Froste des letzten Winters, wo sie richtig angewandt war, bewährt worden: Auf dem Felde, an trocknen, sandigen Orten, werden die Kartoffeln über der Erde in kegelförmige Haufen gelegt, mit Stroh bedeckt, und dann Erde aufgehäuft, zu welchem Endzwecke rings herum ein kleiner Graben ausgeworfen zu werden pflegt, und die aufgeworfene Erde festgetreten. So halten sie sich besser, als wenn sie in Gruben verwahrt werden.

Auf einzelnen Gütern, z. B. in Puffeneeken, Landen, Suhrs u. s. w., wird der Kartoffelbau im Großen zum Branntweinbrennen getrieben. Auf letzterem Gute hat ein dazu verschriebener Ausländer unlängst den Kartoffelbrand, nach der neuesten und bewährtesten Art, eingerichtet; und Kenner in Libau haben den so gewonnenen Branntwein nicht von dem aus Korn gebrauntem unterscheiden können.

N^o 9. Ueber Landschulen in Kurland.

Das von Sr. Erlaucht, dem Herrn Generalgouverneur, in Mitau niedergesetzte Comité der Volksschulen in Kurland, hat bereits im Juli/Juni 1826 folgende Auskünfte von allen Landpredigern Kurlands, über die existirenden Bauernschulen, durch das Kurländische Consistorium eingefordert:

- I.) Einen Vorschlag über die in jedem Kirchsprengel vorhandenen Schuleinrichtungen; mit der Nachweisung:
 - 1) was auf jedem Gute oder Widme namentlich für den Unterricht der Bauern bisher gethan worden;
 - 2) welche Schulen namentlich auf jedem Gute existiren, und welche Einrichtung bei denselben statt findet.
- II.) Einen Vorschlag über die Zahl der, des Unterrichtes bedürftigen, nicht confirmirten Kinder von jedem Gute, nach folgenden Rubriken:
 - 1) Kinder, die mit dem Lernen noch nicht den Anfang gemacht, weil sie zu jung sind;
 - 2) Kinder, die das rote Jahr erreicht, und
 - a) mit dem Lernen schon den Anfang gemacht, oder
 - b) noch gar nicht lernen;
 - 3) Kinder über 12 bis 15 Jahren,
 - a) die nicht lesen können,
 - b) die bloß buchstabiren,
 - c) die fertig oder doch erträglich lesen,
 - d) die etwa schreiben u. rechnen können.

Die erhaltenen Data sind zusammengestellt, und bei Abfassung des Planes zur Einführung von Bauernschulen in Betrachtung gezogen worden. Der Secrétaire dieses Comité ist der Herr Regierungsecrétaire Lit. Rath Diederichs.

Unter dem 18ten November 1827 erließ Ein Kurländisches Consistorium, auf Allerhöchsten Befehl, an alle Prediger von Landgemeinden die Vorschrift, eine Nachweisung über alle Volksschulen auf dem Lande, welche nicht unter Aufsicht der Oberschuldirection stehen, zu unterlegen, ob Parochial- oder Organistenschulen u. d. d. sind, und wo sie sich befinden.

Es möchte vielen Lesern des Provinzialblattes wohl angenehm seyn, zu erfahren, daß der

in N^o 9. (S. 55.) mitgetheilte Vorschlag, auf unbenutzt liegenden Stellen kleine Rathen zu erbauen, und sie, mit einem Stückchen Landes, an einzelne Familien zu vermiethen, — in Kurland theilweise schon ausgeführt ist. Auf dem Gute Puffeneeken, und besonders auf Edwahlen und Striden, sind schon seit Jahren eine Menge kleiner hübscher Häuser mit einem Schornstein, und der Stallung unter einem Dache, erbaut worden, welche mehrertheils von Deutschen Handwerkern bewohnt werden, die ihre Miete für Haus, Garten und Land durch Arbeit für den Gutsherrn abverdienen. Auf Kronsgütern, die im Walde liegen, ist es sonst (so sehr noch?) Jedem erlaubt gewesen, sich auf wäldigen Stellen anzubauen, gegen ein geringes Rauchsauggeld für die freie Hölzung. So stehen viele einzelne Wohnungen im Anhaushen zerstreut.

Der Vorschlag in N^o 10., Pelpflanzen zu bauen, ist schon hin und wieder nicht nur gemacht, sondern auch auszuführen angefangen worden. So säen einzelne Güter Naps; freilich noch im Kleinen. Ist aber erst die Delmühle in Grösa (Ambtenschen Kirchsp.), an der schon seit längerer Zeit gearbeitet wird, im Gange, und finden erst die Höfe mehr Berechnung das bei, ihren Naps dort zu Del schlagen, als ihre jährliche große Mergenconsumtion aus Mitau holen zu lassen: so wird sich die Cultur der Pelpflanzen bald verbreiten. — In Libau hat, sonst wenigstens, auch eine Delmühle existirt; ob sehr noch?

Aus der Tagesgeschichte des Reichs.

Durch Allerhöchsten Ukas vom 14ten April ist, mit Ausschluß von Grassen, Bessarabien und sechs andern südlichen Provinzen, für das ganze Reich eine Rekrutierung zu zwei Männern von fünfshundert, anbefohlen worden. Sie wird am 1sten Jany anfangen, und muß binnen zwei Monaten vollendet seyn. (St. Petbg. Ztg.)

Durch ein, am 2ten April, von Sr. Majestät dem Kaiser Allerhöchst bestätigtes Gutachten des Reichsraths, zur Beförderung der euhernischen Tuchfabrication, ist es von jetzt an verboten, eingeführtes ausländisches Tuch schwarz und in grüner Uniformfarbe anzufärben. Auf die Verletzung ist eine Strafe von einhundert Rbl. für jedes umgefärbte Stück Tuch gesetzt. (Handl. Ztg.)

— Eine Nachricht über Sibirien, in der Mosk. d. d.ischen Biene, hatte das Klima vorzüglich von Krasnojarsk, als gemäßigtes und sehr fruchtbar dargestellt. Ein späterer Brief in demselben Blatte widerlegt das mit folgenden Thatfachen: Im ganzen Gouvernement Jenissei trägt der

Noggen nie mehr als zehnfach, der Hafer höchstens siebenfach. Zwar sind beide Getreidearten dort nicht theuer, (ein Pud Noggen kostet im Durchschnitt 35 Kop., ein Pud Hafer 30 Kop. R.); aber das kommt daher, daß man gar keine Ausfuhr hat. Die Ungara bleibt zwar offen bis in den December, und entledigt sich des Eises wieder im März; aber das ist nur die Wirkung ihres reißenden Laufes. Zwar sind die Gassen von Krasnojarsk während eines großen Theiles vom Winter leer von Schnee; aber nur, weil sie alle in grader Linie von Osten nach Westen angelegt sind, also den in jener Jahreszeit am meisten wehenden Winden offen stehen, die den Schnee vertreiben. Diesen Winter war zu Krasnojarsk das Quecksilber 40 Tage lang gefroren, und es wurde schwer, in freier Luft zu athmen.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Riga, vom 22sten April.

Mit althergebrachter Würde und Feierlichkeit wurde heute die Weihe Sr. Magnificenz, des neu-erwählten und Allerhöchst bestätigten Herren General-Superintendenten, Dr. Karl Ernst Berg, in der Kron- oder Jakobskirche vollzogen.

In Beziehung auf eine Anmerkung in N^o 15. d. Bl., ist vom Hn. Propst und Ritter v. Brockhusen Folgendes eingesandt worden:

„Der Hofes schulen hatte ich im vorigen Winter drei; in deren einer 22, in der andern 12 und in der dritten 11 im häuslichen Unterrichte vernachlässigte Kinder unterrichtet wurden.“

Zu Reval wurde am 15ten März die Subscription zu der von Hn. Baron v. Ungerns-Eternberg projectirten Tuchmanufaktur eröffnet, und am 1sten Abends waren schon 240,000 Rubel subscribirt; die Hälfte der bis zum 15ten Septbr. erwarteten Summe. (S. Prov.-Bl. N^o 14.) Ein Beweis, wie glücklich die Idee der Unternehmung ist, und welches öffentlichen Vertrauens der Herr Unternehmer genießt.

Mit dem Datum: „Lipden, vom 25sten März.“ hat die Kurländische Kettsche Zeitung eine von dem Lindenschen Gemeindegericht, auf Verlangen der Gutsverwaltung, erlassene Bekanntmachung mitgetheilt, des Inhaltes, daß fünf und dreißig Lindensche Bauerwirththe ausgepändelt worden, und daß ihre Effecten und ihr Vieh, nach Absonderung des Befindes-Inventariums, am 25sten April den Meistbietenden verkauft werden sollen, weil sie das Floßholz dieses Frühjahr selbst nicht bezahlt haben. Der Gerichtsschreiber heißt Wannag. — Der Umstand, daß die Auspändlung schon während

dieses Frühjahr selbst geschah, und der Verkauf der Sachen geschehen sollte; die Abfuhr und Veräußerung des Floßholzes aber, scheint es, höchstens erst zwischen jenen beiden Terminen möglich war, macht die Erscheinung für Nichtunterrichtete überraschend. Eine nähere Nachricht über die Natur des Vorganges, könnte eine interessante Belehrung über manche Verhältnisse geben.

Auf Veranlassung der Jagdnachricht in N^o 15. d. Bl., sind dem Herausg. aus den Archiven der „Edelichen Riga'schen Ober-Jagdschützen-Gesellschaft“ Protocolle gefälligst zugesandt worden, durch welche authentisch documentirt wird, daß zu Magnushof, in der Nähe von Riga, vom 22sten Januar bis zum 1sten März d. J., nicht zwei, sondern vier Harensjagen angestellt, und dabei vier Haren erlegt worden. Mit Bedauern, durch das ungerechte Gerücht irre geleitet worden zu seyn, und mit Stolz auf die thätige Mannhaftigkeit seiner muthigen Mitbürger, eilt der Herausg. daher, seine frühere Angabe zu berichtigen.

Eine Bemerkung.

In N^o 14. des Provinzialblattes ist gesagt worden: „daß, den Dorpischen, Werroischen und Pernauschen Kreis ausgenommen, die Parochiallisten aus den übrigen Kirchen höchst selten Zwillingegeburtten, uneheliche und todtegeborne Kinder anzeigten.“

Dieser Behauptung muß ich, was meine Präpositur betrifft, widersprechen, wenigstens zum Theile. Obgleich die Form der Euen Parochialliste nur die „Getauften,“ und die andre nur die „Gebornen,“ in Summa zu wissen verlangt: so werden doch in meiner Präpositur, seitdem der Wunsch, auch die außerordentlichen Geburten und die Zahl der unehelichen Kinder zu wissen, laut geworden ist, jene wie diese, von den Herren Predigern meines Sprengels unien am Rande der Liste gewissenhaft bemerkt; und wenn ich irgendwo finde, daß „keine unehelichen Kinder“ angegeben sind, schreibe ich an den Prediger, der dies peccatum omissionis begangen hat, und jense nach eingezogener Nachricht diese hinzu. Was die „todtgebornen Kinder“ betrifft: so ist ihre Aufgabe bisher von der Obrigkeit nicht verlangt worden; und will man dies Alles beräthsichseln wissen, so muß die Form der Listen verändert, und müssen diese um einige Rubriken vermehrt werden, wovon, wie ich glaube gehört zu haben, auch die Rede ist. Den Predigern steht es nicht frei, in der vorgeschriebenen Form eine Aenderung zu machen; sobald aber diese vom gehörigen Orte ausgegangen seyn wird, werden die Prediger nicht unterlassen, ihre Schutligkeit zu thun. Uebrigens sind Zwillinge-

und Drillingsgeburten nicht in jeder Pöndgemeinde jährliche Erscheinungen, und können daher auch nicht in jeder Parochialliste aufgeführt werden.

Verfall des Pöförat, den 14ten April 1828.

Proßt B o c h u s e n.

Zur Chronik der Unglücksfälle.

Feuersbrünste. Am 21ten März verbrannte, auf dem Krongute Lischeln, im Lufumischen Kirchspiel, eine Hoflage, nebst allen Nebengebäuden und vielen Scheuten und Vorräthen: Verlust 2850 Rubel S. M. — Am 21sten März verbrannte, auf Tennastm, eine Windmühle mit 150 Tof Getraide: Verlust 2000 Rbl. S. M.; — am 17ten März eine Wohnstube unter dem Pöförat Satisburg, durch Unvorsichtigkeit mit Perget: Verlust 150 Rubel S. M.; — am 20ten März, unter Schloß Eliaa, eine Bauerbadstube nebst zwei Viehställen und dem Vieh: Verlust 804 Rbl. S. M.; — am 15ten ein Kokenhufensches Bauergesinde, weil der Schornstein nicht gereinigt worden: Verlust 750 Rbl. S. M.; — am 15ten März ein Groß-Schäufisches Gesinde, bis auf die Miede, mit allen Habsestücken, bis auf ein Pferd und eine Kuh; durch Unvorsichtigkeit mit Perget: Verlust 500 Rbl. S. M.; — am 27ten März das Miegendorf einer Klein-Kooperischen Hoflage, Kavelch; durch Schwachheit des Schornsteins: Verlust 240 Rbl. S. M.

Verbrechen. Am 20ten März verurtheilte zu Kopenpösch ein Hutmacher einen Arzt, der ihn hindern wollte, seine Frau zu mißhandeln, durch einen mörderischen Schlag, und schenkte sich sodann die Luststube durch, die aber wieder zugenäht wurde.

Unnatürliche Todesfälle. Am 18ten März ertranken zwei Donische Kosacken und ein Magazinswächter im Illarischen Mühlenreiche, auf dem sie spazieren fuhren. — Am 6ten März stürzte sich zu Miga ein Auscultant aus einem der Fenster des Schlosses und starb in der folgenden Nacht. — Am 20ten März erkrankte ein Bauernwirth auf Mspisch; — am 19ten, bei Dünamünde, ein Arbeitermann. — Am 22ten März erkrankte zu Libau ein Mädchen im Ofsendunp. — Am 22ten März erkrankte ein Kaiserlicher Bauer. — Am 21ten März fand man auf Wicheb den Leichnam eines unbekannten Mädchens unserm Schure, schon halb verwest; — am 19ten, im Pautenhofischen Walde, den Leichnam eines seit mehreren Wochen vermißten Knaben. — Am 20ten März erkrankte ein Kaiserlicher Bauernwirth; — am 18ten ein Pachtbauer unter Kadenpösch. — Am 10ten März wurde ein Kaiserlicher Bauer von einem Baume erschlagen. — Am 20ten März fand man, unter dem Gute Weinigall, die Leiche eines anderthalbjährigen, unbekannten Kindes. — Am 15ten April erkrankte ein Töbterscher, ausgelegter Bauernwirth; — am 10ten April zu Libau ein Regiment: Fuhrknecht. (Offic. Ber.)

Marktpreise zu Miga, in Rubel Banco-Assign.

Am 25ten April. Ein Tof gute Gerste 2 Rbl. 8 Kop.; guter Hafer 2 Rbl. 25 Kop., mittlerer 2 Rbl. 6 Kop.; gr. Roggenmehl 5 Rbl. 7 1/2 Kop.; gutes Weizenmehl 9 Rbl., mittleres 7 Rbl. 40 1/2 Kop.; gute Weizenweizenkörner 7 Rbl. 40 1/2 Kop.; gute Haferkörner 9 Rbl. 37 Kop.; Gerstengröße 4 Rbl. 50 Kop.; gute Erbsen 4 Rbl. 50 Kop.; 1 Pod Voller 11 Rbl. 24 Kop. & 13 Rbl. 10 Kop.; Weizenwein, 1/2 Brand 18 Rbl., 3/4 Brand 27 Rbl.; 50 Lb Hen 12 Rbl. (Offic.)

Stand der meteorologischen Instrumente auf der Migan Sternwarte.

Die Barometerhöhen sind in Pariser Linien. Regenmesser (Ombrometer) giebt in Pariser Linien die Höhe des Regenwassers. Die Thermometerstände sind nach Reaumur das Mittel aus mehreren, in verschiedenen Höhen angebrachten Thermometern im Schatten. Die Zeiten der Beobachtung sind:

Morgens 6 Uhr, Mittags 1 Uhr, Abends 9 Uhr.

Tag.	Barometerhöhen.			Thermometer.			Ombrom.	Winde.	Tägliche Witterung.		
	Morgens.	Mittags.	Abends.	Morgens.	Mittags.	Abends.			Morgens.	Mittags.	Abends.
17.	342,5	341	340,5	+3	+13	+9	0,3 0,5"	N. still.	Trüb.	Heiter.	Regen.
18.	338,4	336,2	331	6	8	6	0 6,2	N. still.	Trüb.	Regen.	Regen.
19.	32,2	32,9	32,5	1	2	2,5	0 4,5	N. südlich.	Regen u. Schneec.	Regen.	Regen.
20.	31,9	33,5	33,5	1,5	3,5	3		N. frisch.	Trüb.		
21.	35,6	37,5	37,5	3	9	5		N. still.	Trüb.	Heiter. Wind.	Heiter.
22.	37,1	34,6	34,5	3	4	3	0 5,8	N. frisch.	Trüb.	Regen.	Nebel.
23.	33,7	35,8	36,0	6	6	4,5	0 1,5	S. wenig.	Regen.		Leicht bedekt.

Ist zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Obervverwaltung der Ostpreussischen Provinzen: W. F. Knepler.

Provincialblatt

für

Kur-, Liv- und Esthland.

№ 18.

2^{te} May 1828.

Licht ist Leben! Licht ist Glück; und für Staaten Macht!

Aus der Tagesgeschichte des Reichs.

Der Generaladjutant Sr. Kaiserl. Majestät, Generalleutnant Zakrevsky, ist zum Minister der inneren Angelegenheiten Allergnädigst verordnet, und bekleidet, bis auf weitere Verfügung, seinen Posten als Generalgouverneur von Finnland und Commandeur des abgesonderten Finnländischen Armeecorps.

Der Admiral Schischkow ist, auf seine Bitte, Kränklichkeit halber, von dem Posten des Ministers der Volksaufklärung und Oberverwalter der geistlichen Angelegenheiten auswärtiger Confessionen, Allergnädigst entlassen, mit Verbleibung als Mitglied im Reichsrathe und als Präsident der Kaiserlichen Russischen Akademie.

Der General von der Infanterie, Mitglied des Reichsrathes, Fürst Lieven, ist zum Minister der Volksaufklärung und zum Vorsteher im Comité der Organisation der Lehranstalten Allergnädigst verordnet.

Der Colleague des Ministers der Volksaufklärung, Sr. Kaiserl. Majestät Staatssecretair Bludow, ist zum stellvertretenden Oberverwalter der geistlichen Angelegenheiten auswärtiger Confessionen, mit gleichzeitiger Verbleibung auf seinem bisherigen Posten, Allergnädigst verordnet.

Auf Allerhöchsten Befehl vom 25ten April, werden Dreirubel-Stücke aus Platina, an Gewicht 2 Solotnik $\frac{1}{100}$ reiner Platina, geprägt werden. Besigern von Bergwerken ist erlaubt, aus ihrer Platina im Münzhofe auch dergleichen prägen zu lassen. Fürs Erste ist diese Münze nur für das Innere bestimmt, und Niemand wird zur Annahme gezwungen. Ihre Ausfuhr und Verarbeitung ist erlaubt. Ihre Verfälschung wird bestraft. (St. Pötg. Ztg.)

Das Schwedische, im Großherzogthum Finnland 1756 angenommene Gesetzbuch, das

bei Belangung der Provinz unter den Russischen Scepter, Allerhöchst bestätigt wurde, ist zu St. Petersburg in einer Russischen Uebersetzung nebst den späteren Zusätzen erschienen, mit Erklärung der Ausdrücke des Faches, und Sachregister. (Zwei Bände in 4., zusammen 1160 Seiten. Preis 55 Rbl.)

Nach den Berichten der Medicinalverwaltungen, sind im ganzen Reiche, vom 1ten July 1826 bis zum 31sten December 1827, vaccinirt worden 622,967 Individuen; vom 1ten Januar 1827 bis zum 1ten Januar 1828, in den Civil-Krankenhäusern verpflegt worden 261,308 Personen, wovon 246,026 geheilt wurden, und 11,995 starben. Die Kantaischen Gesundbrunnen wurden im J. 1827 besucht von 1055 Badegästen. (St. Pötg. Ztg.)

Ueber die Privatschulen des St. Petersburgischen patriotischen Frauenvereins.

Nachdem der St. Petersburgische patriotische Frauenverein in der Milde der erhabenen Beschützerinnen und der Unterstützung wohlthätiger Personen, Mittel zur Gründung einer Schulanstalt, unter dem Namen: „Erziehungsinstitut für adeliche Töchter,“ gefunden hatte, hielt er es für seine Pflicht, auch Anstalten für die ärmsten Classen zu eröffnen. Schon beim Beginn beschloß die Gesellschaft, Schulen für sie in jedem Theile der Stadt anzulegen; und jetzt hat sie deren sieben. In jeder dieser Schulen befinden sich 15, also in allen zusammen 105 Mädchen, auf Kosten der Gesellschaft. Für die Miete der Häuser und die Erhaltung der Schulen in ihrem jetzigen Zustande, betragen die Ausgaben jetzt 15,000 Rbl. jährlich. — Außer diesen 105 Mädchen, nimmt die Gesellschaft noch von Eltern und wohlthätigen Personen Pensionairinnen, für 240 Rbl. das Jahr, an, und hat jetzt 20 solche Pensionairinnen. — Die, auf Kosten der Gesellschaft unterrichteten

Mädchen, kommen des Morgens und erhalten ein Mittagessen, und kehren am Abende zu ihren Eltern zurück; die Pensionairinnen aber wohnen in den Schulen. Die Lehrgegenstände in denselben sind: Lesen und Schreiben in Russischer Sprache, Katechismus und Kirchengesichte, die Anfangsgründe der Reithmetik, Hauswirtschaft und Handarbeiten von den gewöhnlichen bis zu dem feinsten und schönsten Nähen und Sticken. — Die Regeln, welche den Erziehungsplan bestimmen, werden zur Durchsicht in der Versammlung der Gesellschaft und zur Bestätigung der Erhabenen Beschützerin, Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra Feodorowna, vorgelegt. Die Aufsicht über die Beobachtung der Regeln in jeder Schule, ist Damen, Mitgliedern der Gesellschaft, übertragen. (Nord. Biene.)

Nach einem Verzeichniß von Getreidepreisen, welches die St. Petersburgische Zeitung enthält, kostete bis zum 1sten April

ein Ruß Roggenmehl zu Archangel 11 Rbl. 70 Kop.; zu Astrachan 4 Rbl. 40 Kop.; zu Moskau 7 Rbl. 65 Kop.; zu Mitau 14 Rbl. 50 Kop.; zu Dnisk 2 Rbl. 29 Kop.; zu St. Petersburg 14 Rbl.; zu Riga 12 Rbl.; zu Reval 14 Rbl. 60 Kop.; zu Saratow 5 Rbl. 3 Kop.; zu Tobolsk 5 Rbl. 36 Kop.; zu Tomsk 2 Rbl. 70 Kop.

ein Escherwert Hafer zu Archangel —; zu Astrachan 4 Rbl.; zu Moskau 6 Rbl. 50 Kop.; zu Mitau 7 Rbl.; zu Dnisk 1 Rbl. 73 Kop.; zu St. Petersburg 9 Rbl.; zu Riga 7 Rbl. 30 Kop.; zu Reval 9 Rbl.; zu Saratow 5 Rbl. 3 Kop.; zu Tobolsk 2 Rbl.; zu Tomsk 1 Rbl. 26 1/2 R.

Landschulen in Kurland.

Im März 1827 befanden sich im Doblenschen Lettischen Kirchspiele, zu welchem 27 Kronz- und 14 Privatgüter mit 711 Gefindeleuten eingepfarrt sind, in Summa:

2699 Kinder unter 9 Jahren, von denen zwei Dritttheile lesen lernten;

1224 Kinder von 9 bis 14 Jahren, von denen 350 buchstabirten und 648 vollkommen lasen;

105 unconfirmirte Kinder, über 14 Jahre alt, von denen 45 lasen. — Außerdem konnten 83 unconfirmirte Kinder Lettisch und Deutsch lesen, schreiben und rechnen.

Der größte Theil dieser Kinder war von den Eltern im Lettisch-Lesen unterrichtet worden, meistens mit schwerer Mühe und genauer Berechnung der kurzen Zeit, die das Kind noch vom Brodt der Eltern leben konnte. Zur weitern Ausbildung, in sofern diese ihren Verhältnissen angemessen ist, stehen den Bemitteltern zwei Parochialschulen offen; die Schule im Doblenschen Lettischen Küsterate, und die Verhöfische Gebietschule. In der ersteren werden die von den Eltern mit Unterhalt versorgten Kinder, gegen billige Vergütung, das ganze Jahr hindurch, im Lesen Lettischer und Deutscher Bücher, im Rechnen bis zur Regel de Tri mit gebrochenen Zahlen, im Schreiben beiderlei Sprachen, und im Verstehen des Lettischen und Deutschen Katechismus, unterrichtet. Desgleichen werden wenigstens 20 Kinder, das ganze Jahr hindurch und gegen geringe Vergütung, in der Verhöfischen Gebietschule, im richtigen Lesen und Schreiben beider Sprachen, Uebersetzen aus dem Deutschen in das Lettische, und umgekehrt, im Deutschen Styl, im Verstehen des Lettischen und Deutschen Katechismus, im Singen geistlicher Lieder, im Rechnen bis zur umgekehrten Regel de Tri und im Kopfrechnen, in den Anfangsgründen der Naturgeschichte, in der Geographie Rußlands, und schließlich — auf besonderen Wunsch der Eltern — im Russischen unterwiesen. — Hiermit ist für die Kinder der Wohlhabenderen reichlich gesorgt; möge es den Aermern leichter werden, das zu lernen, was zur Freiheit nützt. R—r.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Dorpat. Der April hat viele und schmerzliche Todesfälle bei uns aufzuweisen. Unter Andern starb am 17ten der Professor der Therapie und Klinik, Dr. Ludw. Aug. Skrupe, erst 52 Jahre alt, an einem Blutssturz, der wahrscheintlichen Folge seiner übermäßigen Anstrengung in literarischen Arbeiten. Er eilte indessen mit der Beendigung des von ihm bereits angekündigten ausführlichen Werks über die Hautkrankheiten. Wenige Tage vor seinem Tode ging die fertige Handschrift ins Ausland, jetzt sein Grabstein, ein Denkmahl seines rastlosen Eifers für die Wissenschaft. — Ebenfalls am 17ten verschied, nach langwieriger Krankheit, der als vormaliges Mitglied der Kaiserl. Schulcommission um das Schulwesen in den Ostseeprovinzen vielfach verdiente, pensionirte

Professor der praktischen Theologie, Staatsrath
Dr. Wählendorff. (A. e. Pr.)

Unter den Unglücksfällen ist öfter von dem Ereigniß gesprochen worden, daß siebzehn Defelsche Bauern, die auf den Seehundsfang gegangen waren, von einem plötzlich sich ablosenden Eisfelde ins Meer getragen worden, daß aber eilf sich eudlich retteten. Aus dem gerichtlichen Verhör eines der letzteren ergab sich, daß die Arznen sieben Tage und sechs Nächte ohne Land zu sehen, ohne alle Lebensmittel, und von beständigem Ungewitter bestürmt, herumgetrieben wurden, ehe die noch Lebenden endlich an die Küste gelangten.

A n z e i g e.

Nach dem Wunsche des Russischen Consuls zu Rostock, Hn. Hofrath und Ritters Schänemann, erianert das Provinzialblatt sein Publicum an eine früher in der St. Pbg. Handelszeitung geschehene Bekanntmachung, daß, durch genannten Hn. Consul, aus Mecklenburg echte Merinoschaafse, für deren Werth die Sorgfalt der Mecklenburgischen Thierschau-Commission bürgt, zu erhalten sind.

Wölfe, nicht aus veredelten Schäferreien, sondern nur aus erweislich reinem Merinos oder Electoralblute, kosten nach üblichem Preise:

erster Klasse 12 Dukaten, zweiter 8, und dritter 4 Dukaten;

Schaafse erster Qualität 6, zweiter 4, dritter 2, vierter Qualität 1 Dukaten.

Man wendet sich mit den Bestellungen an den Hn. Consul, Hofrath Schänemann, zu Rostock *). Die Auswahl der Thiere besorgt die genannte Commission, und zwei Agenten derselben und ein Bevollmächtigter des Käufers besorgen die Ablieferung der Thiere ins Schiff, bis zu welcher sie für die Gefahr des Verkäufers stehn.

Die Bequemlichkeit, die Thiere zu Schiffe zu erhalten, scheint sehr anlockend. Aus Kurland sind daher in diesem Frühjahr viele Bestellungen nach Rostock gemacht, die über Libau erfüllt wurden.

Wollen Auswärtige ihre Schäfer in Mecklenburg die beste Behandlung der Heerden und der

Wölfe lernen lassen, so unterhandelt die Commission darüber mit den Besitzern von Schäferreien, und schlägt den Preis für Kost und Wohnung der Lehrlinge monatlich etwa zu 2 Dukaten an. Auch erbietet sie sich, tüchtige Schäfer hereinzusenden.

B e m e r k u n g.

(An den Herausgeber.) Sie theilen so mannichfache statistische Nachrichten zur nähern Kenntniß unserer Provinzen mit: erlauben Sie mir, Sie auf noch eine aufmerksam zu machen, die, glaub' ich, sehr nützlich und interessant wäre.

Bei allen unsern Gymnasien sind Bibliotheken, zu deren Vergrößerung auch, wenn ich nicht irre, Fonds ausgesetzt sind; und diese Bibliotheken werden ohne allen Zweifel den studirenden Jünglingen mit Bereitwilligkeit geöffnet. Wie wäre es, wenn am Ende jeden Schuljahres bekannt gemacht würde, wie viel Bücher während desselben verliehen wurden? Und welcher Art? — Bei den großen Staatsbibliotheken zu Berlin, Kopenhagen, u. s. w., geschehen solche Bekanntmachungen; und Sie sehen, was man hier daraus erfahren würde.

A. D—g.

Landwirthschaftlicher Bericht vom letzten April, aus der Nähe von Riga.

Die Winterfaat steht hier gut: leider haben wir aber bisher nur eine, den Roggen; und hat das Sprüchwort: „Segen im Sande, ist Hunger im Lande.“ Recht, so muß man für andere Gegenden besorgt seyn. Für die Sommerfaat hat der lange anhaltende Frost, und noch mehr der so häufig stürzende Regen des Aprils, die nachtheilige Folge gehabt, daß die Felder nicht so frühe haben bestellt werden können, als nöthig war. Mancher Landwirth, der am Ende des Aprils seine Kartoffelsaat beendigt zu haben pflegte, ist noch nicht im Stande gewesen, mit der Vorbereitung des Acker dazu, fertig zu werden. — Das Viehfutter ist, durch das frühe Eintreten des vorigen Winters, und die lange Dauer desselben, bis Ende März, theuer geworden; und das Gras sprießt während der kalten Tage des Aprils so langsam empor, daß noch jetzt die besten Weiden der hungertigen Heerde kaum etwas darbieten. — In den Gärten scheinen die Blüthenknospen der

*) In Riga, wenn ich nicht irre, an Hn. Rathsherrn Reimers.

edleren Obstsorten vom Groß größtentheils geschnitten zu seyn. — L—l.

(Verichte dieser Art, besonders aus Gegenden Estlands und Kurlands, würden eine ehrenvolle und willkommenen Bereicherung des Provinzialblattes seyn.)

Zur Chronik der Unglücksfälle.

Feuerschäden. Am 28ten März verbrannte das Wohngebäude der Kreppenhöfischen Heilige Eichehof; Schaden 100 Rbl. S.; — am 28ten März, durch Brandstiftung, eine Wohnstube unter dem Lembergschen Paikorate; Schaden 200 Rbl. S.; — am 31ten März das Wohngebäude eines Kobenzerschen Bauern; Schaden 819 Rbl. B. A.; — am 7ten April ein Gornisches Gefährde, durch Unvorsichtigkeit mit Petrol; Schaden 500 Rbl. B. A.; — am 14ten März ein Stockmannshöfisches Bauerntöchter mit drei Vieh- und drei Pferdeköllen, zwei Hennen, nebst einigem Vieh, Vorräthen und Effekten; Schaden 4197 Rbl. B. A.

Unnatürliche Todesfälle. Am 7ten April wurde in der St. Pettersbüschschen Vorstadt von Riga die verheirathete Frau Bürgermeistersin v. Hoff, 76 J. alt, durch einen Sturz aus einem Fahrzeuge so hart verlegt, daß sie nach einer Stunde starb. — Am 11ten April wurde auf Wagnushof in einem Graben eine mährische,

fast ganz verweste Leiche gefunden. — Am 6ten April fiel der Lubahnsche Hofesmeister in das Getriebe seiner Mühle, und kam um. — Am 9ten April erkrankt, unter Men-Dienhof, ein 21-jähriges Bauerntöchter. — Am 13ten März erkrankt ein Ellernhöfisches 18-jähriges Bauerntöchter, das aus Rühmellen den eingetretenen Pfad auf dem Eise des Gassenes verließ. — Am 21ten März fand man, in dem Viehstall eines Uppischen Bauern, eine halbverweste Kindesleiche. — Am 27ten März stürzte ein Jürgensburgischer Müllerknecht in das Mühlrad. — Am 28ten März fiel ein Wiltschinsches Bauerntöchter sich von einer Schaufel zu Tode. — Am 29ten März fiel ein Kellinsches Bauerntöchter in eine Tragkiste, und starb an den Folgen. — Am 29ten März hatte ein Wapenmoleischer Knecht dasselbe Schicksal gehabt. — Am 2ten April wurde ein Seddalschischer Bauerntöchter von einem gestürzten Baume erschlagen. — Am 27ten März erkrankt ein Schloß-Sagmischer Bauerntöchter; — am 22ten ein Wannamöischer Bauernaufseher. (Aus offic. Verichten.)

Druckfehler. Nr. 16. Sp. 2. Z. 9. v. u. mußte stehen Parodischüler, statt Parodischulenz; — und Z. 1. v. u. Stadium, statt Studium.

Sp. 3. Z. 11. fehlt, nach „verständiger“, bestritten.

Marktpreise zu Riga, in Rubel Banco:Assign.

Am 30ten April. Ein Last gute Werke 2 Rbl. 87 Kop.; guter Hafer 2 Rbl. 25 Kop., mittlerer 1 Rbl. 87 Kop.; gutes Weizenmehl 1 Rbl., mittleres 7 Rbl. 50 Kop.; gutes gekautetes Roggenmehl 3 Rbl. 75 Kop.; gute Buchweizenkörner 7 Rbl. 50 Kop.; 1 Fed Butter 12 Rbl. 27 Kop. ± 13 R. 15 R.; Branntwein, 1/2 Brand 20 Rbl., 3/4 Brand 28 Rbl.; 50 Lb Hen 12 Rbl. (Dine.)

Stand der meteorologischen Instrumente auf der Rigaer Sternwarte.

Die Barometerhöhen sind in Pariser Linien. Regennmesser (Ombrometer) giebt in Pariser Linien die Höhe des Regenwassers. Die Thermometerstände sind nach Reaumur das Mittel aus mehreren, in verschiedenen Höhen angebrachten Thermometern im Schatten. Die Zeiten der Beobachtung sind:

Morgens 6 Uhr, Mittags 1 Uhr, Abends 9 Uhr.

Tag.	Barometerhöhen.			Thermometer.			Ombrom.	Winde.	Tägliche Witterung.		
April.	Morg.	Mittg.	Abend.	Morg.	Mittg.	Abend.			Morgens.	Mittags.	Abend.
21.	537,5	537,5	537,6	+ 6	+ 14	+ 10		SO. wenig.	Trüb.	Weiß heiter.	Heiter.
25.	537,6	537	536	9	15	11	0 3. 1."	SO. still.	Trüb.	Bedeckt.	Regen.
26.	55,3	56,1	56	9	15	10	0 1. 2,3	W. still.	Trüb.	Heiter.	Leicht bewölkt.
27.	55	55,3	54,3	9	16	12	0 1. 2,5	SO. still.	Heiter.	Regengüsse.	
28.	55	55,5	56	8	12	6		W. frisch.	Bewölkt m. Obliken.	f. Regen.	
29.	56,2	56,2	55,9	6	10	7	0 1. 0,6	W. ziemlich.	Trüb.	Regenschauer.	Trüb.
30.	55,7	55	54,6	8	11	8	0 1. 1,5	W. u. SW. still.	Trüb.	Regen.	Trüb.

Es zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Oberverwaltung der Ostseeprovinzen: W. J. Reußler.

Den 13^{ten} Juny 1828.

Zur Chronik der Ostseeprovinzen.

Aus Reval, vom 3ten May.

Montag, den 30sten April, schloß der bisherige Theaterverein seine Vorstellungen mit:

„Mein gefegter“ Lustspiel in einem Akt, von Lebrun, (zum erstenmale). — Hierauf: „Italienischer Sallat;“ großes komisches Quodlibet in zwei Abtheilungen. — Dann folgte: „Der Kapellmeister aus dem Stegertseif;“ komisches Intermezzo, ercuziert von Hn. Bianchi; und: „Ein Epilog.“ — Den Beschluß machte: „Die Abschiedsymphonie von Haydn.“

Es kann weder den Schauspielern, noch dem unbefangenen fremden Zuschauer entgangen seyn, mit welchem Antheil das Publicum, welches sich zahlreich an diesem Abend eingefunden, die letzte Leistung einer Gesellschaft ansahm, die — seit einer Reihe von Jahren — sich durch anständige bürgerliche Föhrung, und durch manche gelungene Kunstdarstellung, der Achtung und Liebe würdig machte. Manche Ehre, die uns das Loben Augen, als Demoiſelle Ufermann, mit ihrer natürlichen, anspruchslosen Herzlichkeit, im Namen des Vereins, dem Publicum ein Lebewohl zurief. Manche Männerbrust fühlte sich beengt, da nun wirklich erfolgte, was ein großer Theil des Publicums nur mit Bedauern vorausgesehen, Viele nicht geglaubt, und nur Einzelne gewünscht hatten:

die Auflösung des bisher bestandenen Theaterverhältnisses.

Nun so ziehet denn hin, Ihr Jünger Theaters, begleitet von unsrer Achtung, unsrer Theilnahme! Fürchtet nicht, daß wir Euch vergessen! Ihr wartet uns ja lieb, und werdet es noch lange bleiben! Möget ihr bald ein freuabliches Asyl finden, in welchem, unter einem glücklichen Zusammenfluß der Umstände, Euch der Lohn für Fleiß und Anspruchslosigkeit reichlich zu Theil werde. —

Unwillkürlich muß hier die Frage entstehen: Warum — wenn Reval mit seinem Theater zufrieden war — warum löst es sich denn auf? — So natürlich die Frage, so schwer ist sie zu beantworten. — Die früheren Directoren, die Herren Piro und Schwerin, fühlten sich ver-

anlaßt, die Direction am 16ten März d. J. niederzulegen. Ein Herr v. Massow war im vorigen Herbst zu uns aus St. Petersburg gekommen, und gab Gastreden. Er bewarb sich um das Local, und erhielt es. Zu vielen andern Unbegreiflichkeiten gehört auch diese, daß Hr. v. Massow ein Personal, mit welchem das Publicum zufrieden ist, auseinander gehen läßt, um — wie er sagt — zum Herbst eine neue Gesellschaft herzuführen. — Möge ihm dieses schwere Unternehmen gelingen; möge er eine Gesellschaft herführen, die uns nicht etwa die alte vergessen macht — nein, das wäre zu viel verlangt! — nur eine Gesellschaft, die uns nicht bei jeder Vorstellung herb an die verlorne erinnert! In diesem herzlichen und aufrichtigen Wunsche vereinigen sich die hiesigen

Theaterfreunde.

Wider die, in № 3. des literarischen Begleiters des Provinzialblattes, unter der Aufschrift: „die Kalender in Reval,“ enthaltene Recension.

Die eben bezeichnete Recension liefert einen merkwürdigen Beitrag, zu welchen Nachforschungen derjenige veranlaßt werden kann, welcher unter Umständen sich Alles erlauben zu dürfen, mit Dreißigkeit voraussetzt. Gleich im Eingange wird eine achtungswerthe und in allen ihren Verhältnissen geachtete Corporation, werden die Prediger einer ganzen Provinz von einem Ungenannten öffentlich als solche bezeichnet, welche, „den Einfluß einiger anderweitigen Umstände abgerechnet,“ — schuld daran seien, daß die Volkscultur in Estland — „sehr zurückgeblieben ist,“ — und zwar — „vorzüglich aus dieser gegründeten Ursache, weil die Prediger, deren eigentlicher Beruf es ist, das Volk zu belehren, seine Sprache zu wenig kennen.“ — Das kann doch nichts Anderes heißen, als: aus Sorglosigkeit und Vernachlässigung ihrer Berufspflichten, seine Sprache nicht kennen lernen mögen. Denn von Männern, welche wissenschaftliche Bildung auf Schulen und Universitäten genossen, und die Kenntniß fremder, und sogenannter todten Sprachen sich erworben ha-

ben, muß ja doch Jedermann voraussetzen, daß sie auch im Stande seyn werden, eine lebende Sprache zu erlernen, die sie täglich sprechen hören, und in der sie auch wohl tägliche Vorträge zu halten haben. Wenn aber Nec. dens noch das Allerunwahrscheinlichste annimmt, und, man kann sagen, geradezu das Unmögliche als allgemeine Thatsache darzustellen kein Bedenken trägt, um eine Menge unbescholtener Beamten als Pflichtvergessene zu verdächtigen, unter welche Kategorie stellt er sich selbst? Und wie getraut sich derselbe, es vor irgend einem Richtersthle des Reichs zu verantworten, wenn er in der Verblendung noch weiter geht, und unmittelbar an jene Behauptungen folgende Worte anzureihen sich erlaubt:

„Dies so eben Gesagte, obgleich es die lauterste, mit Erfahrung und Ueberzeugung ausgesprochene Wahrheit ist, kann nicht erman- geln, ein Heer von Declamatoren aufzuregen, welche das Gegentheil zu behaupten, leidenschaftlich bemüht seyn dürften, jedoch vergebens; denn es gilt hier jener Spruch: An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.“

Und diese sind?

Einige Wärschen und Fäbnischen Kalender in Sedeformat. Diese werden als vortreffliche Beispiele aufgeführt, wie sehr die Estländischen Prediger ihren großen Beruf vernachlässigt haben!!! —

Der den Predigern Estlands gemachte höchst ungerechte Vorwurf enthält unerwiesene und nie zu erweisende Sätze. Es kann weder darge-

than werden, daß die Esten in der Cultur zurückgehalten worden seyen, noch wie weit sie denn ohne diese vermeintliche Sperre hätten vorgeschritten seyn müssen. Sogar die Annahme, daß die Esten, hinter andern Völkern, die mit ihnen unter gleichen Umständen leben, zurückgeblieben seyen, enthält eine Unwahrheit; in Erwägung ihres gegenwärtigen Culturgrades, wie gering derselbe auch seyn mag, müßte vielmehr darnach gefragt werden, wem die Esten ihre dermalige Bildung verdanken. Ihre Prediger waren es, und sind es, welche an deren religiös-sittlichen und bürgerlichen Bildung gearbeitet haben; und zwar ohne Aufmunterung von außen, ohne Schulen, einzig und allein aus Liebe zum Vort und treuer Erfüllung ihrer Berufspflichten — jedoch der Nec. hat es so wenig um die Esten, als um deren Prediger verdient, daß man ihm dies weiter aus einander setze. Das Aufheben, welches derselbe von dem vermeintlichen Grunde macht, weshalb die Prediger das Volk in der Cultur zurückgehalten haben sollen — weil sie dessen Sprache zu wenig kennen, — erweist sich als das allernüchtigste Geschrei, daß in unseren Tagen mag erhoben worden seyn, aus lauter Wichtigthuererei hervorgegangen, und eben so unrichtig in seiner Darstellung, als lächerlich in seiner Anwendung. Um aber das *pubicum* in den Stand zu setzen, ein richtiges Urtheil in der Sache zu fällen, wäre hier noch Mancherlei beizubringen; jedoch vor Allem kommt es darauf an, daß der von lauterster Wahrheit sprechende Nec. seinen Namen uenne; ein Gleiches zu thun, ist dann auch Einsender dieses fest gleich erbötig. (Aus Estland.)

Der Preis des Zuschauers vom 1sten July bis zum 31sten December ist

durch die Post 20 Rubel B.A.;

bei Herrn Stadtbuchdrucker Häcker 5 Rubel S.M.

Der Preis des Provinzialblattes mit dem literarischen Begleiter ist

durch die Post 10 Rubel B.A.;

bei Herrn Häcker jedes Blatt besonders 1 Rubel S.M.

Wer die Bestellung direct bei dem Kaiserl. Gouvernements-Postamt macht, erhält, ohne Erhöhung des Preises, sein Exemplar posttäglich besonders couvertirt.

Zu drucken erlaubt. Im Namen der Civil-Obervverwaltung der Ostseeprovinzen: Dr. R. L. Grave.